universität wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

Putins Rhetorik im Mediendiskurs

Entwicklung und sprachliche Aspekte seiner TV-Propaganda am Beispiel von *Прямая линия с Владимиром Путиным*

verfasst von / submitted by

Viktoria Breksler, BA BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2019 / Vienna 2019

Studienkennzahl lt. Studienblatt / degree programme code as it appears on the student record sheet:	A 066 250
Studienrichtung lt. Studienblatt / degree programme as it appears on the student record sheet:	Slawistik
Betreuer / Supervisor:	Ao. o. Univ. Prof. Mag. Dr. Dr. h.c. Michael Moser

Danksagung

Ich möchte zunächst Herrn Professor Moser für seine kompetente und freundliche Betreuung sowie seine Expertise danken, die mir das Schreiben dieser Arbeit erheblich erleichtert haben. Des Weiteren gilt mein Dank meiner Tante Claudia, die sehr viel Zeit investiert hat, um meine Arbeit zu lesen und zu korrigieren, aber auch, um mir stets mit hilfreichen Ratschlägen zur Seite zu stehen. Zu guter Letzt möchte ich meinen Eltern, Rudolf und Sandra, von ganzem Herzen dafür danken, dass sie mir nicht nur dieses Studium ermöglicht, sondern mich auch all diese Jahre tatkräftig unterstützt haben – auch in Zeiten, in denen es oftmals schwierig war. Ohne all diese Personen wäre das Fertigstellen meiner Masterarbeit letztendlich nicht zu bewerkstelligen gewesen. Спасибо большое!

Inhaltsverzeichnis

Einleitung ... **1**
1. Ideologie und die Suche nach dem neuen russischen Weg ... **4**
2. Die russische Propagandasprache im Fokus ... **10**
2.1. Totalitarismus und Posttotalitarismus ... 11
2.2. Die Entwicklung der russischen Propagandasprache ... 15
2.2.1. Propagandasprache bis zur Perestrojka ... *16*
2.2.2. Propagandasprache von der Perestrojka bis heute ... *22*
3. Der Einfluss der Medienlandschaft ... **28**
4. Vladimir Putin und seine Propaganda ... **33**
4.1. Putins politische Positionierung und das Politiksystem in Russland ... 34
4.2. Wesentliche ideologische Werte in Putins Rhetorik ... 37
4.2.1. Nationalismus und kollektive Identität ... *38*
4.2.2. Mythen und alternative Realität ... *43*
4.2.3. Osten und Westen ... *48*
4.3. Wesentliche sprachliche Elemente in Putins Rhetorik ... 53
4.3.1. Schlagwörter ... *54*
4.3.1.1. Stabil'nost', bezopanost' ... 55
4.3.1.2. Moral'nyj, duchovnyj, tradicionnyj ... 55
4.3.1.3. Nacional'nyj ... 57
4.3.1.4. Soglasie, edinstvo, kosolidacija, konsensus ... 57
4.3.1.5. Verstärkungsadjektive: sil'nyj, ogromnyj, moščnyj, kolossal'nyj, ser'eznyj ... 59
4.3.1.6. Buduščee ... 61
4.3.1.7. Weitere Schlagwörter ... 62
4.3.2. Metaphern ... *65*
4.3.3. Andere rhetorische Stilmittel ... *68*
5. Putins Rhetorik am Beispiel von *Prjamaja linija s Vladimirom Putinym* ... **71**
5.1. Methodologische Herangehensweise ... 71
5.2. Eckdaten zu *Prjamaja linija s Vladimirom Putinym* ... 72
5.3. Analytischer Teil ... 73
5.3.1. Fragerunde 2001 ... *73*
5.3.1.1. Institutioneller Rahmen ... 74
5.3.1.2. Semantische Felder ... 75
5.3.1.3. Analyse und Interpretation ... 77

5.3.2. Fragerunde 2007 ... *83*
5.3.2.1. Institutioneller Rahmen ... 84
5.3.2.2. Semantische Felder ... 85
5.3.2.3. Analyse und Interpretation ... 85
5.3.3. Fragerunde 2014 ... *96*
5.3.3.1. Institutioneller Rahmen ... 97
5.3.3.2. Semantische Felder ... 98
5.3.3.3. Analyse und Interpretation ... 99
5.3.4. Fragerunde 2017 ... *106*
5.3.4.1. Institutioneller Rahmen ... 107
5.3.4.2. Semantische Felder ... 108
5.3.4.3. Analyse und Interpretation ... 109
5.4. Evaluierung und Vergleich des analysierten Materials ... 117
5.4.1. Entwicklung von Putins Rhetorik in Prjamaja linija ... *117*
5.4.2. Vergleich zwischen monolog- und dialogbasierten Diskursen ... *119*
6. Resümee ... **123**
7. Bibliographie ... **125**
8. Zusammenfassung ... **132**

Einleitung

Bereits seit der Jahrtausendwende, wenngleich auch mit vierjähriger Unterbrechung, ist Vladimir Putin nun das Staatsoberhaupt der Russischen Föderation und nutzt seine Propaganda seit jeher gezielt zur Festigung und Erweiterung seiner politischen Macht. Da Putins politischer Rhetorik national sowie international eine äußerst gewichtige Rolle zukommt, wird diese dementsprechend das Hauptthema der vorliegenden Arbeit darstellen. Dabei werden vor allem folgende Forschungsfragen von besonderer Signifikanz sein:

(a) Welche ideologischen Werte werden von Putin primär propagiert?
(b) Sind noch sprachliche Überreste totalitärer Propaganda in Putins Rhetorik vorhanden, und wenn ja, welche?
(c) Welcher rhetorischer Stilmittel und Lexik bedient sich Putin beim Propagieren bestimmter Aspekte, vor allem in dialogbasierten TV-Genres?
(d) Welche Unterschiede weist Putins politische Rhetorik in monologbasierten im Vergleich zu dialogbasierten Diskursen auf?
(e) Hat sich Putins Rhetorik und Propaganda im Laufe der Jahre verändert oder kam es zu keinen nennenswerten Veränderungen?

Diesen Forschungsfragen geht zunächst ein theoretischer Ansatz voraus, mit dessen Hilfe relevante Aspekte des russischen politischen Diskurses aufgezeigt werden. Darauf aufbauend werden die eben genannten Forschungsfragen detailliert beantwortet und wesentliche Aspekte von Putins Rhetorik nach umfangreicher Analyse veranschaulicht. Maßgeblich für die Analyse ist dabei die seit 2001 im russischen TV ausgestrahlte Fragerunde *Prjamaja linija s Vladimirom Putinym*, die den Grundpfeiler der vorliegenden Arbeit darstellt. Dementsprechend soll der Fokus dabei auch auf der Rolle der Massenmedien, allen voran des Fernsehens, liegen.

Das erste Kapitel dieser Arbeit beschäftigt sich zunächst mit einem für die russische Politik unerlässlichen Aspekt, der die Grundlage für jedwede Propaganda bildet: der Ideologie. Diese nimmt in Russland seit jeher eine zentrale Rolle im politischen Diskurs ein. Allerdings haben sich die ideologischen Ansätze in der russischen Politiklandschaft im Laufe der Zeit verändert, und obwohl man stets darauf bedacht war, Russland als eine Weltmacht und einzigartige Nation zu propagieren, so variiert Ideologie dennoch je nach Staatsoberhaupt. Im ersten Kapitel soll daher der ideologische Weg Putins beleuchtet werden – ein Aspekt, der erheblich zum Verständnis von dessen Propaganda beiträgt und in der jüngsten Vergangenheit zudem auch für Kontroversen in der Politikwissenschaft sorgte.

Im zweiten Kapitel wird die Entwicklung der russischen Propagandasprache von Stalin bis Putin genauer beleuchtet, um etwaige Veränderungen sowie Gemeinsamkeiten zwischen

der sowjetischen Propagandasprache, der Propaganda der 90er-Jahre sowie Putins Propaganda herauszufiltern. Dabei werden zunächst totalitäre und posttotalitäre Sprachmerkmale in einen vergleichenden Kontext gesetzt, um zu sehen, inwieweit beziehungsweise ob Putin sich totalitärer Aspekte in seiner Rhetorik bedient oder ob diese dem posttotalitären Standard entspricht. Anschließend wird die Entwicklung der russischen Propagandasprache von Stalin bis Putin aufgezeigt, um zu sehen, welche sprachlichen Charakteristiken einer Veränderung unterworfen waren und welche sich als gleichbleibend erweisen. Bevor jedoch diese Entwicklung dargelegt wird, müssen einleitend zu diesem Kapitel die Konzepte „Propaganda“ und „Agitation“ sowie deren in Russland sehr wesentlichen Unterschiede definiert werden. Nach dieser Einleitung folgt eine Darstellung der russischen Propagandasprache von der Stalinzeit bis zur Perestrojka, wobei in diesem Kapitel vor allem auf Stalins Rhetorik Bezug genommen wird, da diese den Höhepunkt totalitärer Sprache in Russland verkörpert. Dabei stehen vor allem die Lexik und die semantischen Besonderheiten seiner Propagandasprache im Vordergrund. Als analytische Grundlage hierzu dient eine Rede Stalins aus dem Jahr 1943, während für die theoretische Ergänzung primär ein linguistischer Artikel von Daniel Weiss über den sowjetischen ‚newspeak‘ herangezogen wird. Anschließend wird kurz auf die wichtigsten Entwicklungen der Propagandasprache in der Chruščev- sowie Brežnev-Ära Bezug genommen.

Im darauffolgenden Kapitel wird die Entwicklung der Propagandasprache von der Gorbačev-Ära über El’cin bis hin zu Putin beleuchtet, wobei hier nicht nur auf Lexik sowie semantische Besonderheiten Wert gelegt wird, sondern auch auf die damals äußerst relevante Entstehung neuer linguistischer Genres als Resultat der Etablierung des Mehrparteiensystems und politischer Oppositionen in Russland. Für die Zeit der Perestrojka fungiert eine Rede Gorbačevs als analytische Grundlage, während unter anderem ein Artikel von Moskovich zur Entwicklung der politischen Terminologie und zur Entstehung neuer Diskursarten in Russland in der Perestrojka und den 90er-Jahren als theoretische Basis dient. Da Putins Rhetorik die Hauptrolle in der vorliegenden Arbeit einnimmt, soll diese im zweiten Kapitel noch nicht detailliert angesprochen werden, um Wiederholungen zu vermeiden.

Bevor auf Putins politischen Diskurs Bezug genommen wird, stehen im dritten Kapitel der vorliegenden Arbeit jedoch noch die russischen Massenmedien und deren erheblicher Einfluss auf die öffentliche Meinungsbildung im Vordergrund. Von Signifikanz sind hierbei primär die Entwicklung der russischen Medien unter Putin sowie seine Versuche, diese vollständig unter die Kontrolle des Kremls zu bringen. In diesem Abschnitt werden nicht nur die grundlegenden und für eine funktionierende Demokratie unerlässlichen Funktionen und Aufgaben der Medien, sondern auch wichtige russische Fernsehsender angesprochen, die nun

unter staatlicher Kontrolle stehen und zur Manipulation der Bevölkerung dienen. Abschließend werden noch weitere Medien, wie das Internet, kurz angesprochen, wobei der Fokus primär auf dem Fernsehen liegt.

Das vierte Kapitel nimmt zunächst Bezug auf relevante Eckdaten in Vladimir Putins Biografie, ebenso wie auf das politische System, welches seit Beginn seiner Amtszeit in Russland vorherrschend ist. Da hierfür im Laufe der letzten zwei Dekaden mehrere Bezeichnungen aufkamen, wie beispielsweise die von der russischen Regierung gewählte Eigenbezeichnung „souveräne Demokratie“ oder die wohl etwas besser zutreffende Variante „kompetitiver Autoritarismus“, muss dem von Putin vertretenen System demnach Beachtung geschenkt werden.

Im darauffolgenden Abschnitt des vierten Kapitels wird das Hauptthema dieser Arbeit eingeleitet – die Propagandasprache Putins. Im ersten Teil dieses Kapitels werden zunächst die Themenbereiche, die den Kern von Putins Propaganda ausmachen, aufgegriffen und im Detail veranschaulicht. Hierbei wird den folgenden Bereichen besondere Beachtung geschenkt: (a) dem Nationalismus sowie der Bildung einer für die russische Politik essenziellen kollektiven Identität, (b) der Schaffung von Mythen, mit deren Hilfe Putin sich als starker Anführer und Russland als große Weltmacht inszeniert und (c) der Darstellung des Westens, allen voran der USA, als Hauptfeind der Russen und als Sündenbock für interne politische Verfehlungen sowie soziale Missstände. Im Anschluss daran wird ein detaillierter Überblick über Putins politische Rhetorik gegeben, wobei einerseits die grundlegenden Wesenszüge seiner Propagandasprache dargestellt werden, andererseits auf relevante Lexik sowie auf von Putin sehr häufig angewandte rhetorische Stilmittel Bezug genommen wird. Als Grundlage dieses generellen Überblicks über Putins Rhetorik dienen einerseits diverse Reden, die er alljährlich vor der föderalen Versammlung hält, andererseits die im vierten Teil sehr detailliert analysierten Texte zur Fragerunde *Prjamaja linija s Vladimirom Putinym*. Mithilfe dieser verschiedenen Textsorten können gleich zu Beginn wesentliche, die lexikalische sowie stilistische Ebene betreffende Unterschiede in Putins Rhetorik zwischen dialog- und monologbasierten Genres herausgefiltert werden. Zunächst werden die wichtigsten in den politischen Diskursen Putins auftretenden Schlagwörter aufgelistet, wobei auch auf die Häufigkeit ihres Gebrauchs in Reden sowie in Dialogen Wert gelegt wird. Anschließend wird Metaphern, die ein weiteres essenzielles Element in Putins Rhetorik darstellen, Beachtung geschenkt. Hierbei werden vor allem Bewegungsmetaphern, die Progressivität und Effizienz implizieren, erläutert, da Putin diese sowohl in Reden als auch in Dialogen häufig anwendet. Der darauffolgenden und letzte Teil des vierten Kapitels nimmt schließlich Bezug auf rhetorische Stilmittel, die Putin oftmals

in seinen politischen Diskurs einfließen lässt. Hier seien vor allem Repetitionen, rhetorische Fragen sowie diverse emphatische Phrasen genannt.

Das fünfte Kapitel der vorliegenden Arbeit umfasst den analytischen Teil, der auf vier ausgewählten Texten zur alljährlich von Putin inszenierten Fragerunde *Prjamaja linija s Vladimirom Putinym* basiert. Diese Texte dienen als analytische Grundlage, um die wesentlichsten Elemente von Putins Propagandasprache im dialogbasierten Diskurs herauszufiltern. Um die Entwicklung seiner Propaganda und etwaige, im Laufe der Jahre auftretende Unterschiede zu erforschen, werden für ein möglichst authentisches Ergebnis vier Texte aus verschiedenen Jahren gewählt: 2001, 2007, 2014 sowie 2017. Bevor jedoch die Ergebnisse der durchgeführten Analyse dargelegt werden, werden zunächst der politische Hintergrund und relevante Geschehnisse des jeweiligen Jahres zusammenfassend dargestellt. Des Weiteren werden die semantischen Felder, die in jeder Fragerunde aufgegriffen werden, und andere wichtige Aspekte, wie der organisatorische Rahmen, die Dauer der jeweiligen Fragerunde sowie die Anzahl der an Putin gerichteten Fragen angesprochen. Anschließend werden die Resultate der Analyse zusammengefasst und mit sprachlichen Beispielen sowie relevanten Passagen untermauert. Der Fokus liegt dabei primär auf der angewandten Lexik, den rhetorischen Stilmitteln sowie dem propagandistischen Aussagegehalt in Putins Antworten.

Der letzte Abschnitt des fünften Kapitels dient der Zusammenfassung der zuvor analysierten Materie sowie dem Vergleich zwischen den vier Fragerunden einerseits, und zwischen monolog- und dialogbasierten Genres andererseits. Dabei soll nicht nur untersucht und zusammenfassend dargestellt werden, wie stark sich Putins Propagandasprache auf sprachlicher und inhaltlicher Ebene im Laufe der Jahre entwickelt – beziehungsweise verändert – hat, sondern auch, welche signifikanten Unterscheidungen und Gemeinsamkeiten zwischen Reden und Dialogen bestehen. Mithilfe der durchgeführten Analyse sowie dem komparativen Teil soll versucht werden, die oben angeführten Forschungsfragen ordnungsgemäß zu beantworten und letztendlich interessante Erkenntnisse über Putins Propaganda zu liefern.

1. Ideologie und die Suche nach dem neuen russischen Weg

Als die Sowjetunion im Jahr 1991 zerfiel, sah sich die russische Gesellschaft nicht nur mit einer politisch-wirtschaftlichen, sondern auch einer identitären Krise konfrontiert, die noch lange bis nach Putins Wahl zum Präsidenten der Russischen Föderation im Jahr 2000 andauern sollte. Zum einen stellte sich nach dem Zerfall die Frage nach der nationalen Zugehörigkeit, da das Weltreich nicht länger bestand und sich viele Russen sowie nationale Minderheiten plötzlich in einer existenziellen Krise befanden. Zum anderen musste man sich aus politischer Sicht neu

orientieren, da von diesem Zeitpunkt an auch die Ideologie der Sowjetunion zumindest zum Teil Geschichte war und somit ein neuer „russischer Weg“ gefunden werden musste. Auf allen Seiten der Gesellschaft formierten sich politische Gruppen, die unterschiedliche Ziele verfolgten. Der erste Präsident Russlands, Boris El’cin, machte sich die Suche nach einer neuen politischen und nationalen Identität zum Ziel. Allerdings blieb diese Kampagne weitgehend erfolglos und Russland blieb weiterhin desorientiert. Versuche, sich dem westlichen Modell einer funktionierenden Demokratie zuzuwenden, scheiterten spätestens Ende der 90er-Jahre, auch wenn kurz nach dem Zerfall noch gewisse Tendenzen in Richtung demokratischer Verhältnisse gegeben waren.

Allerdings betrachteten viele Russen, allen voran Nationalisten, demokratische Konstrukte bereits während der Ära Gorbačevs mit großer Skepsis und hielten lieber an konservativen traditionellen Werten fest, die einen völligen Kontrast zu den westlichen liberalen Tendenzen darstellten.[1] Obwohl Putin später, gerade zu Beginn seiner Amtszeit, wiederholt betonte, Russland sei eine Demokratie, so spiegeln sich in seiner Rhetorik vor allem ebendiese nationalistischen, konservativen und anti-westlichen Tendenzen wider. Russlands Argwohn gegenüber liberalen demokratischen Werten rührt unter anderem von den wirtschaftlich und politisch chaotischen 90er-Jahren her – einer der Gründe, weswegen Putin wiederholt Stabilität und Konsens in seinen politischen Reden propagiert – und verstärkte sich weiterhin unter Putins Führung.[2] Dieser sieht in den Liberalen Unterstützer des Westens, die während der Ära Gorbačevs und El’cins die russische Wirtschaft, Religion, Traditionen und den Staat schwächten.[3]

Laut Brudny und Finkel war ein weiterer Hauptgrund für das Scheitern einer liberalen Demokratie vor allem das Versäumnis, ein demokratisches Narrativ russischer Identität zu realisieren, das die Bevölkerung vollends überzeugt hätte.[4] Putin hingegen gelang die Schaffung solch eines nationalen Narratives, mit dem sich die russische Nation identifizieren konnte. Das kontinuierliche Hervorheben der nationalen Identität sowie traditioneller und moralischer Werte in Putins Rhetorik schaffen eine Basis, auf die er seine Politik stützen und jeden politischen Zug rechtfertigen kann, da alles „zum Wohl“ der Nation und der russischen Werte geschieht. Dies kann sozusagen als „Versicherung gegen schlechte Zeiten“[5] betrachtet werden. Allerdings ist die politische Orientierung in Russland auch unter Putin nicht besonders

[1] vgl. Brudny & Finkel 2011, S. 819
[2] vgl. Ziegler 2016, S. 556
[3] vgl. Ebenda, S. 570
[4] vgl. Brudny & Finkel 2011, S. 829
[5] vgl. Ebenda, S. 824

beständig, sondern wird stets den persönlichen politischen Interessen und Bedürfnissen angepasst. Obwohl sich in Putins Rhetorik gewisse Elemente hartnäckig halten, wie das Betonen der nationalen Identität und der kollektiven Einheit des russischen Volkes, ebenso wie der Versuch, sich selbst als Verfechter traditioneller Werte zu inszenieren, so zeichnet sich seine politische Rhetorik doch des Öfteren durch ihre Sprunghaftigkeit aus.

Daher beschäftigte man sich intensiv mit der Frage, ob nach dem Zerfall der Sowjetunion weiterhin eine konkrete Ideologie bestand oder ob diese durch eine willkürliche Ansammlung politisch-gesellschaftlicher Werte ersetzt wurde, die zu unbeständig sind, um als Ideologie bezeichnet werden zu können. Ideologie kann grundsätzlich definiert werden als ein „System von Weltanschauungen, Grundeinstellungen und Wertungen" sowie als politische Theorie, „in der Ideen der Erreichung politischer und wirtschaftlicher Ziele dienen."[6] Nach der marxistischen Lehre wird der Begriff eng mit einem „falschen Bewusstsein"[7] des Subjekts verbunden, wonach Ideologie stets subjektiv ist und die Wirklichkeit verfälscht. Generell dürfte dieses Konzept nach modernem Verständnis wohl stark mit totalitären und autoritären Systemen assoziiert werden. Kurz nach dem Fall der UdSSR wurde daher die Etablierung und das Praktizieren einer mandatorischen Staatsideologie in der Russischen Verfassung (1993) in Artikel 13 untersagt und die Möglichkeit einer ideologischen Vielfalt gleichzeitig zugesichert. So heißt es in Paragraph 1 und 2:

1. *В Российской Федерации признается идеологическое многообразие.*
2. *Никакая идеология не может устанавливаться в качестве государственной или обязательной.*[8]

Auch Putin selbst äußerste sich zu einer verpflichtenden Staatsideologie, wie sie zu Zeiten der Sowjetunion vorherrschend war, bereits kurz vor Amtsantritt skeptisch, da er der Meinung war, dass das Ausüben einer Staatsideologie mit der politischen und intellektuellen Freiheit nicht vereinbar wäre, und dass solch eine Ideologie der Vergangenheit angehöre:

> *«По этой причине мне не кажется удачным термин 'государственная идеология', к созданию которой призывают иные политики, публицисты, ученые. Он вызывает вполне определенные ассоциации с недавним прошлым. Там, где есть государственная идеология как нечто официально благословляемое и поддерживаемое государством, там, строго говоря, практически не остается*

[6] Duden Online
[7] vgl. Rehmann 2013, S. 22
[8] Konstitucija Rossijskoj Federacii (1993)

места для интеллектуальной и духовной свободы, идейного плюрализма, свободы печати. А значит, и для политической свободы.»[9]

Zumindest bis 1999 wurde Staatsideologie demnach als ein Konzept betrachtet, dessen Realisierung in der Entstehung eines totalitären Staates endete. Allerdings bestand schließlich angesichts der internen und externen Herausforderungen im politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Bereich die Notwendigkeit, nach einer neuen „russischen Idee" zu suchen.[10] Dennoch versicherte Putin weiterhin: „[Gosudarstvo] ne dolžno vtorgat'sja v nravstvennyj, semejnyj i povsednevnyj byt i bez krajnej nadobnosti stesnjat' chozjajstvennuju iniciativu i chozjajstvennoe tvorčestvo ljudej."[11] Sogar im Jahr 2012 versuchte Putin der Bevölkerung weiterhin zu versichern, Russland verfolge keine strikte Staatsideologie, denn „[p]opytki gosudarstva vtorgat'sja v sferu ubeždenij i vzgljadov ljudej – ėto, bezuslovno, projavlenie totalitariszma", was er als „absoljutno nepriemlemo"[12] bezeichnete. Allerdings dürfte Putin wohl einen großen Unterschied zwischen den Begriffen *Ideologie* und *Staatsideologie* sehen: Während er bereits 1999 von einer neuen ideologischen Orientierung in Russland sprach und diese wohl mehr als politisch-kulturelle Idee verstand, so äußerste er sich stets negativ in Bezug auf eine offizielle Staatsideologie. In Bezug auf die Frage, ob in Russland dennoch nach dem Zerfall eine bestimmte Ideologie vorherrschend war und ist, beziehungsweise inwieweit sich die sowjetische Ideologie fortsetzt, gibt es zahlreiche Meinungen. So ist Gatov der Meinung, Putins Rhetorik weise, im Gegensatz zu der anderer Ideologen, zu viele Sprünge und Korrekturen auf, um tatsächlich als ideologisch im herkömmlichen Sinne eingestuft werden zu können. Zudem gebe es im Besonderen vor 2011 keinen konkreten ideologischen Korpus, den zu analysieren man versuchen könne.[13] Auch Silitski betont die (anfängliche) Abwesenheit einer Ideologie als Antrieb für die russische Politik,[14] und Shlapentokh behauptet:

„Vladimir Putin provides us with an excellent example of a politician whose attitude toward ideology is instrumental to his political longevity. He has shown that in the fight between ideology and political expedience to maintain authority and control within the country, or to achieve geopolitical ambitions in the international arena, ideology will almost always lose the battle. Indeed, it is a pragmatic move for politicians to be able to alter their ideologies when circumstances call for their modifications."[15]

[9] Putin 1999
[10] vgl. Gatov 2016, S. 620
[11] Putin 2005
[12] Putin, 2012c
[13] vgl. Gatov 2016, S. 622
[14] vgl. Silitski 2009, S. 45
[15] Shlapentokh in: Gatov 2016, S. 623

Demzufolge stellen Putins ideologische Grundlagen eher eine variierende Konzeption von Werten dar, welche sich an den gerade aktuellen politischen Verhältnissen orientiert, anstelle eines dauerhaften Konzepts, das konstant praktiziert wird und alle Bereiche des politischen und öffentlichen Lebens durchdringt. Schenkt man so manchem Kritiker Glauben, handelt es sich bei Putins politischer Positionierung – zumindest zu Beginn seiner Amtszeit – lediglich um eine Quasi-Ideologie, die je nach Bedürfnis angepasst und transformiert wird. Lipman spricht hierbei auch von der „ideologischen Wahl", die ihrer Meinung nach von Putin anfangs nur als taktischer Schritt gesetzt wurde, um „Problemmacher" zu diskreditieren und zu neutralisieren.[16]

Dennoch steht zweifelsohne fest, dass Putin seit der Jahrtausendwende gewisse Werte und Ideen konstant propagiert, die sich bis heute hartnäckig gehalten haben. So behauptete er bereits 1999, dass das Problem eines mangelnden Wirtschaftswachstums nicht nur ökonomischer, sondern auch politischer und ideologischer Natur sei. Allerdings relativierte er den Begriff Ideologie, indem er *ideologija* als „idejnaja, duchovnaja, nravstvennaja" [17] bezeichnete. Laut Afanasiev besteht Putins politisches Projekt darin, eine „universale Ideologie"[18] zu gründen, wobei sein Regime und seine Weltanschauung als Vorbild für andere Staaten fungieren können, weswegen er den „Messianismus" der Sowjetideologie wiederbelebt hat. [19] Putins Propaganda stütze sich dabei verstärkt auf Nationalismus, Patriotismus, Imperialismus und die russische Historie im Generellen, was als „Kern des nationalen Identitäts-Konstruktes" [20] betrachtet werden könne. Putin selbst bezeichnete Russlands postsowjetische Ideologie kurz vor seinem Amtsantritt als „kulturelle Idee", die auf vier Grundpfeilern aufbaut: dem bereits erwähnten Patriotismus, dem Status Russlands als Großmacht (*deržavnost'*), der Staatlichkeit (*gosudarstvenničestvo*) sowie einer kollektiven Mentalität und sozialen Solidarität in Opposition zum westlichen Individualismus.[21] Zudem verlautbarte Putin im Jahr 2005 das „razvitie Rossii kak svobodnogo, demokratičeskogo gosudarstva"[22] als wichtigste politisch-ideologische Aufgabe, allerdings eine auf Russland spezifisch zugeschnittene Demokratie (die man in Russland als „souveräne Demokratie" bezeichnet), da man die eigenen kulturellen Werte beibehalten wollte. Da die vermeintliche demokratische Entwicklung Russlands jedoch als Farce erscheint, um vor allem westlichen Kritikern zu beweisen, dass auch das russische Regime zur Etablierung einer ordnungsgemäß

[16] vgl. Lipman, S. 185
[17] Putin 1999
[18] vgl. Liñán 2010, S. 169
[19] vgl. Evans 2015, S. 424
[20] vgl. Liñán 2010, S. 168
[21] vgl. Putin 1999
[22] Putin 2005

funktionierenden Demokratie imstande ist und um so dem totalitären System der Sowjetunion zu trotzen, sprechen viele Forscher dem Nationalismus und der Erschaffung einer kollektiven nationalen Identität die größte ideologische Bedeutung zu. Ziegler sieht diesen starken Fokus auf Nationalismus und nationale Identität unter anderem ausgelöst durch die vollständige totalitäre Penetration während der Sowjetzeit.[23] Auch Leonid Poljakov äußerte sich auf einer Konferenz im Jahr 2007 folgendermaßen zu Russlands Kernideologie:

> *„Мы обсуждали проблему государственной и национальной идеологии. Такое предложение есть, что поскольку Конституция запрещает вот эту общеобязательную государственную идеологию, то, собственно, что мы делаем, какую идеологию мы создаем? Мы ее создаем как национальную [идеологию], то есть мировоззрение нации, россиян, на самих себя, мир вокруг нас“.*[24]

Demnach sieht Poljakov in der nationalen Ideologie die grundlegende Orientierung der russischen Gesellschaft, die jedoch in Kontrast zur sowjetischen Ideologie steht, da es sich hierbei angeblich um keine verpflichtende Staatsideologie handelt, sondern lediglich um eine Vision zur Förderung des Patriotismusgefühls. So meinte er, die politischen Modelle zu Beginn der 90er-Jahre seien „ustareli moral'no i fisičeski, idejno daže ustareli" und kritisierte, dass zum damaligen Zeitpunkt eine äußerst vage und abstrakte Ideologie humaner Werte eingeführt wurde, wobei dem politischen Vokabular Begriffe wie *svoboda*, *demokracija*, *pravda čeloveka* oder *obščečelovečeskie cennosti* hinzugefügt wurden.[25] Da auch Putin selbst die nationale Identität konstant in seinen Reden propagiert und diese als Grundkonstrukt russischer Staatsführung betrachtet, kann ihr ein dementsprechend hoher ideologischer Wert beigemessen werden. Ein ebenso wesentliches Element russischer Ideologie unter Putin ist die Aufrechterhaltung beziehungsweise Realisierung traditioneller, spiritueller und moralischer Werte und das damit teilweise Einhergehen mit der Schaffung eines (westlichen) Feindbildes, das nicht nur von internen Problemen in Russland ablenken soll, sondern auch als verkommener Negativkontrast zu den ebenbesagten Werten fungiert. Durch das Propagieren solcher Werte kann sich Putin nicht nur als Retter der russischen Nation und deren Kultur inszenieren, sondern schafft zudem eine Basis zur Legitimierung seiner Politik und Ideologie, die laut Putin das Beste für Russland sowie dessen Bürger und Bürgerinnen seien, da diese nur mithilfe seiner politischen Maßnahmen souverän und unabhängig vom „Joch" des Westens sein könnten. Des Weiteren versucht Putin auf diese Weise, Zusammenhalt und Solidarität in der russischen

[23] vgl. Ziegler 2016, S. 557
[24] Poljakov in: Putin, 2007c
[25] Ebenda

Bevölkerung zu generieren, da er der Meinung ist, nur so können Stabilität und die wahre Größe Russlands erlangt werden.

Obwohl diverse Kritiker die Meinung vertreten, Putins Politik weise zu wenig Konstanz und eine zu große Sprunghaftigkeit auf, um als tatsächlich ideologisch eingestuft werden zu können, so steht dennoch zweifelsohne fest, dass Putin bestimmte Werte seit Beginn seiner langjährigen Legislaturperiode immer wieder in seinen Reden und Interviews propagiert und die Bevölkerung von diesen zu überzeugen versucht. Dass er dabei nicht immer auf erwiesene Fakten zurückgreift und versucht, die russische Nation stattdessen auf emotionaler Ebene für seine politischen Interessen und Ziele zu mobilisieren, dürfte wohl ebenfalls stark zu der Annahme beitragen, Putin vertrete eine Ideologie, wenn auch keine mandatorische Staatsideologie wie in der Sowjetunion, die alle Bereiche des öffentlichen und privaten Lebens durchdrang.

2. Die russische Propagandasprache im Fokus

Der russischen Propagandasprache kam immer schon eine gewichtige Rolle bei der Verbreitung ideologischer Ideen zu. Bereits zu Sowjetzeiten verstanden politische Führer, ihre sprachlichen Fähigkeiten bewusst zur Selbstinszenierung und zur Verfolgung persönlicher Ziele, aber auch zur Manipulation und Verblendung des Volkes einzusetzen. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts hat sich die Propagandasprache in Russland stetig gewandelt, wobei zwei größeren Phasen besondere Bedeutung zukommt: Der ersten Phase kurz nach der Oktoberrevolution 1917, als sich das politische System vom Zarismus zum Kommunismus wandelte und ein neues sprachliches Phänomen, der sogenannte *newspeak*, aufkam, und der zweiten großen Phase ab der Perestrojka 1985, als sukzessiv eine Transformation von einem totalitären zu einem liberaleren Sprachsystem stattfand, die auch Einfluss auf die Propagandasprache und politische Terminologie ausübte.[26] Allerdings kam es bereits Ende der 90er-Jahre zu einem erneuten schrittweisen Abbau der erst in der Perestrojka neuerrungenen sprachlichen Freiheiten. Zensuren und anderweitige sprachlich-politische Einschränkungen hatten spätestens ab der Mitte von Putins Amtszeit einen neuen Zenit erreichte, wenngleich auch nicht gar so rigoros und offenkundig wie im totalitären Sprachsystem der Sowjetunion vor der Perestrojka. Hierbei stellt sich die Frage, inwieweit Putins politische Rhetorik aus sprachlicher Sicht im Posttotalitarismus angekommen ist und wie weit er sich in seiner Propaganda noch gewisser totalitärer Elemente bedient, da immer wieder gewisse Parallelen aufzukommen scheinen und auch bestimmte Überbleibsel sowjetischer Lexik nach wie vor vorhanden sind. Demnach

[26] vgl. Moskovich 2000, S. 387

werden im folgenden Kapitel die allgemeinen Unterschiede zwischen totalitärer und posttotalitärer Sprache aufgezeigt, ebenso wie die Entwicklung der Propagandasprache von der Sowjetunion bis zur heutigen Zeit, um genauer zu erläutern, wie viel totalitäres Sprachgut tatsächlich in Putins Rhetorik verblieben ist.

2.1. Totalitarismus und Posttotalitarismus

Ein wesentlicher Aspekt der russischen Propagandasprache besteht im Unterschied zwischen totalitären und posttotalitären Sprachmerkmalen, da die Abgrenzung in Russland mitunter verschwommen sein kann. Obwohl die politische Sprache während der Perestrojka eine Zäsur erfuhr und gewisse linguistische Vorgaben sowie die Zensur im öffentlichen Bereich gelockert oder gar abgeschafft wurden, kam es unter Putin zu einer erneuten Verschärfung des öffentlichen Diskurses und zumindest Teilzensuren wurden wieder eingeführt, wenn auch subtiler und weniger strikt, als es vor allem unter Stalin der Fall war. So wurde ein Großteil der relevanten russischen Medien unter die Kontrolle des Kremls gestellt, um gezielt die ideologischen Werte und Ziele Putins innerhalb der russischen Bevölkerung zu verbreiten.[27] Von einem demokratischen Diskurs kann demnach nicht unbedingt die Rede sein. Nichtsdestotrotz müssen zunächst die der totalitären sowie posttotalitären Sprache zugrundeliegenden linguistischen Elemente genauer analysiert und aufgelistet werden, um Putins Rhetorik konkreter einordnen zu können und zu sehen, ob beziehungsweise welche der totalitären sprachlichen Charakteristiken Einzug in seinen politischen Diskurs finden. Dabei soll in einem späteren Kapitel auch die essenzielle Rolle der Medien bei der (gezielten) Verbreitung von Propaganda genauer beleuchtet werden.

Zunächst müssen dem Totalitarismus bestimmte Merkmale zugeordnet werden, um anschließend genauer auf die totalitäre Sprache eingehen zu können. Friedrich und Brzezinski sprechen sechs entscheidende Eigenschaften an: (1) eine offiziellere Staatsideologie, die darauf ausgerichtet ist, die „Endphase der Menschheit“ zu erreichen; (2) eine einzige Partei, die für gewöhnlich von einem Führer geleitet wird; (3) die parteiliche Kontrolle über das gesamte Militär; (4) das Monopol der Partei auf alle Kommunikationsarten und -medien; (5) staatlicher Terror, der von einer Geheimpolizei realisiert wird sowie (6) die zentrale Kontrolle der gesamten Wirtschaft durch die Partei.[28] Solch ein umfassender Totalitarismus war vor allem für die stalinistische Zeit kennzeichnend, da nach Stalins Tod weitgehend, wenn auch nicht vollständig, auf Terror verzichtet wurde. Alle anderen Merkmale dürften weitgehend intakt

[27] vgl. Zimmerman 2014, S. 256-257
[28] vgl. Brzezinski & Friedrich in: Chubarov 2001, S. 151

geblieben sein, wenn auch partiell in gemäßigterer Form. Demnach kann bei Putins Regierung nicht mehr von Totalitarismus die Rede sein, selbst wenn sich gewisse Elemente gehalten haben mögen. In Bezug auf die Linguistik nennt Kuße drei konstitutive Elemente einer totalitären Sprache: (1) das Erstellen von Wahrheiten, bei denen jegliche Gegenargumente und Kritiken zunichte gemacht werden oder immerhin der Versuch dazu besteht; (2) die strenge Unterscheidung zwischen Freunden und Feinden sowie (3) die Verpflichtung jedes Sprechers, alles nach den Kriterien des Regimes zu beurteilen.[29] Vor allem der zweite Aspekt ist äußerst stark in Putins Diskurs vertreten. Der erste und der dritte Punkt sind in weniger radikaler Form und subtiler vorhanden als während der Sowjetzeit, dennoch können sie nicht ganz von der Hand gewiesen werden. Hier würde man sofort dazu neigen, Putins Rhetorik als totalitär abzustempeln, allerdings werden im folgenden Kapitel noch weitere Merkmale totalitärer Sprache aufgezeigt, da sich diese durch weitaus mehr sprachliche Aspekte als die drei von Kuße genannten auszeichnet. Demnach wäre es zu einfach, Putins gesamte Rhetorik lediglich an diesen drei, wenn auch wesentlichen, Merkmalen zu orientieren. Zudem müssen hier im Anschluss Charakteristiken der posttotalitären Sprache aufgezeigt werden, um den Kontrast zwischen totalitärem und posttotalitärem Diskurs eindeutig hervorzuheben.

Typisch für die totalitäre Sprache war nicht nur das Freund-Feind-Schema, sondern eine umfassende dualistische Welteinteilung, die sich auf alle Lebensbereiche bezog, ein Wesenszug, der einer posttotalitären Sprache fremd ist. Daher besteht ein essenzieller Aspekt des posttotalitären Diskurses in seiner polyphonischen Beschaffenheit, also dem Entsagen einer kontinuierlichen und strikten Welteinteilung in binäre Oppositionen, wie beispielsweise *sovetskij* und *antisovetskij* oder *svoi* und *vragi*. Im posttotalitären Diskurs existiert demnach eine Vielzahl an linguistischen Codes, von denen ausgewählt werden kann, ohne dabei durch das Regime auferlegten strikten Richtlinien in seiner Ausdrucksweise eingeschränkt zu sein.[30] Hierzu zählt auch eine weitreichende Entschärfung sprachlicher Normen, sowohl im politischen als auch im soziokulturellen Diskurs, der sich in der Sowjetzeit bis zur Perestrojka durch äußerst rigorose Vorgaben und eine stets einheitliche, vom Regime geduldeten Darstellung auszeichnete. [31] Die Verwendung individueller sprachlicher Ausdrücke ist erst im posttotalitären Sprachgebrauch gewährleistet und darf wohl als eines der relevantesten Merkmale betrachtet werden. Damit verbunden ist infolgedessen der sukzessive Abbau der Zensur in allen sprachlichen Bereichen, womit auch das Intervenieren des russischen Regimes und der Parteivorgaben im öffentlichen Diskurs ab 1985 allmählich geringer wurde. Allerdings

[29] vgl. Kusse 2013, S. 16
[30] vgl. Warditz 2013, S. 41
[31] vgl. Ebenda, S. 45

lassen sich vor allem unter Putin wieder stärkere Tendenzen zu einer strafferen Zensur im öffentlichen Sprachgebrauch feststellen, unter anderem bedingt durch eine weitgehende Kontrolle russischer (relevanter) Medien, da ihm vom Staat unabhängige Medien ein Dorn im Auge sind. Selbst wenn im öffentlichen Diskurs nicht mehr länger solch strikte Regelungen und Sprachvorgaben existieren wie zu Sowjetzeiten, so wurde ein gewisses Maß an sprachlicher Zensur, vor allem wenn Kritik an der Regierung Putins geäußert wird, wieder aufgenommen.[32] Hier wurde demnach der Vollzug zum posttotalitären Diskurs noch nicht vollzogen.

Ein weiteres wesentliches Element posttotalitärer Sprache ist nicht nur die Übernahme zahlreicher Lehnwörter, allen voran Anglizismen, in vielen semantischen Bereichen des Russischen, sondern auch das Auftauchen zahlreicher umgangssprachlicher beziehungsweise informaler Lexik, wie beispielsweise Abbreviaturen und Kriminaljargon. In diesem Zusammenhang wurde sogar von der „Lumpenisierung" – es wurde die Übernahme von circa 300 Begriffen aus dem Jargon der Kriminellen kritisiert[33] – der russischen Sprache gesprochen, da Vulgarismen und Jargonismen nicht einmal vor dem offiziellen politischen Diskurs Halt machten, obwohl dieser Bereich kurze Zeit davor noch von rigorosen sprachlichen Richtlinien und fehlender Spontanität sowie Individualität gekennzeichnet war. Des Weiteren wurde der Diskurs gegenüber Politikern oppositioneller Parteien ab den 90-Jahren erheblich verschärft und die verbale Aggression zunehmend als neue dominierende Kommunikationsstrategie gebraucht.

Als Beispiel sei hier der damalige Anführer der russischen Kommunisten, Zjuganov, genannt, der seine politischen Gegner als *televizionnye magnaty* oder *zlye sily mira* bezeichnete.[34] Weiss wiederum nennt diverse vulgäre Ausdrücke wie *moročit' golovu*, *treskotnja* oder *dochlaja koška*, die vom damaligen Parlamentsvorsitzenden als „neparlamentskoe vyrašenie" betitelt und aus dem politischen Sprachgebrauch verbannt wurden. Auch vor den Regierenden machten Vulgarismen und pejorative Bezeichnungen keinen Halt, denn selbst Präsident El'cin wurde mit *alkogolissimus* oder *rukovodjaščij stakan* denunziert.[35] Ein Grund für die ansteigende Aggressivität im öffentlichen Diskurs dürfte wohl das Ersetzen des sowjetischen Einparteiensystems durch ein Mehrparteiensystem (*mnogopartijnost'*) sein, wodurch die Entstehung neuer Diskursarten begünstigt wurde, wie beispielsweise TV-Streitgespräche, Duma-Debatten oder vermehrte Wahlkampfwerbung.[36] So

[32] vgl. Zimmerman 2014, S. 250
[33] vgl. Rathmayr 1995, S. 203
[34] vgl. Moskovich 2000, S. 396
[35] vgl. Weiss 2000, 224-225
[36] vgl. Ebenda, S. 209

gab es plötzlich völlig neue Arten der politischen Konfrontation – ein Mittel, das im starren Einparteiensystem der Sowjetunion völlig überflüssig war, da schlichtweg keine anderen Parteien existierten, gegen die man sich durchzusetzen hatte. Weiss verweist zudem auf die frühe Sowjetzeit, in der ein Politiker zunächst offiziell aus dem politischen Kreis der *svoi* ausgeschlossen und den *vragi naroda* zugeteilt werden musste, um in aller Öffentlichkeit verbal diskreditiert werden zu können.[37] Dies war ab den 90er-Jahren nicht mehr länger von Nöten und man konnte politische Gegner oder gar Mitarbeiter aus den eigenen Reihen unverblümt kritisieren oder verbal attackieren.

Obwohl auch Putin gerade in den letzten Jahren von einer zunehmend konfrontierenden Rhetorik und gelegentlich sogar von der eher der totalitären Zeit entsprechenden Bezeichnung *vragi* Gebrauch machte, so richten sich diese primär gegen seine Kritiker sowie die westlichen Regierungen. Da die wichtigsten russischen Sender fast ausschließlich Putin eine Bühne bieten, während andere Politiker oftmals gar nicht erst in Erscheinung treten (dürfen), ergibt sich nicht immer Gelegenheit zu einer verbalen Konfrontation mit internen politischen Gegnern im Mediendiskurs. Als Beispiel sei hier die später zu analysierende TV-Fragerunde *Prjamaja linija s Vladimirom Putinym* genannt, die sich sogar in den Jahren 2008-2012, in denen Medvedev als russischer Präsident tätig war, unter dem Titel *Razgovor s Vladimirom Putinym* ausschließlich auf Putins politische Tätigkeiten stützte. So gelingt es ihm, ein autokratisches System unter dem Deckmantel der Demokratie zu verbergen, da er bei jeglicher Kritik schlichtweg auf das Mehrparteiensystem und die vermeintlich freien demokratischen Wahlen in Russland verweist, auch wenn er vor allem im Mediendiskurs dafür sorgt, ein Monopol zur Selbstdarstellung zu erhalten und seine eigenen „heroischen Taten" stets in den Vordergrund zu stellen. Dadurch wird jedoch ein politisches Ungleichgewicht geschaffen, das dem Prinzip eines posttotalitären Diskurses widerspricht. Allerdings kann auch hier nicht von Totalitarismus die Rede sein, da Putins Form der Propaganda subtiler ist und ein Mehrparteiensystem de jure trotzdem existent ist, wenn auch nur als politische Farce und quasi-demokratische Institution.

Putins Rhetorik kann demnach weder völlig der totalitären noch der posttotalitären Kategorie zugeteilt werden, da er sich linguistischer und institutioneller Elemente beider Sparten bedient. Zum einen existieren nach wie vor gewisse Parallelen, die zwar während der Perestrojka nicht mehr oder nicht in solch intensiver Form vertreten waren, jedoch unter Putin eine (teilweise) Renaissance erlebten. Hier sei auf das stark propagierte Freund-Feind-Schema in Bezug auf externe Mächte und die sprachlichen Zensuren hinzuweisen, denen auch unter Stalin große Bedeutung zukam, selbst wenn vor allem letzteres im heutigen Russland subtiler

[37] vgl. Weiss 2000, S. 218

und weniger rigoros ist. Dennoch führte Putin gewisse linguistische Zensuren sukzessiv wieder ein und verstärkte den politischen Einfluss des Kremls auf die russischen Medien, um die von ihm für relevant befundenen propagandistischen Aspekte gezielt in der Bevölkerung zu verbreiten und dabei vor allem seine Person in den Vordergrund zu stellen. Allerdings sind solch restriktiv sprachliche Normen wie zu Sowjetzeiten vor 1985 in Bezug auf öffentlich-politische Diskurse unter Putin nicht länger gegeben. Doch trotz des Mehrparteiensystems sowie der weniger rigorosen Zensuren kann seine Rhetorik und Politik nicht als demokratisch und posttotalitär bezeichnet werden, da sowohl aus sprachlicher als auch aus politischer Sicht noch gewisse totalitäre Elemente vorhanden sind, die eine konkrete Kategorisierung deutlich erschweren. Demnach nimmt Putins Diskurs wohl letztendlich eine Zwischenstufe zwischen totalitär und posttotalitär ein.

2.2. Die Entwicklung der russischen Propagandasprache

Da die Propagandasprache erheblich zur Meinungs- und Bewusstseinsformung der Bevölkerung beiträgt, wird in diesem Kapitel ihre Entwicklung von der Ära Stalins über die Perestrojka bis hin zum heutigen politischen Diskurs unter Putin genauer beleuchtet, da so Unterschiede, aber auch diverse Gemeinsamkeiten hervorgehoben werden können. Eine offensichtliche Gemeinsamkeit kann jedoch gleich zu Beginn eindeutig betont werden: Egal ob zu Sowjetzeiten, in den Jahren nach dem Zerfall der UdSSR oder während Putins Amtszeit; die in politischen Reden propagierten Werte und Ziele, die vermeintlich zum Schutz und Wohlstand des Volkes beitragen sollen, dien(t)en ausschließlich den persönlichen Interessen des Regimes, nicht jedoch denen der russischen Bevölkerung, auch wenn ebendies stets betont wurde und wird. Zudem galt Kritik am russischen Regime, egal ob extern oder intern, immer schon als verpönt und wird demnach seit Sowjetzeiten als staatsfeindlich und die russische Souveränität untergrabend abgestempelt. Bevor jedoch genauer auf die Entwicklung der Propagandasprache in Russland eingegangen wird, muss zunächst, um ein besseres Verständnis für diese Thematik zu erlangen, definiert werden, worum genau es sich beim Konzept der Propaganda überhaupt handelt.

Propaganda kann als „Mittel zur ideologischen Einwirkung auf den Rezipienten“ und als „Appell zur Übernahme des politischen Wertsystems des Produzenten [eines Propagandatextes]“[38] definiert werden. Weiss unterscheidet zunächst zwischen drei Textsorten: informationsbetont, meinungsbetont und auffordernd. Propagandatexte sind am ehesten dem Schnittbereich dieser drei Textarten zuzuordnen, da eine konkrete Zuteilung zu einem dieser

[38] Weiss 1995, S. 351

Genres wohl nicht ausreichend wäre. Während Propaganda primär meinungsbetonte und auffordernde Elemente aufweist, kann man die informationsvermittelnde Rolle wohl eher als marginal charakterisieren, da die Hauptaufgabe der Propaganda schließlich darin besteht, Meinungen und das (politisch-soziale) Bewusstsein der Rezipienten nach den Interessen des Adressanten zu formen und diese zu beeinflussen, nicht jedoch darin, über konkrete Tatsachen zu informieren.[39] Aus diesem Grund ist Propaganda in demokratischen Staaten äußerst negativ behaftet. In diesem Zusammenhang muss man in Russland zudem zwischen Agitation und Propaganda unterscheiden – eine Differenzierung, die nach westlichem Verständnis für gewöhnlich nicht gebraucht wird. Dabei versteht man unter Propaganda die gezielte Meinungs- und Bewusstseinsformung in Bezug auf kleinere, vor allem politisch aktive Gruppen, wie beispielsweise den kommunistischen Kader oder die Sowjetintelligenz, während Agitation mithilfe von verschiedensten Kampagnen auf die breiten Massen abzielt, um diese für bestimmte Aktionen zu mobilisieren. Zudem bezieht sich Agitation zumeist auf die gezielte Verbreitung und das Bewerben einer konkreten Idee, während bei der Propaganda für viele Ideen geworben wird.[40] Da nach westlichem Verständnis aber für gewöhnlich immer von Propaganda die Rede ist, soll diese Bezeichnung um der Verständlichkeit Willen in der vorliegenden Arbeit beibehalten werden, auch in Bezug auf die politische Sprache diverser Sowjetführer, beginnend bei Stalin.

2.2.1. Propagandasprache bis zur Perestrojka

Obwohl Propaganda auch heute noch ein wesentliches Element russischer Politik ist, so hat sie sich im Laufe der Jahrzehnte doch stark verändert, wenngleich diverse Aspekte nicht gänzlich verschwanden beziehungsweise ab der Jahrtausendwende wieder Einzug in den politischen Diskurs fanden. Jedoch dürfte die totalitäre Propagandasprache mit Stalin ihren Zenit erreicht haben, was letztendlich in einem Personenkult und dem von Stalin begründeten sozialistischen Realismus gipfelte – eine Phase, die von allesumfassenden sprachlichen Zensuren, der verbalen Verzerrung der Geschichte und Fakten sowie einer Russifizierung der sowjetischen Staaten gekennzeichnet war. Stalin war ein Meister der Propaganda sowie Selbstinszenierung und wusste die Sprache gezielt einzusetzen, um das Volk zu manipulieren und so seine Ziele zu erreichen. In jenen Bereichen, in denen sprachliche Manipulation nicht ausreichend war, vermochte er sich mit Terror und Brutalität durchzusetzen. Obwohl mit Chruščev die (sprachliche) Tauwetterperiode anbrach, die weitgehend auf Terror sowie Hetzpropaganda

[39] vgl. Weiss 1995, S. 350
[40] vgl. Kalnins 1966, S. 17-18

verzichtete, so kam es dennoch lediglich zu einer geringen Lockerung der linguistischen Zensuren und auch die totalitäre Alleinherrschaft fand zu dieser Zeit noch kein Ende. Allerdings war der politische Diskurs dieser Zeit auf eine verbale Zerstörung des stalinistischen Erbes ausgerichtet. Obwohl auch Brežnev eine Entstalinisierungs- und Reformpolitik verfolgte, wurden die sprachlichen Zensuren erst mit Gorbačev und dem Anbruch der Perestrojka im Jahr 1985 sukzessiv abgebaut, was in einem enormen Sprachwandel resultierte – ein Wandel, von dem auch die russische Propagandasprache betroffen war.

Ein Merkmal der stalinistischen Propagandasprache war das häufige Fehlen jegliches rationalen Inhaltes, was ausgeglichen wurde durch das Verwenden von semantisch völlig entleerter Lexik oder einfachen Sätzen, die „bis zur Unkenntlichkeit aufgebläht“[41] wurden. Die Kunst hierbei war jedoch, den Eindruck zu vermitteln, als wäre das eben Gesagte von hoher sprachlicher und politischer Signifikanz, um sich so den Zuspruch des Volkes zu sichern. Zudem musste die russische Bevölkerung soweit manipuliert werden, dass sie die Sinnhaftigkeit und den Wahrheitsgehalt einer verbalen Äußerung gar nicht erst hinterfragte. Die Realisierung ideologischer Inhalte kann in diesem Zusammenhang durch die umfangreiche Eingliederung von simplen Konjunktionen in die politische Rhetorik erfolgen, wie *i*, *a* oder *ne tol'ko – no i*. Solche Aufzählungsmethoden sind für die sowjetische Propagandasprache charakteristisch und sind durch einen hohen Grad an Redundanz gekennzeichnet, die oftmals in einer „quasi-synonymischen Relation“ [42] zueinanderstehen. Des Weiteren musste stets sichergestellt werden, dass man vom gesamten Volk – dies bezieht sich auch auf den Teil der Bevölkerung mit geringer Bildung – auf sprachlicher Ebene verstanden wurde, da sonst der manipulative Effekt erheblich gesunken wäre. Dies konnte mithilfe einfacher Konjunkte und der damit verbundenen simplen Syntax, aber auch mit Wiederholungen sowie redundanter Lexik realisiert werden. Ein Beispiel hierfür ist ein Auszug aus einer Rede Stalins aus dem Jahr 1941, als er sich zu Nazideutschland und deren Einfall in Russland äußerte:

> *„И если в результате этого сопротивления лучшие дивизии немецко-фашистской армии оказались разбитыми нашей Красной Армией, то это значит, что гитлеровская фашистская армия так же может быть разбита и будет разбита, как были разбиты армии Наполеона и Вильгельма*.“[43]

Hier lässt sich die rhetorische Redundanz und semantische Sinnentleerung in der totalitären Propagandasprache deutlich erkennen. Allein in diesem einen Satz kommt das Wort *armija*

[41] Weiss 1986, S. 277
[42] Ebenda, S. 278
[43] Stalin 1941

viermal vor, ebenso wie das Verb *razbit'* in seinen verschiedenen grammatikalischen Ausprägungen. Zudem wurde der Satz mit mehreren Konjunktionen wie *i, to ėto, čto* oder *tak že* sowie einfachen Tempera wie *byt', budet* und *byli* stark aufgebauscht und wirkt somit semantisch bei Weitem umfangreicher, als er tatsächlich ist. Von tatsächlicher semantischer Relevanz ist dabei lediglich – wenn die Wiederholungen weggelassen werden – ein schwindend geringer Anteil der angewandten Lexik, wobei zusätzlich noch diverse Eigennamen und -bezeichnungen wie *Napoleon* oder *gitlerovskaja* miteinbezogen wurden. Diese semantische Redundanz wird zudem durch Aufzählungen von Synonymen oder Begriffen, die ähnliche semantische Charakteristiken beinhalten, begünstigt, wie beispielsweise: „dezertirami, panikerami, rasprostraniteljami sluchov, […] špionov, diversantov".[44]

Ein weiteres sprachliches Stilmittel, das der totalitären Propaganda eigen ist, besteht einerseits in der oben bereits genannten Freund-Feind-Thematik *my – oni*, aber auch in der Antithetik zwischen der vermeintlich düsteren Vergangenheit und der erfolgreichen, besseren Zukunft.[45] Dabei ist man stets darauf bedacht, den Kontrast zwischen den eigenen Reihen und den vermeintlichen Feinden des sowjetischen Regimes durch den Gebrauch bestimmter Lexeme noch deutlicher hervorzuheben. So werden in Bezug auf das eigene Regime und die Nation zumeist stark positiv konnotierte Adjektive oder Nomen verwendet, für die Denunzierung der *vragi* immer negativ konnotierte. So sprach Stalin beispielsweise von *razgrom vraga*, den *fašistskie porabotiteli* beziehungsweise *ugnetateli oder* von *ugroza poraboščenija*.[46] Zudem fungierten diese vom Regime so bezeichneten *vragi* für gewöhnlich als Sündenböcke für alle Missstände innerhalb der eigenen Reihen und für die triste Vergangenheit beziehungsweise Gegenwart, die jedoch – so propagierte Stalin kontinuierlich – durch den Zusammenhalt und den Mut der sowjetischen *tovariščі* in eine lichte Zukunft übergehen werden, in denen die Feinde besiegt werden und die Sowjetunion in ihrer vollen Glorie erstrahlen würde. Daher wurden regelmäßig Floskeln verwendet, wie beispielsweise *vpered, za našu pobedu*,[47] um die Massen für Kriegszwecke und die Interessen des Regimes zu mobilisieren. Gerade in Bezug auf die Zukunft wurden häufig Weg- oder Fortbewegungsmetaphern eingebaut, um eine progressive Aufbruchsstimmung zu vermitteln.

Um ebendiese Stimmung zu vermitteln und das Volk zu mobilisieren, wurde konstant das Pronomen *my* eingebaut. Manchmal dürfte sich *my* dabei auf das Regime, manchmal auch auf das Volk bezogen haben. Allerdings bleibt manchmal offen, wer tatsächlich in dieses *my*

[44] Stalin 1941
[45] vgl. Weiss 1986, S. 279
[46] vgl. Stalin 1941
[47] vgl. Ebenda

miteinbezogen wurde, wobei es trotzdem seinen inkludierenden und motivierenden Zweck erfüllt haben dürfte. Bei der Verwendung des inklusiven *my* wird regelmäßig vom dazugehörigen Possessivpronomen *naš* Gebrauch gemacht, dessen Funktion zumeist in der Abgrenzung der eigenen nationalen Identität und geopolitischen Grenzen von denen der Anderen liegt. Demnach wurde dieses Pronomen von Stalin oftmals in Kollokation mit wertneutralen Substantiven wie *territorija, strana, narod* oder *armija,* aber auch mit stark positiv konnotierten Substantiven wie *sila, rodina* und *pobeda* gebraucht. In der totalitären Propagandasprache wird dabei nicht auf einzelne Individuen Bezug genommen, sondern das gesamte sowjetische Volk wird stets als ein Kollektiv betrachtet, dessen Interessen solidarisch in der Verteidigung der Heimat und der Vernichtung der Feinde, also demnach in der Realisierung von persönlichen Interessen des Regimes, besteht. Um den Zusammenhalt des sowjetischen Volkes verbal darzustellen und die Massen zu mobilisieren, machte Stalin zudem häufig Gebrauch von Kameradschafts- oder Familienbezeichnungen. So zählten die Anreden *tovarišči* oder *brat'ja i sestry* zum Standardrepertoire seiner Propagandasprache und fanden mehrmals Einzug in eine einzelne Rede. Gleichzeit schließt Stalin von den Kameraden und der großen sowjetischen Familie all diejenigen aus, die er in seinen Reden offen als *nytiki, trusy, panikery* und *dezertiry* bezeichnet, also alle Individuen, die Furcht im Kampf zeigen und die sowjetische Heimat nicht verteidigen.[48] In Bezug auf die politischen Gegner werden zudem des Öfteren Krankheits-, Verfalls- oder Tiermetaphern gebraucht, um sie zu denunzieren und deren Schwäche und Vergänglichkeit darzustellen.[49] Auch hier kommt besonders stark die sowjetische binäre Welt zum Ausdruck, die schwarz-weiß gestrichen ist und keine feineren Nuancen zulässt, ganz nach dem antithetischen Prinzip *sovetskij – antisovetskij* und *tovarišči – vragi.*

Ein anderer Aspekt, der vor allem die totalitäre Sprache besonders stark auszeichnet, ist der Gigantismus, also das verbale Hervorheben eigener Leistungen mithilfe von Adjektiven mit Extremwertsemantik.[50] Dabei wird häufig von Begriffen, wie *kolossal'nyj, istoričeskij, geroičeskij* oder *monumental'nyj* Gebrauch gemacht, um einen glorifizierenden beziehungsweise panegyrischen Effekt zu erzielen. So sprach Stalin beispielsweise von „naša geroičeskaja Krasnaja Armija",[51] wobei auch hier zumeist das Pronomen *naš* verwendet wird, um das eigene Heldentum zusätzlich zu betonen. Besonders der Terminus *geroičeskij* kann sehr häufig in Stalins Reden vorgefunden werden und steht in starkem Kontrast zu den äußerst

[48] vgl. Stalin 1941
[49] vgl. Weiss 1986, S. 288
[50] vgl. Ebenda, S. 281
[51] Stalin 1941

denunzierenden Bezeichnungen für die von Stalin als Feinde der Sowjetunion geächteten Staaten und Individuen. Sollte dennoch einmal eine persönliche Fehlleistung des sowjetischen Regimes angesprochen werden, so wird der Adressat einfach weggelassen, beispielsweise durch die Verwendung der Passivform oder von Indefinitpronomen. Weiss bezeichnet dies auch als „referentielle Vagheit".[52] Allerdings wird diese referentielle Vagheit für gewöhnlich nur bei internen Missständen angewandt, nicht jedoch in Bezug auf politische Gegenakteure, bei deren Fehlleistungen besonders der Agens hervorgehoben wird. Die totalitäre Propagandasprache zeichnet sich des Weiteren durch ihre Formelhaftigkeit aus, was sich auf die Vorhersehbarkeit gewisser Phrasen und rhetorischer Stilmittel bezieht. Das bedeutet, dass die Anwendung einer bestimmten Phrase oftmals eine bestimmte andere Phrase erwarten lässt.[53] Diese Vorhersehbarkeit tritt beispielsweise dann ein, wenn das Regime gezwungen ist, eigene Fehlleistungen anzusprechen. In diesem Fall wird immer automatisch erwartet, dass daraufhin entweder eine persönliche Heldentat des russisch-sowjetischen Regimes angesprochen wird, um die Fehlleistung zu relativieren beziehungsweise rechtzufertigen, oder man zeigt umgehend mit dem Finger auf den Gegner und dessen angeblich noch viel größere Missetaten, um zu beweisen, dass die eigenen Fehler im Vergleich mit denen der Feinde völlig trivial oder gar harmlos sind. Auch gewisse Begriffe können oftmals miteinander in einem Satz erwartet werden, wie beispielsweise *naša pobeda* und *razgrom vraga* oder das Adjektiv *geroičeskij* – selbstverständlich in Bezug auf die eigenen Reihen – und eine denunzierende Bezeichnung für den Gegner. Da die meisten totalitären Diskurse einem bestimmten Schema folgen und an strikte Richtlinien gebunden sind, wie vor allem zur Zeit des sozialistischen Realismus, stellt das Vorhersagen gewisser Phrasen und Termini zumeist keine Zauberei dar. Oftmals können sogar gewisse Elemente einer ganzen Rede vorhergesagt werden, da sie immer wieder auftauchen und deren Erscheinen in künftigen Diskursen somit bereits erwartet wird.

Nach Stalins Tod im Jahr 1953 und dem Amtsantritt Chruščevs wurde ein sprachlich-politisches Phänomen eingeläutet, das allgemein als Tauwetterperiode (*ottepel'*) bekannt wurde. Obwohl gewisse linguistische Richtlinien nicht mehr ganz so rigoros verfolgt wurden wie unter Stalin und weitgehend auf Terror verzichtet wurde, kam es dennoch zu keiner vollständigen Emanzipation der Sprache oder zu einem umfassenden Abbau der sprachlich-literarischen Zensuren. Viele Themen, darunter beispielsweise das Erwähnen von den Zuständen in Gulags oder Vergleiche des Sowjetregimes mit dem Hitlerregime, waren weiterhin absolut tabu, und es existierten nach wie vor strikte ideologische Vorschriften, an denen man sich zu orientieren

[52] Weiss 1986, S. 296
[53] vgl. Ebenda, S. 270

hatte. Allerdings war die Tauwetterperiode durch die sogenannte Entstalinisierung gekennzeichnet, also den Versuch, gewisse stalinistische Restriktionen und Aktionen rückgängig zu machen oder ihnen anderweitig entgegenzuwirken. Chruščev selbst ließ dabei kein gutes Haar an Stalin, den er schlichtweg als Despoten betrachtete. So war Chruščev der Meinung, Stalin habe „nicht mit dem Mittel der Überzeugung, der Erklärung, der geduldigen Arbeit mit den Menschen, sondern durch Aufzwingen seiner Konzeption" gehandelt und „die absolute Unterordnung unter seine Meinung [gefordert]".[54] Demnach kam es im Zuge der Entstalinisierung zu einer Veränderung der Propagandasprache, da diese nicht länger gepaart war mit Terror und Hetze, sondern weitgehend auf das Merkmal der verbalen Überzeugung gestützt wurde, auch wenn das Element der Manipulation weiterhin stark gegeben war. Auch der enorme Personenkult um den sowjetischen Führer endete fürs Erste mit dem Tod Stalins. Dies begünstigte den Wegfall gewisser propagandistischer Phraseme wie *ličnaja zabota tov. Stalina* und panegyrischer Textsorten. Zudem dürfte sich nach Stalin ein Rückgang von Neologismen und gereimten Parolen, beispielsweise auf Plakaten, bemerkbar gemacht haben.[55]

Dennoch waren auch unter Chruščev weiterhin Mobilisierungstendenzen in Bezug auf die sowjetische Bevölkerung gegeben, selbst wenn man sich dabei in erster Linie auf die rhetorische Ebene stützte. Trotz seiner offenen Distanzierung vom Stalin-Regime empfand Chruščev den Einsatz von vertikaler und horizontaler Überwachung als angemessen, um Einigkeit und Solidarität in der sowjetischen Gesellschaft zu erreichen. Zudem konnte in beiden Regimen eine Tendenz zur Homogenisierung festgestellt werden, da Chruščev beispielsweise ein „Anti-Parasiten-Gesetz" einführen ließ, um ethnische Homogenität propagieren zu können.[56] Im Gegensatz zu Putin war für Stalin und Chruščev die Ethnie ausschlaggebend, um sich als dem russischen Volk zugehörig betrachten zu dürfen, wohingegen Putin der gemeinsamen Sprache und Kultur bei Weitem mehr Wert in Bezug auf die nationale Identität und Zugehörigkeit beizumessen scheint als der Ethnie, was letztendlich in seiner politischen Rhetorik zum Ausdruck kommt. In diesem Zusammenhang kam es auch nach Stalins Tod zu weiteren Homogenisierungsprozessen, bei denen weitreichend auf Kolloquialismen, Milieusprache und Vulgarismen verzichtet wurde, um die Sprache so einheitlich wie möglich zu gestalten, obwohl Internationalismen erhalten geblieben sind.[57]

Ein weiteres Merkmal der nachstalinistischen Zeit, also in der Ära Chruščevs und später auch Brežnevs, war eine sukzessive Entspannung in Bezug auf ausländische Mächte. Deren

[54] vgl. Gabert & Priess 1990, S. 13
[55] vgl. Weiss 1995; S. 345, 348
[56] vgl. Zimmerman 2014, S. 150-151
[57] vgl. Weiss 1995, S. 384

Diffamierung kam hier nicht mehr so explizit zum Ausdruck wie noch unter Stalin, sondern wurde oftmals euphemistisch dargestellt. Zudem zeigte man nicht mehr direkt mit dem verbalen Finger auf einen konkreten politischen Akteur, sondern man tendierte eher zur Anonymisierung. Stattdessen konzentrierte man sich darauf, Harmonie und Stabilität im Land zu propagieren, anstatt vom typischen Hetzstil Stalins Gebrauch zu machen. Somit lebte auch die sowjetische politische Welt nicht mehr so intensiv von Bipolarität sowie dem davor höchst beliebten Freund-Feind-Schema, und aus den *vragi naroda* wurden so allmählich *nekotorye sily*. [58] Des Weiteren neigte man unter Brežnev zwar wieder zur Glorifizierung des sowjetischen Führers, allerdings in weniger überschwänglicher und panegyrischer Art. Doch auch wenn Brežnev nicht die Absicht hatte, zum Stalinismus zurückzukehren, so verzichtete er zugleich auf einen solch rigorosen politischen und sprachlichen Entstalinisierungsprozess wie sein Vorgänger und war versucht, sich politisch zwischen diesen beiden Ausrichtungen anzusiedeln.[59]

Obwohl auch kurz nach Stalins Tod und der späteren Sowjetzeit noch keine antitotalitäre Sprache vorherrschend war, kam es dennoch zu gewissen Reformen und Entspannungen im politischen Diskurs, auch im internationalen Kontext. Doch trotz dieser Zäsur darf man nicht annehmen, die Sprache und Politik in der Sowjetunion hätten seit der Tauwetterperiode plötzlich ihre totalitären Merkmale verloren. Der Liberalisierungsprozess der russischen Sprache setzte erst mit Anbruch der Perestrojka im Jahr 1985 allmählich ein und zog sich schrittweise bis in die 90er-Jahre hinein, bis er spätestens ab der Jahrtausendwende teilweise wieder ein Ende fand.

2.2.2. Propagandasprache von der Perestrojka bis heute

Die Perestrojka, die mit dem Amtsantritt Gorbačevs 1985 eingeläutet wurde, stellte eine von zwei großen Phasen des 20. Jahrhunderts dar, in denen das Sprachsystem und infolgedessen auch die Propagandasprache von einem immensen Wandel betroffen waren. Da es sowohl bei der Entstehung als auch kurz vor und beim Zerfall der Sowjetunion zu einer radikalen Umstellung der politischen Landschaft kam, war die politische Sprache dementsprechend stark davon betroffen. Man wollte das zu diesem Zeitpunkt noch sowjetische Leben unter anderem durch umfangreiche Deideologisierungs- sowie Liberalisierungsprozesse in der Politik und im sprachlichen Bereich reformieren. So wurde die russische Sprache nicht nur offener für fremde und umgangssprachliche Lexik, sondern man verzichtete auch auf bestimmte Termini, die mit

[58] vgl. Weiss 1995; S. 347, 385
[59] vgl. Chubarov 2001, S. 144

dem totalitären System in Verbindung gebracht wurden. Zudem entstanden, wie bereits erwähnt, zahlreiche neue Diskursarten, die einen Wandel in der Propagandasprache begünstigten. Dies wurde vor allem von der Entstehung des pluralistischen Parteiensystems nach dem Zerfall der UdSSR beeinflusst, da infolge der Begründung von Oppositionsparteien ein Bedarf nach neuen Propagandamethoden bestand, um seine eigene Partei hervorzuheben und größeren Anklang in der Gesellschaft zu finden als die politischen Gegenakteure.[60] Zudem war man im öffentlichen Diskurs in seiner politischen Rhetorik nicht länger durch rigorose Parteivorgaben eingeschränkt und entwickelte daraus resultierend einen individuellen Sprachstil. Des Weiteren entstanden, wie bereits erwähnt, neue Genres des öffentlich-politischen Lebens, die von einem aggressiveren Umgangston gekennzeichnet waren.

Diese Reformen wurden von der russischen Bevölkerung mit äußerst gemischten Gefühlen aufgenommen: Die einen sahen in der Perestrojka zunächst eine progressive Epoche, was nicht zuletzt am Wegfall der Zensuren im literarischen und medialen Bereich sowie der sukzessiven Liberalisierung der Sprache lag; andere hingegen sahen darin einen Verfall russischer Werte und Traditionen, aber auch der russischen Sprache. Der Grund dafür war die starke Zunahme von Jargonismen und Vulgarismen in allen Lebensbereichen, auch in den öffentlichen und politischen Diskursen – ein sprachliches Phänomen, das bis zu diesem Zeitpunkt aufgrund der strengen linguistischen Vorgaben unbekannt war in der Sowjetunion. Zudem unterlagen zahlreiche politische Termini intensiven Deideologisierungs-, andere wiederum Wiederbelebungsprozessen. Die Propagandasprache der Perestrojka war demnach von einer enormen Umgestaltung der Semantik und der Einführung neuer politischer Lexik geprägt. Allerdings unterscheidet Moskovich zwischen zwei Perioden der Perestrojka: der *apparatnaja perestrojka* (1985-1987) und der *demokratičeskaja perestrojka* (1987-1990). Während Moskovich zufolge in der ersten, weitaus kürzeren Periode noch keine wesentlichen Veränderungen auf sprachlicher Ebene stattfanden, kam es ab 1987 zu einem verstärken Sprachwandel und zu einer Vielzahl semantischer Modifizierungen.[61] Eine semantische Modifizierung politischer Terminologie trat für gewöhnlich in drei Formen auf:

(a) Begriffe, die noch vor Beginn der Perestrojka, beispielsweise während der Stalinzeit, eine positive Konnotation innehatten, verloren diese ab 1985 zunehmend und erhielten eine neutrale oder gar negative Konnotation. Vor allem bei politischen Termini ging hier oftmals die ideologische Komponente verloren, beispielsweise bei *bol'ševik*.[62]

[60] vgl. Weiss 2000, S. 209
[61] vgl. Moskovich 2000, S. 391
[62] vgl. Ryazanova-Clarke & Wade 1999, S. 92-93

(b) Begriffe, die vor 1985 eine negative Konnotation innehatten, erhielten ab der Perestrojka allmählich eine positive oder neutrale Konnotation. Hierzu zählen beispielsweise Termini wie *demokratija* oder *mnogopartijnost'*.[63]

(c) Begriffe, die vor 1985 eine eher neutrale Konnotation innehatten, vollzogen ab der Perestrojka eine semantische Erweiterung, wie der Terminus *perestrojka* selbst. Bei diesem Begriff dürfte in heutigen Erwähnungen vor allem die neue, politisch gehaltene Semantik überwiegen, die sich auf die Periode zwischen 1985 und 1991 bezieht.

Die bis dahin semantisch eher neutralen und denotativ verwendeten Begriffe *glasnost'* und *perestrojka* wurden von Gorbačev als politische Schlagwörter dieser neuen Ära eingeführt und waren in seiner Propaganda stark positiv konnotiert. Allerdings wurden diese beiden Termini vor allem nach 1991 zunehmend negativ betrachtet, da sie mit dem Zerfall der Sowjetunion und einem politisch-sozialen sowie wirtschaftlichen Verfall assoziiert wurden. Auch die bis 1985 in der Sowjetunion eher negativ konnotierten Begriffe *demokratizacija* und *demokratija* erlangten eine zunehmend positive Konnotation, wenngleich das Konzept von *demokratija* damals nicht nach westlichen Standards verstanden worden zu sein scheint, sondern eher als eine Art Liberalisierungsprozess, der jedoch eine ideologische Komponente innehatte.[64] Da *demokratija* nach dem Zerfall ein völlig neues politisches Phänomen in Russland darstellte, wurde es von manchen als etwas Positives propagiert, von anderen hingegen als ein negatives, vom Westen geschaffenes Konzept, das von manchen pejorativ als *der'mokratija* bezeichnet wurde.[65] Allerdings sprach Gorbačev damals noch von einer *socialističeskaja demokratija*, die er verbunden sah mit harter Arbeit, verstärkter Disziplin, Patriotismus sowie Internationalismus. Zudem müsse man das sowjetische Leben vor „ljubych posjagatel'stv na interesy obščestva i ego graždan"[66] schützen. Die Demokratie betrachtete er demnach scheinbar mehr als ideologisches denn als das im Westen verbreitete Konzept. Ähnlich wie Putin, der die „souveräne Demokratie" propagierte, dürfte auch Gorbačev Demokratie als politisches System betrachtet haben, das man spezifisch an die russischen Gepflogenheiten anpassen musste, und sprach dementsprechend von einer sozialistischen Demokratie, bei der ebenfalls der russischen Nation eine vorrangige Position zukam. Generell dürfte der Begriff *socialističeskij* bei Gorbačev positiv konnotiert gewesen sein, da das Lexem in seiner Rede im Jahr 1985 für gewöhnlich in einem positiven Kontext anzutreffen war.

[63] vgl. Ryazanova-Clarke & Wade 1999, S. 91-92
[64] vgl. Gorbačev 1985
[65] vgl. Moskovich 2000, S. 392
[66] Gorbačev 1985

Obwohl man sich von der totalitären Zeit durch das Propagieren von politischem Progress und Weltoffenheit (teilweise) abzugrenzen versuchte, kam der Partei dennoch die wichtigste Rolle zu. So verband Gorbačev *glasnost'* stark mit der Arbeit der Partei sowie sowjetischen und staatlichen Organisationen und bezog sich in seinen Reden des Öfteren auf Lenin, um an *soznatel'nost' mass* zu appellieren.[67] Gorbačevs Ziel war demnach nicht, den Kommunismus in der UdSSR zu zerstören, sondern er wollte diesem lediglich mithilfe neuer Terminologie frischen Wind einhauchen, um einen progressiven Zeitgeist zu demonstrieren. Dies wurde von vielen Politikern durch das Verwenden neuer politischer Lexik erreicht, wie beispielsweise *defederalizacija*, *desovetisacija*, *depolitizacija* oder *denacionalizacija*, also oftmals mithilfe des Präfixes *de-*.[68] Die Präfigierung war zu der damaligen Zeit ein beliebtes linguistisches Mittel zur Deideologisierung oder Abgrenzung von der totalitären Zeit, auch wenn man damit nicht die kommunistische Doktrin vernichten wollte. Denn trotz der Deideologisierung blieb ein größeres Maß an sowjetischer Lexik im politischen Diskurs vorhanden, sogar in späteren Jahren von Gorbačevs Machtperiode und nach dem Zerfall der Sowjetunion unter El'cin. Auch Kritik am Regime konnte, trotz aller Lockerungen, nicht einfach so getätigt werden, und politische Gegner wurden weiterhin als *destruktivnye sily* oder *vragi perestrojki* beziehungsweise *vragi nacii* bezeichnet,[69] obwohl nicht mehr eine ganz so harsche und konstante Denunzierung ausländischer Mächte wie noch zu Zeiten Stalins erfolgte und man nicht mehr mit ihrer politisch-militärischen Vernichtung drohte.

Im Gegensatz zu anderen Sowjetpolitikern betonte Gorbačev zudem die Wichtigkeit des Knüpfens internationaler Beziehungen, um einen Spannungsabbau in der Weltpolitik zu bewirken. So sprach er in seiner Rede 1985 von anderen Staaten, sogar den USA, als *sotrudniki*, *partnery* oder *druz'ja*. Zudem fand das im Totalitarismus und später unter Putin sehr beliebte Freund-Feind-Schema nicht ganz so stark Gebrauch in Gorbačevs Propaganda, auch wenn er das inklusive *my* und *naš* weiterhin in seinen Reden verwendete. Ein wesentlicher Unterschied war jedoch, dass Gorbačev manchmal in dieses *my* auch ausländische politische Akteure inkludierte, nicht nur das eigene Regime und die sowjetische Bevölkerung. Auch das Possessivpronomen *naš* wurde in Bezug auf externe Mächte des Öfteren in einem positiven Kontext verwendet, beispielsweise in *naši partnery*. Dass das Propagieren vermeintlicher Feindbilder kein so wesentlicher Bestandteil in Gorbačevs Diskurs war, zeigt zudem dessen Aufruf zur sukzessiven Abrüstung von Kriegsarsenal und zum Einstellen weiterer

[67] vgl. Gorbačev 1985
[68] vgl. Moskovich 2000, S. 391
[69] vgl. Ebenda; S. 391, 392

Waffenproduktion, als er öffentlich proklamierte: „my chotim dejstvitel'no i krupnogo sokraščenija nakoplennych vooruženij, a ne sozdanija vse novych sistem oružija".[70] Mit diesem Aufruf dürfte Gorbačev ebenfalls die Demonstration von Progressivität und Modernität im Sinn gehabt haben.

Passend dazu kam eine wesentliche Rolle in Gorbačevs politischer Rhetorik solchen Termini zu, deren Semantik den progressiven und reformistischen Stil der Perestrojka hervorheben sollten. So verwendete er nicht nur die Schlagwörter *perestrojka* und *glasnost'* sowie die oben bereits angesprochenen Begriffe *demokratija* und *demokratizacija*, sondern auch Lexik und Phrasen, wie *progress*, *razvitie*, *realizacija*, *novye šagi, ser'eznee ulučšenije* und *mobilizovat' ėnergiju*, ebenso wie Adjektive, die diese Aufbruchsstimmung und positiven Veränderungen verstärken sollten, beispielsweise *aktivnyj*, *social'nyj*, *novyj* oder *obnovlennyj*.[71] Vor allem die Verwendung der beiden letztgenannten Adjektive hatte den Vorteil, dass man sich weiterhin sowjetischer Lexik bedienen konnte, dieser jedoch den Anschein von Progressivität verleihen konnte. So wurden im politischen Diskurs Kollokationen verwendet, wie *novyj/obnovlennyj Sojuz* oder *novaja/obnovlennaja federacija*, aber auch *obnovlenie Kompartii* oder *obnovlenie socializma*.[72] Trotz dieser propagierten Aufbruchsstimmung wollte man nicht nur eine politisch-soziale und wirtschaftliche Vorwärtsbewegung vermitteln, sondern auch Sicherheit und Stabilität. Demnach wurden die von Putin zur Genüge propagierten Begriffe *edinstvo* und *stabil'nost'* von Gorbačev als wichtige politisch-soziale Faktoren bezeichnet und fanden ebenfalls Einzug in seine Rhetorik. Da Wirtschaft ein Kernbereich der damaligen Propaganda war, wurde in diesem semantischen Feld westliche Terminologie entlehnt, um auch hier Innovation und Fortschritt zu beweisen. So fanden Lehnwörter wie *privatizacija*, *biznes*, *biznesmen*, *imidž* oder *sponsor* Einzug in die russische Propagandasprache, aber auch negativ konnotierte Lehnwörter, wie *korrupcija* oder *mafija*.[73]

Als El'cin nach dem Zerfall der Sowjetunion 1991 zum ersten Präsidenten Russlands ernannt wurde, trat ein erneuter Sprachwandel auf, der nicht nur durch den Machtwechsel, sondern auch durch die völlig veränderte politisch-kulturelle Situation bedingt wurde, aufgrund derer sich die russische Nation plötzlich in einem identitären, politisch-wirtschaftlichen sowie kulturellen Vakuum wiederfand. Diese Ungewissheit hatte daher erheblichen Einfluss auf die

[70] Gorbačev 1985
[71] vgl. Ebenda 1985
[72] vgl. Moskovich 2000, S. 392
[73] vgl. Ebenda, S. 393

Propagandasprache der 90er-Jahre. So entstand eine große Divergenz zwischen Demokraten und Liberalen, die dem westlichen System einer Demokratie nacheifern wollten, auf der einen Seite, sowie Konservativen, die die Traditionen und Werte des alten Sowjetsystems aufrecht erhalten wollten, auf der anderen. Demnach musste man vermehrt auf effektive Propaganda setzen, um seine eigenen Werte und Richtlinien besser zu vermarkten als die politische Opposition. Als Resultat wurden die Lexik und der Ton der Propagandasprache, vor allem bei politischen Debatten im Fernsehen, deutlich verschärft, was nicht zuletzt am sukzessiven Abbau von sprachlichen Restriktionen lag. Auch nationalistische Bewegungen, in denen das Freund-Feind-Schema wieder verstärkt propagiert wurde und nationalistische Lexik vermehrt Einzug in den politischen Diskurs fand, erlebten ab 1991 eine Blütezeit.[74]

Doch trotz aller politischen Unstimmigkeiten waren sich alle Akteure über einen Aspekt einig: Aufgrund des Zerfalls der UdSSR und der daraus resultierenden politischen Desorientierung musste ein neuer „russischer Weg" gefunden werden, an dem sich Russland aus politischer, sozialer und kultureller Sicht orientieren konnte, auch wenn es zu deutlichen Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf den politischen Kurs kam. Daher kam der Propaganda in der Debatte über die politische Richtung, die Russland einschlagen sollte, erhebliche Bedeutung zu. So wurden vor allem Begriffe wie *patriotičeskij* oder *nacional-patriot* wieder verstärkt verwendet – insbesondere unter Nationalisten –, ebenso wie die Bezeichnungen für die politische Orientierung *pravyj – levyj* oder *liberal'nyj*.[75] Auch Begriffe wie *demokratija* und *pljuralizm* erlebten in dieser Zeit einen propagandistischen Aufschwung, was wohl damit zusammenhing, dass diese beiden politischen Konzepte praktisch nicht existent waren in der Sowjetunion und demnach kein Bedarf bestand, sie auf irgendeine Art und Weise im politischen Diskurs hervorzuheben. Lediglich Gorbačev ging vor allem in späteren Jahren, wie bereits erwähnt, vermehrt auf *demokratizacija* und *demokratija* ein. Eine tatsächlich relevante Debatte über *demokratija* entstand jedoch erst nach dem Zerfall, als man plötzlich gezwungen war, über ein neues politisches System in Russland zu entscheiden. Im Zuge dieser Debatte musste auch vermehrt eine gewisse administrative und legislative Terminologie in die politische Rhetorik miteinfließen, wie beispielsweise *prezident*, *Gosudarstvennaja Duma*, *mėr*, *federal'noe pravitel'stvo*, *oppozicija* oder *dumcy*.[76] Da das Mehrparteiensystem etabliert wurde, war die Propaganda nicht mehr nur auf gewisse parteiliche Richtlinien beschränkt, denn schließlich musste jede Partei ihren eigenen rhetorischen Kurs einschlagen, um sich von der politischen Opposition abzuheben.

[74] vgl. Moskovich 2000, S. 394
[75] vgl. Ebenda, S. 394
[76] vgl. Ebenda, S. 395-396

Spätestens aber ab der Jahrtausendwende und mit Amtsantritt Putins kam es wieder zu verstärkten sprachlichen Restriktionen auf der politischen Bühne, und er nutzte seither die Medien, allen voran das Fernsehen und auch das zu der Zeit relativ neue Medium Internet, zur gezielten Verbreitung seiner Ideologie. Dies fiel im deswegen leicht, weil andere politische Akteure in den Medien im Vergleich zu Putin kaum oder zumindest bedeutend geringere Beachtung fanden.[77] Die straffe Medienkontrolle und die Selbstinszenierung Putins im TV könnten wohl auch Gründe dafür sein, dass Putin seine Legislatur seit 2000 kontinuierlich verlängern kann, da viele russische Wähler möglicherweise nicht ausreichend über die anderen für die Wahl zur Verfügung stehenden Gegenkandidaten Bescheid wissen und infolgedessen ihre Stimme Putin geben. Dank seines Medienmonopols scheint es für Putin zudem ausreichend zu sein, auf altbewährte propagandistische Floskeln wie den nationalen Zusammenhalt, die spirituelle Rolle Russlands auf der politischen Weltbühne und die Darstellung des Westens als Feindbild zurückzugreifen, um Anklang in der russischen Bevölkerung zu finden. Zudem findet seine Propaganda gerade zu Zeiten des Internets rasante Verbreitung, weswegen es auch unerlässlich für Putin ist, alle relevanten Medien unter Kontrolle zu haben, damit nicht zu viel von den für ihn unliebsamen Nachrichten oder der ungewünschten Kritik an seiner Regierung im Inland in Umlauf geraten.

3. Der Einfluss der Medienlandschaft

Propaganda kann ihre gewünschte Wirkung nur dann vollkommen entfalten, wenn man sie gezielt mithilfe von Massenmedien innerhalb der Bevölkerung verbreitet. Dabei kann man sich die verschiedensten Genres zu Nutzen machen, um möglichst großen politischen Zuspruch zu erhalten. Vor allem ab den 90er-Jahren entstand eine Vielfalt neuartiger medialer Diskursarten, die demokratische Wahlen erheblich beeinflussen oder sogar entscheiden konnten, auch wenn dabei nicht immer allen politischen Wahlkämpfern die gleiche Aufmerksamkeit in den Medien zuteil wurde und sich so mancher Politiker einen unfairen Vorteil verschaffte. Bereits bei El'cins Wahlkampf 1995/96 kam diesem die größte Aufmerksamkeit durch die damals drei größten Fernsehsender ORT, NTV und RTR zu, was erheblichen Einfluss auf das Wahlergebnis hatte und ihm zur Wiederwahl verhalf. Schon damals verfolgte ein Großteil der russischen Bevölkerung die Wahlen primär im Fernsehen, nicht im Radio oder der Zeitung, weswegen die TV-Präsenz unerlässlich war. Zudem wurde El'cin im Fernsehen meist positiver dargestellt als sein politischer Gegenkandidat, was ebenfalls zu einem positiven Ergebnis beitrug.[78] Seit jenem

[77] vgl. Zimmerman 2014, S. 225
[78] vgl. Ebenda, S. 215

Wahlzyklus büßten die Wahlen demnach sukzessiv an demokratischer Fairness ein, und obwohl man glaubte, der Demokratisierungsprozess setze sich fort, wurden die Stimmen, die Russland auf dem Weg in eine funktionierende Demokratie sahen, ab 1996 zunehmend leiser.[79]

Spätestens ab Putins Amtsantritt wurden Versuche, Russland in eine Demokratie nach westlichem Vorbild zu transformieren, scheinbar völlig über Bord geworfen. Diese Einsicht lässt sich unter anderem auf die staatliche Kontrolle der einflussreichsten russischen Massenmedien zurückführen, die unter Putin stattfindet – ein Aspekt, der in völligem Kontrast zu einer ordnungsgemäß funktionierenden Demokratie steht. Allerdings hat sich Putins Propaganda in Bezug auf die Medien im Laufe der Jahre geändert. Ob man seinen Aussagen in Bezug auf die Medienfreiheit in den ersten Jahren seiner Präsidentschaft Glauben schenken kann, ist jedoch fragwürdig. So behauptete er im Juli 2000 noch, „ohne wahrhaft freie Medien wird die russische Demokratie nicht überleben", und ohne Medienfreiheit werde es nie gelingen, „eine Zivilgesellschaft zu errichten".[80] In Widerspruch zu dieser Aussage wurden jedoch Oppositionskandidaten bei der russischen Wahl 2004 eingeschüchtert und die Medien unter staatliche Kontrolle gestellt, um zu Putins Wahlsieg beizutragen.[81] Allerdings muss Putin stets die vermeintliche Medienfreiheit in Russland propagieren, um den Anschein einer funktionierenden Demokratie aufrechtzuerhalten, da freie Medien nun einmal einen demokratischen Grundpfeiler darstellen. Schließlich fungieren die Medien als Hauptquelle zum Erlangen von politisch relevanten Informationen und haben laut Simons drei essenzielle Funktionen:

(a) Die Spiegelfunktion: Hierbei wird die Realität abgeleitet durch die Bilder und Informationen, die durch die Medien vermittelt werden. Dadurch entsteht eine gewisse Definition der (politischen) Realität, an der sich die Bevölkerung orientiert.
(b) Die Zeugenfunktion: Da den Medien die Überwachung bestimmter Ereignisse auf nationaler und internationaler Ebene zukommt, sind sie für eine funktionierende Demokratie unerlässlich, da Medien imstande sind, diesen Ereignissen entweder eine gewisse Kredibilität zu verleihen und wahrheitsgetreue Informationen zu verbreiten, oder im Gegensatz hierzu eine verzerrte Darstellung der Realität zu transmittieren.
(c) Die Vermittlungsfunktion: Medien fungieren als Transmitter für Informationen, die so für die Bevölkerung erreichbar werden. Allerdings obliegt der russischen

[79] vgl. Zimmerman 2014, S. 221
[80] vgl. Ebenda, S. 256
[81] vgl. Ebenda, S. 257

> Regierung in einer Vielzahl relevanter Medien die Auswahl der zu übermittelnden Informationen. In diesem Fall kann auch die Zeugenfunktion von Medien und der Objektivitätsgrad in Bezug auf Informationen völlig verfälscht werden, da nicht immer über Tatsachen berichtet wird.[82]

Demnach werden Massenmedien nicht selten zu einer Quelle der Manipulation, da sie imstande sind, die Realitätswahrnehmung der Bevölkerung erheblich zu beeinflussen, zu verzerren und an die für die Regierung geduldete Version der politischen Realität anzupassen. Putin setzt in diesem Zusammenhang verstärkt auf eine Kontrolle des Fernsehens, da ein sehr großer Teil der russischen Bevölkerung Wahlen und Nachrichten im TV verfolgen und so Informationen über Geschehnisse im In- und Ausland erhalten. Daher betrachtet Becker das Fernsehen als wichtigstes Medium in neoautoritären Staaten, da diesem eine erhebliche Rolle bei der direkten Kommunikation mit der Bevölkerung zukommt.[83] Liñán bezeichnet die Restrukturierung der Massenmedien gar als „vertikale Propagandamaschine", bei der auf politischen Konsens sowie die Schaffung von politischer Legitimität abgezielt wird, ebenso wie auf das Verhindern von kritischem und objektivem Journalismus.[84] Obwohl die russische Regierung um Putin kleineren Medien ohne erheblichen Einfluss ein gewisses Maß an Pressefreiheit gewährt, um den Anschein einer vermeintlich existierenden Medienfreiheit zu gewährleisten, so ist diese dennoch lediglich ein von Putin geschaffener Mythos. Auch als Medvedev Präsident war, kam es zu keiner völligen Abschaffung der straffen Kontrollen des medialen Netzwerkes, auch wenn seine Legislaturperiode zumindest ein geringes Maß an Freiheit brachte, das allerdings mit Putins erneutem Amtsantritt im Jahr 2012 wieder aufgehoben wurde.[85]

Ein Sender, der unter staatlicher Kontrolle steht, ist der Sender NTV. Dieser stand in den 90er-Jahren unter der Leitung des Oligarchen Vladimir Gusinskij, der unter anderem die Vorgänge und Geschehnisse im Ersten und Zweiten Tschetschenienkrieg kritisierte. Durch die als antiterroristische Operation betitelte Vorgehensweise in Tschetschenien wollte sich Putin jedoch als starker Anführer inszenieren und erreichen, dass die Nation der Führung des Krieges zustimmte. Gusinskij wurde schließlich im Jahr 2000 verhaftet, und der Sender wird seither vom Kreml kontrolliert. Auch die Gusinskij zugehörige Tageszeitung *Segodnja* musste 2001 letztendlich eingestellt werden. Kurz darauf versuchte man, Boris Berezovskij, der den einflussreichen Fernsehsender ORT (heute *Pervyj Kanal*) immerhin zur Hälfte kontrollierte, zu eliminieren. Dieser ging schlussendlich nach Großbritannien ins Exil, nachdem er harsche

[82] vgl. Simons 2006, S. 582
[83] vgl. Becker in: Liñán 2010, S. 168
[84] vgl. Liñán 2009, S. 138
[85] vgl. Lipman, S. 182-183

Kritik an Putin geäußert hatte, unter anderem aufgrund von Gusinskijs Verhaftung und anschließender Flucht nach Spanien. Seither fiel dieser Staatssender bereits des Öfteren wegen Falschmeldungen auf und verfolgt kontinuierlich einen kremltreuen Kurs. Laut Zimmerman dürfte Putins starkes Unbehagen in Bezug auf Oligarchen zu einem Teil mit den Massenmedien, die sich oftmals zumindest teilweise in Besitz von ebenbesagten Oligarchen befinden, zusammenhängen, da sich diese Medien demnach Putins Kontrolle entziehen, was diesen dazu veranlasst, einen verbalen und politischen Kreuzzug gegen die Oligarchie zu führen.[86]

Um seine Propaganda auch gezielt im Ausland zu verbreiten, macht sich Putin den seit 2005 existierenden Staatssender RT (ehemals *Russia Today*) zu Nutzen. Die Aufgabe dieses Auslandssenders besteht darin, Putins politische Ideen auch jenseits der russischen Grenzen zu propagieren. Daher werden die Nachrichten unter anderem in den Sprachen Englisch, Spanisch, Deutsch und Arabisch ausgestrahlt. Zudem zeigt der Sender eine hohe Präsenz auf sozialen Plattformen, wie Twitter und Youtube. Ein Journalist des britischen Nachrichtendienstes *The Guardian* berichtet in einem im November 2017 veröffentlichten Artikel über seine eigene einwöchige, intensive Erfahrung mit diesem Sender, ebenso wie über die Arbeitserfahrung von ehemaligen RT-Mitarbeitern, und äußert sich skeptisch zu der eher einseitigen Berichterstattung. Obwohl Moskau angab, RT diene dem Informieren von Nicht-Russen über die russische Kultur und das Land selbst, um ein vollständiges Bild zu präsentieren – man wollte angeblich vermeiden, dass der Westen mit Russland bloß „Kommunismus, Schnee und Armut" assoziiert –, so berichtet der Sender in Widerspruch dazu größtenteils über (vermeintliche) Missstände in der EU und den USA, aber auch einseitig über politische Ereignisse, bei denen die Verfehlungen Russlands einfach weggelassen werden.[87]

Zudem gaben zahlreiche Journalisten an, die für RT gearbeitet und nach anfänglicher Euphorie gekündigt hatten, man würde ihnen im Kreml von oben diktieren, wie sie über gewisse Nachrichten zu berichten hätten. Eine Journalistin erzählte sogar, die Mitarbeiter würden auf beinahe täglicher Basis dazu angehalten, die Realität entweder zu verzerren oder gar zu ignorieren. Demnach wird der Sender von vielen als "Vladimir Putin's global disinformation service" bezeichnet, "countering one version of the truth with another in a bid to undermine the whole notion of empirical truth".[88] Allerdings bestünde der Unterschied zu Sowjetmedien wie *Pravda* oder *Radio Moscow International* laut dem Autor Misha Glenny in der subtileren und teilweise „verwässerten" Darstellung der Propaganda, um nicht ins mediale Kreuzfeuer zu

[86] vgl. Zimmerman 2014, S. 255-256
[87] vgl. Dowling 2017
[88] vgl. Ebenda

geraten und die Rezipienten zu desorientieren.[89] Dennoch kann sich die Verbreitung von Propaganda, auch wenn dies weniger auffällig erfolgt als in der Sowjetunion, letztendlich auf das Publikum auswirken und deren politische Wahrnehmung erheblich verzerren.

Ein weiteres Medium, das in Bezug auf Propaganda vor allem seit dem 21. Jahrhundert zunehmend an Relevanz gewonnen hat und demnach ebenfalls der Kontrolle durch den Kreml unterliegt, ist das Internet. Da es sich hierbei um eines der effektivsten Werkzeuge zur Verbreitung von politischen Ideen handelt, wird es gezielt vom Kreml für dessen Propagandazwecke genutzt. Auf diese Weise gelingt dem russischen Regime zum einen die rasante Verbreitung der von ihm als relevant empfundenen Nachrichten und ideologischen Werte, zum anderen können öffentliche Meinungen und im Zuge dessen Wahlkämpfe und sogar Wahlausgänge erheblich beeinflusst werden. Infolge der immer größer werdenden Relevanz des Internets entstand eine Propagandamaschinerie, die mit strikten Online-Zensuren seitens des Kremls verbunden ist. So gibt es eine schwarze Liste, auf der dem Kreml unliebsame Websites aufgelistet sind.[90] Es erfolgen aber auch immer wieder Schließungen von diversen Seiten, obwohl in der Russischen Verfassung (1993) in Artikel 29 zugesichert wurde, dass „každyj imeet pravo svobodno iskat', polučat', peredavat', proizvodit' i rasprostranjat' informaciju ljubym zakonnym sposobom".[91] Zudem werden Online-Portale stets weitläufig überwacht und gefälschte Accounts auf sozialen Plattformen gegründet, um gezielt kremlfreundliche Propaganda zu betreiben. Des Weiteren wird häufig von universalen Verschwörungstheorien Gebrauch gemacht, in denen Russland stets die Opferrolle einnimmt, was letztendlich zu einer von Shevtsova als „patriotic hysteria"[92] bezeichneten Stimmung im russischen Inland führt.

Es existiert eine Vielzahl an weiteren Möglichkeiten, die eine wesentliche Rolle bei der Verbreitung von Propaganda spielen, wie beispielsweise Musik sowie Musikvideos. Musik war bereits zu Sowjetzeiten eine Quelle für politische Rhetorik und wird auch heute dazu genutzt, ideologische Werte zu propagieren und die Massen zu mobilisieren. Da Putin im Fernsehen und in patriotischen Liedern mittlerweile eine beinahe ikonenhafte Verehrung zuteil wird, eignen sich diese Medien hervorragend zur Verbreitung seiner politischen Ideen. In kontemporären patriotischen Liedern wird beispielsweise gerne die Größe Russlands und der glorreiche Sieg im Zweiten Weltkrieg besungen. Zumeist verbinden sich hier Motive sowjetischer Propaganda

[89] vgl. Glenny in: Dowling 2017
[90] vgl. Shevtsova 2015, S. 31
[91] Konstitucija Rossijskoj Federacii (1993)
[92] vgl. Shevtsova 2015, S. 31

mit neuen Motiven sowie Symbolen des zaristischen Imperiums, es werden aber auch von Putin stark propagierte Aspekte, wie die kollektive nationale Identität, die Verteidigung gegen externe Feinde, militärische Stärke, die für Russland typische Dichotomie *my – oni* sowie die über allem thronende Heimatliebe in diese Lieder eingebaut.[93] Natürlich könnte man an dieser Stelle noch weitere relevante Medien zur Verbreitung von Propaganda aufzählen, wie beispielsweise die russische Presse. Da jedoch das Fernsehen und das Internet zu den heute wohl wichtigsten Medien für Informationszugriff in Russland zählen und sich auch der spätere analytische Teil der vorliegenden Arbeit vorwiegend um Putins TV-Propaganda dreht, soll hier nicht mehr im Detail darauf eingegangen werden.

4. Vladimir Putin und seine Propaganda

Bevor in den folgenden Kapiteln die politische Rhetorik Putins und die von ihm am häufigsten propagierten Themen im Detail analysiert werden, müssen zunächst einmal seine Person selbst sowie seine politische Positionierung genauer beleuchtet werden, um das Bild der Entwicklung seiner Propagandasprache zu vervollständigen. Putin war bereits vor seiner Präsidentschaft, die 2000 begann und – mit einer temporären Unterbrechung zwischen 2008 und 2012 – bis heute andauert, sechzehn Jahre beim KGB als Agent tätig. Schon 1991 war er politisch aktiv und übernahm den Vorsitz des Komitees für internationale Beziehungen. Bis 1999 nahm er noch weitere politische Tätigkeiten wahr, bis er im selben Jahr das Amt des Sekretärs des Nationalen Sicherheitsrates und mit 31. Dezember 2000 schließlich, auf Vorschlag seines Vorgängers El'cins, das Präsidentenamt übernahm.[94] Bereits zu Beginn seiner ersten Amtsperiode wusste er sich bewusst zu inszenieren und die Medien zu seinen Gunsten zu nutzen, um möglichst hohen Anklang in der Bevölkerung zu finden. Zu dieser Zeit war auch der Beruf der *imidžmejkery* nicht unüblich, Personen, die Putin bewusst beim Etablieren eines positiven Images und seiner Selbstdarstellung in der Bevölkerung halfen.[95]

Gerade in seinen beiden ersten Legislaturperioden war Putin besonders populär in Russland, da es ab der Jahrtausenwende sukzessiv zum wirtschaftlichen Aufschwung kam, der in völligem Kontrast zu der Stagnation und Instabilität nach dem Zerfall der Sowjetunion stand.[96] Putins kontinuierliche Propaganda von Stabilität und Prosperität in Russland trug bereits in dieser Zeit positiv zu seinem öffentlichen Image dar. Auch seine zahlreichen Auftritte in den russischen Medien und bei diversen Ereignissen dürften sich wohl günstig auf sein Bild

[93] vgl. Kanzler & Scharlaj 2017; S. 328, 331
[94] vgl. Hessenberger 2013, S. 41-42
[95] vgl. Ebenda, S. 40
[96] vgl. Ebenda, S. 42

in der Gesellschaft ausgewirkt haben, da er so die Möglichkeit hatte, seine Persönlichkeit und die Regierung in ein gutes Licht zu rücken. Die weitverbreitete staatliche Kontrolle großer TV-Sender und die daraus resultierende gezielte Verbreitung seiner Propaganda kommen Putin dabei ebenfalls zugute. Da das Fernsehen für einen sehr großen Teil der Bevölkerung oftmals die einzige Informationsquelle darstellt, ist es auf diese Weise ein Leichtes für ihn, die Bürger und Bürgerinnen von seinem politischen Weg, der in den Medien oftmals als einzig richtiger dargestellt wird, zu überzeugen. Dabei kommen vor allem seiner politischen Rhetorik und bestimmten semantischen Bereichen eine Schlüsselrolle zu. In Bezug darauf stellt sich nun die Frage, welche politische Position Putin eigentlich vertritt und inwieweit demokratische Institutionen in Russland nach dem Zerfall der UdSSR tatsächlich ausgebaut wurden beziehungsweise ob solche Institutionen überhaupt existieren angesichts der straffen Medienkontrolle durch den Kreml und der faktischen Alleinherrschaft Putins.

4.1. Putins politische Positionierung und das Politiksystem in Russland

Zunächst stellt sich in Bezug auf Putins Propaganda die Frage, welches politische System in Russland vorherrschend ist und welche Orientierung er vertritt. Obwohl er seit Beginn seiner langjährigen Präsidentschaft immer wieder behauptete, Russland sei eine funktionierende Demokratie, so beweisen seine Handlungen dennoch das Gegenteil. Während der Perestrojka und zu Beginn der 90er-Jahre waren noch gewisse Tendenzen in Richtung demokratischer Verhältnisse, zumindest rein rhetorisch, gegeben. Allerdings scheiterten die Versuche, eine funktionierende Demokratie zu schaffen, spätestens mit Putins Amtsantritt. Da er dennoch den Anschein eines demokratisch orientierten Präsidenten aufrecht erhalten möchte, wurde der Begriff „souveräne Demokratie“ etabliert, wobei es sich hierbei laut dem ehemaligen russischen Vize-Ministerpräsident Surkov, dem die Prägung dieses Terminus zugesprochen wird, um ein normales demokratisches System handle, das jedoch an die speziellen Bedürfnisse Russlands angepasst wurde. Surkov beschreibt souveräne Demokratie als System, in dem

> *«власти, их органы и действия выбираются, формируются и направляются исключительно российской нацией во всем ее многообразии и целостности ради достижения материального благосостояния, свободы и справедливости всеми гражданами, социальными группами и народами, ее образующими»*,

wobei darauf zu achten ist, dass „[p]odderživat’ suverenitet bez uščerba dlja demokratii i byt’ otkrytymi, ne terjaja identičnosti“. [97] Mit dieser speziell auf Russland zugeschnittenen

[97] Surkov 2006

„Demokratie“ möchte man einerseits die eigene staatliche Unabhängigkeit und politische Stärke, die eine Unterwerfung unter andere Mächte verhindern sollen, hervorheben, andererseits auch die vermeintliche Tatsache, dass dieses System besser dazu geeignet sei, die kulturelle und nationale Diversität in Russland zu repräsentieren, ohne dabei demokratische Werte zu vernachlässigen.[98] So behauptete auch Putin:

> *„Russia is a country that has chosen democracy through the will of its people. It chose this road of its own accord and it will decide itself how best to ensure that the principles of freedom and democracy are realized here, taking into account our historic, geopolitical and other particularities and respecting fundamental democratic norm. As a sovereign nation, Russia can and will decide for itself the timeframe and conditions for its progress along this road.“*[99]

Hierbei dürfte es sich wohl nicht um die tatsächliche Bereitschaft zur Etablierung einer funktionierenden Demokratie handeln, sondern eher um den Versuch, ein autoritäres System unter dem Deckmantel einer Quasi-Demokratie zu verbergen. Auch Gorbačev sprach nie, wie bereits erwähnt, von einer Demokratie nach westlichem Model, sondern bezog sich auf eine sozialistische Demokratie, die angeblich das russische kulturelle Wesen besser repräsentierte und als ideologische Aufgabe dargestellt wurde. Putins Stellungnahme zu den staatlichen Verhältnissen in Russland treten immer unterschiedlich zutage: Manchmal behauptet er schlicht und einfach in vollkommener Überzeugung, Russland sei eine Demokratie, manchmal versucht er wiederum, die Demokratie anderer Staaten zu verunglimpfen, wie beispielsweise im Oktober 2007, als er behauptet: „Rossija, nas, postojanno učat demokratii. No te, kto nas učit, sami počemu-to učit’sja ne očen’ chotjat.”[100] Im Jahr 2012 ging er bereits so weit zu behaupten, dass die russische Regierung zur Jahrtausendwende gezwungen war, Autorität und die Macht des Staates wiederherzustellen aufgrund der tiefgreifenden Krise zu Beginn der postsowjetischen Zeit.[101] Für das politische System in Russland kamen daher neben der Eigenbezeichnung „souveräne Demokratie“ seit der Jahrtausendwende verschiedenste Bezeichnungen auf wie „kompetitiver Autoritarismus“, „Wahldemokratie“ (Michael McFaul) oder „teilweise freies Land“ (Freedom House).[102] Allerding dürfte der kompetitive Autoritarismus am ehesten zutreffend sein, da laut Zimmerman in dieser Ausprägung des Autoritarismus demokratische

[98] vgl. Cannady & Kubicek 2014, S. 7
[99] Putin in: Panov 2010, S. 92
[100] Putin 2007a
[101] vgl. Putin 2012a
[102] vgl. Zimmerman 2014, S. 13

Institutionen zwar vorhanden sind, jedoch zugunsten des jeweiligen Amtsinhabers gerne mal missachtet oder verletzt werden. Zudem ist eine zwar existierende, im Wahlkampf jedoch völlig benachteiligte Opposition ein weiteres Merkmal des kompetitiven Autoritarismus.[103] Generell dürfte die Politik in Russland nach dem eher weniger demokratischen Prinzip der sogenannten „Vertikale der Macht" funktionieren, die ein System völliger Treue, Loyalität und Unterwürfigkeit unter eine Person darstellt, wobei die Person an der Spitze dieser hierarchischen Pyramide die politischen Ideen und Ziele festlegt.[104] Auch die linguistischen und medialen Zensuren, die wider die Demokratie sind, jedoch im heutigen Russland nicht ganz so stark ausgeprägt sind wie im totalitärem System der Sowjetunion – vor allem in der Mitte des 20. Jahrhunderts –, können als ein weiteres Indiz für dieses politische System betrachtet werden. Obwohl die politischen, sprachlichen und medialen Restriktionen im Russland des 21. Jahrhunderts nicht so allumfassend sind wie im Totalitarismus oder in einem voll autoritären System und sogar gewisse demokratische Institutionen existieren, ist das Land dennoch weit von einer tatsächlichen Demokratie entfernt. So stellte etwa McFaul fest, dass die Demokratisierungswelle nicht in allen ehemals kommunistischen Staaten der UdSSR angekommen sei. Auch Colton meint, Russland habe im Vergleich zum Beginn der 90er-Jahre erhebliche Rückschritte in Bezug auf die Demokratisierung gemacht, da von Anfang bis Mitte der 1990er Wahlen noch relativ kompetitiv gewesen seien und Massenmedien oftmals Kritik am Regime und El'cin ausgeübt, also der Opposition eine öffentliche Plattform geboten hätten.[105]

Dieses kompetitive Wahlsystem war allerdings ab Putins Amtsantritt nicht mehr existent, und Wahlen verkamen immer mehr zu einem Scheinsystem ohne bedeutende Opposition, die lediglich als Farce dient. Obwohl im ersten Wahlgang demokratische Institutionen vorhanden waren, so gingen diese spätestens bis zu den Wahlen 2004 größtenteils verloren, ebenso wie die Teilnahme ernstzunehmender Kandidaten.[106] Gegenkandidaten dürfen zwar de jure bei diesen vermeintlich demokratischen Wahlen antreten, allerdings entledigt man sich bereits vor der Wahl der wenigen Kandidaten, die als Gefahr für den gewünschten Wahlerfolg betrachtet werden. Auch mit Kritik an der russischen Regierung, egal ob aus dem In- oder Ausland, musste man ab 2000 wieder zunehmend vorsichtig sein. Da Putin in seiner Propaganda neben Traditionen und der vermeintlich spirituellen Rolle Russlands auf die nationale Identität und die Diversität der russischen Bevölkerung, die Russland zu scheinbar

[103] vgl. Zimmerman 2014, S. 11
[104] vgl. Laurinavičius 2016, S. 121
[105] vgl. Zimmerman 2014; S. 208, 224
[106] vgl. Ebenda, S. 226

Höherem bestimmt, Wert legt, kann man seine politische Orientierung eher beim Konservatismus ansiedeln. Putin selbst äußerste sich zum Konservatismus zudem folgendermaßen:

> *"The point of conservatism is not that it prevents movement forward and upward but that it prevents movement backward and downward, into chaotic darkness and a return to a primitive state."* [107]

Für den politischen Konservatismus typisch sind nicht nur das Achten von traditionellen Werten, sondern auch von Stabilität, die für Putin über beinahe allem steht. Die Politik wird dabei oftmals als eine Art „historische Mission" betrachtet.[108] Da sich all diese typisch konservativen Aspekte ständig in Putins Rhetorik widerspiegeln, trifft die Zuteilung dieser politischen Orientierung, verbunden mit Patriotismus und Nationalismus, wohl am besten zu.

4.2. Wesentliche ideologische Werte in Putins Rhetorik

Um signifikante linguistische Elemente in Putins Propagandasprache im Detail zu analysieren, müssen zunächst die semantischen Kernbereiche seiner Propaganda genauer beleuchtet werden. Auch wenn manche politische Richtlinien von einer gewissen Sprunghaftigkeit gekennzeichnet sind, so verbreitet Putin bestimmte ideologische Werte bereits seit Beginn seiner Präsidentschaft kontinuierlich in der russischen Bevölkerung, um diese zu legitimieren und so eine normative Basis für seine Politik zu schaffen. Wie bereits oben angesprochen, zählt die Etablierung einer kollektiven nationalen Identität zu einer der relevantesten ideologischen Ideen Putins, die er stets als Grundlage für Sicherheit und Stabilität im Land propagiert. Putins politischer Diskurs lebt des Weiteren sehr stark von der Schaffung zahlreicher Mythen, wie die Verteufelung des Westens als Feind russischer Souveränität oder die Spiritualität und die vermeintlich historische Mission Russlands in der Welt, ebenso wie die Selbstdarstellung Putins als Volksheld und Verfechter russischer Traditionen, der das Land aus den politisch-wirtschaftlichen und soziokulturellen Untiefen der 90er-Jahre ins „Licht" geführt hat. Um Einigkeit im Volk zu schaffen und Kritik an der russischen Führung zu eliminieren, scheut Putin auch nicht davor zurück, die politische Realität und die russisch-sowjetische Historie zu verzerren oder zu glorifizieren. Dabei spielt vor allem die Freund-Feind-Thematik eine Schlüsselrolle, die nicht nur als rechtfertigender Grund für Putins Politik dient, sondern auch des Öfteren als rhetorische Ablenkungsstrategie in seiner Propaganda fungiert, um von eigenen Misserfolgen abzulenken. Letztendlich wird auch die im Folgenden genauer erläuterte russische

[107] Putin in: Remnick 2014
[108] vgl. Roberts 2017, S. 35

nationale Identität stark über die von Putin geschaffenen Feindbilder definiert und macht diese Thematik zu einem sehr relevanten propagandistischen Mittel.

4.2.1. Nationalismus und kollektive Identität

Ein essenzieller Aspekt der russischen Propaganda, welcher bereits zu Zeiten der UdSSR von größter Relevanz war und auch kontemporär unter Putin regelmäßig angesprochen wird, ist die nationale Identität der russischen Bevölkerung, die auf Konzepten wie Nationalismus und Patriotismus, aber auch der gemeinsamen „glorreichen" Historie Russlands aufbaut. Nationalismus wird oft dann von Politikern als politisches Werkzeug eingesetzt, wenn keine starke zivile Gesellschaft vorhanden ist, die gewisse politische, kulturelle und nationale Werte selbst verfolgen und weiterentwickeln kann, wie es nach dem Zerfall der UdSSR und infolgedessen dem nationalen Zugehörigkeitsgefühl der russischen Bevölkerung der Fall war. Als Resultat fungiert die Regierung als vermeintliche Beschützerin und Verfechterin nationaler Interessen und Identitäten,[109] wobei die politische Elite der desorientierten Bevölkerung im Zuge dessen gewisse Richtlinien nationaler Identität vorgibt beziehungsweise auferlegt. Forscher behaupten seit dem 20. Jahrhundert, dass vor allem „neue Staaten" – als solche kann man beispielsweise die ehemaligen Staaten der Sowjetunion bezeichnen, da sich diese ab 1991 politisch, wirtschaftlich sowie kulturell völlig neu orientieren mussten – oftmals durch eine Form von Nationalismus geprägt sind, die sich stark vom demokratisch gepolten Modell vieler westlicher Staaten unterscheidet.[110]

Innerhalb der russischen Gesellschaft formierten sich im Laufe der postkommunistischen Zeit unterschiedliche Ausprägungen des Nationalismus: Manche davon waren vorwiegend imperialistischer, andere wiederum gar neo-faschistischer oder xenophober Natur.[111] Es gab dennoch kurz nach dem Zerfall der UdSSR demokratisch-liberale Tendenzen in Russland, die jedoch auf Dauer scheiterten. Da man demokratisch-liberale Ausprägungen – insbesondere nach dem Scheitern der Perestrojka – für das politische und wirtschaftliche Chaos in Russland verantwortlich machte und den Liberalen die Schaffung eines nationalen Narratives misslang, der großen Anklang in der russischen Bevölkerung hätte finden können, waren diese letztendlich zum Scheitern verurteilt. Erfolgreiche politische Eliten hingegen etablieren immer ein Narrativ über nationale Identität, wobei hier Nationalismus ein sehr effektives Werkzeug zum Erreichen politischer Ziele darstellt, da er stark auf Emotionen und kollektiver Identität beruht, die die Menschen dazu bewegt, sich als eine solidarische Einheit mit anderen Individuen

[109] vgl. Ziegler 2016, S. 559
[110] vgl. Panov 2010, S. 88
[111] vgl. Ziegler 2016, S. 556

der gleichen Kultur zu identifizieren. Da Nationalismus an die Loyalität gegenüber der zugehörigen Gruppe appelliert, wenden Politiker diese Methode nicht selten zu ihren Gunsten an. Bei Panov wird Nationalismus folgendermaßen definiert:

> *„A worldview that shapes a nation refers to nationalism. Nationalism is defined as the most fundamental image of the social order in modernity; the way of constructing collective identities in the circumstances of modern states; they way of making sense of the modern world.“*[112]

Bei Ziegler wird Nationalismus des Weiteren definiert als „a powerful emotive willingness to sacrifice for an imagined political community, a community that is bounded and sovereign.”[113] Die Nation hat ihre Wurzeln in der gemeinsamen Kultur – also in der Geschichte, Sprache, Religion und in Symbolen –, die eine imaginäre Grenze zwischen der eigenen Gruppe und anderen zieht.[114] Daher wird die russische nationale Identität vor allem von Putin seit Beginn seiner Amtszeit intensiv zur Verfolgung politischer Ziele auf heimischer sowie internationaler Ebene propagiert und findet somit konstant Einzug in seine politische Rhetorik. Dieses von ihm etablierte nationale Narrativ über die Verbundenheit des Volkes und deren gemeinsame Kultur ermöglicht Putin, seine Politik jederzeit mit dem vermeintlichen Wohlergehen der gesamten Nation zu rechtfertigen, was zur Entwicklung einer Art „politischen Versicherung“ beiträgt, sollte die Unterstützung seitens der Bevölkerung temporär nachlassen oder gar schwinden. Durch dieses Narrativ entsteht eine Form von kollektiver Identität, die „a set of attitudes, commitments, and rules for behavior“[115] darstellt. Da eine Nation definiert werden kann als „political form of group solidarity based on jointly held beliefs that the group’s origins, territory, language, history, culture, and political or religious creed make it distinct from any other social groups“, ist auch nationale Identität dementsprechend stark verbunden mit kollektiven Wertvorstellungen in Bezug auf territoriale Grenzen sowie politische, wirtschaftliche, sprachliche und kulturelle Arrangements.[116]

Nationale Identitäten sind demnach erfundene Konzepte, die jedoch hegemonialen Status erlangen können, wenn sie über einen längeren Zeitraum konstant praktiziert werden und sich infolgedessen zu Werten entwickeln, die von einem Großteil der Bevölkerung als naturgegeben und selbstverständlich betrachtet werden.[117] Allderings werden politischen

[112] vgl. Greenfield et al. in: Panov 2010, S. 87
[113] vgl. Anderson in: Ziegler 2016, S. 556
[114] vgl. Ziegler 2016, S. 556
[115] Friedmann & McAdam in: Brudny & Finkel 2011, S. 815
[116] vgl. Brudny & Finkel 2011, S. 815
[117] vgl. Ebenda, S. 816

Akteuren zugleich politische Verpflichtungen auferlegt, da die nationale Identität nicht immer nach Belieben gewechselt werden kann und nur durch konstantes Praktizieren den nötigen Zuspruch der breiten Masse erlangt, um letztendlich als rechtfertigende Grundlage für politisches Handeln zu dienen. Putins nationales Narrativ wird hierbei vor allem durch die Ablehnung westlicher liberaler Werte, die er für das Chaos der 90er-Jahre verantwortlich macht, ausgezeichnet, aber auch durch die vermeintliche Verteidigung traditioneller Werte und der Stabilität im Land. Dieses Narrativ propagiert Putin auf einer regelmäßigen Basis, weswegen es bereits als naturgegeben betrachtet wird und somit als normative Grundlage seiner Politik dient. Die russische nationale Identität unter Putin definiert sich des Weiteren sehr stark dadurch, was sie NICHT darstellt, nämlich eine Identität nach westlichem Vorbild. Gudkov bezeichnet dieses Phänomen als „negative Identität“ [118] und auch Waisman meint, dass nationale Identität oftmals durch einen Kontrast zu externen Kollektiven definiert wird, was vor allem in Russland der Fall ist: „Wir“ sind nicht „die anderen“. [119] Die Mitglieder einer Gesellschaft betrachten sich selbst demnach verstärkt als eine Einheit innerhalb des Rahmens externer Feindbilder und Oppositionen.

Ähnlich wie damals Zar Nikolaj I erkannte auch Putin das Potenzial nationaler Identität, um eine gewisse Verbundenheit mit sowie Konsens innerhalb der russischen Bevölkerung herzustellen und so die Idee einer kollektiven nationalen Identität zu verstärken. [120] Putin zufolge gehört demnach „*vosstanovlenie real'nogo edinstva strany, inymi slovami, ustanovlenie na vsej ee territorii suvereniteta rossijskogo naroda, a ne gospodstva otdel'nych lic ili grupp*“[121] zu den wichtigsten Aufgaben Russlands. Zudem suggerierte Putin im Jahr 2012, dass jede Stimme bei der Wahl, die für ihn abgegeben wird, eine Stimme für ein stabiles, florierendes und sicheres Russland ist und gegen diejenigen, die die russische Souveränität zerstören wollen. Dabei betonte er konspirativ, der Welt stünde eine enorme Krise bevor.[122] Dies gewährte Putin nicht nur die Möglichkeit, sich als Verteidiger von Stabilität und Solidarität zu inszenieren und auf seine Rolle als Retter der russischen Nation hinzuweisen, sondern gleichzeitig auch auf Störfaktoren und vermeintliche Zerstörer dieser Einigkeit, die die nationale Integrität Russlands zu untergraben versuchen. Diese Tendenzen werden zusätzlich verstärkt durch die binäre Opposition *my – oni*, mit der sich die russische Bevölkerung sehr stark identifiziert. An dieser Stelle sollte zudem festgelegt werden, welche Personen

[118] vgl. Gudkov in: Panov 2010, S. 92
[119] vgl. Waisman in: Brudny & Finkel 2011, S. 823
[120] vgl. Cannady & Kubicek 2014, S. 4
[121] Putin 2012a
[122] vgl. Ebenda

beziehungsweise sozialen Gruppen genau unter das omnipräsente und in politischer Rhetorik immer wiederkehrende *my* fallen. Handelt es sich hierbei nur um ethnische Russen, die in Russland geboren wurden und Russisch als ihre Muttersprache bezeichnen können, oder vielleicht doch um die in Russland ansässige Bevölkerung im Generellen, unabhängig von Muttersprache und Ethnie? Putins Rhetorik liefert in Bezug darauf eine Antwort mithilfe des Terminuspaares *russkie – rossijane*. Der Erste bezieht sich auf ethnische Russen, wohingegen der Zweite mit dem russischen Staat und Nationalismus verbunden ist. Die zweite Gruppe wird auch unter dem Begriff *sootvečestvenniki* zusammengefasst. Dieser ideologische Ansatz mag sich im Verlauf des 20. Jahrhunderts verändert haben, da beispielsweise für Stalin das Territorium und die Ethnie eines der wesentlichsten Elemente russischer Nationalität war – obwohl ihm zufolge auch die gemeinsame Sprache und Kultur äußerst bedeutend waren –, ebenso wie die Etablierung eines russozentrischen Reiches innerhalb der Sowjetunion, in dem ethnische Russen als Hauptbindeglied betrachtet wurden.[123] Jedoch war man bereits kurz vor Putins Amtsantritt in Russland der Meinung, nicht die Ethnie oder Staatsbürgerschaft seien ausschlaggebend, sondern lediglich die sprachlich-kulturelle Gemeinschaft, da so der nationale Zusammenhalt gewährleistet wird. [124] Besondere Bedeutung kommt Putin zufolge der gemeinsamen russischen Sprache als Bindeglied diverser ethnischer Gruppen zu. So wurde ein Dekret über die Etablierung des Fonds *Russkij mir* unterzeichnet,

> *„целью которого является изучение и популяризация русского языка и в нашей стране, и в мире, а в целом – распространение и развитие богатейшего культурного наследия России*“.[125]

Hier wird wiederum klar deutlich, dass Putin besonderen Wert auf die gemeinsame Sprache, das Russische, legt und diese zumindest in der Zukunft als Weltsprache betrachtet. So behauptete Putin 2005, dass Russland nicht nur durch eine gemeinsame Historie, sondern auch durch die russische Sprache an die restlichen, ehemaligen Sowjetstaaten gebunden ist.[126] Daher konnte Putin das Gefühl kollektiver Identität und Zusammengehörigkeit durch das Einbinden des Pendants *russkie – rossijane* in seinen Reden weiter verstärken und so die Idee von Gleichheit propagieren, die letztendlich ausschlaggebend ist für die Entstehung und Entwicklung nationaler Identität. Panov erklärt dies folgendermaßen:

[123] vgl. Brudny & Finkel 2011; S. 817, 818
[124] vgl. Panov 2010, S. 90
[125] Putin 2007c
[126] vgl. Putin 2005

„[N]ations are genuinely political communities, while all other kinds of communities (ethnical, tribal, religious, etc.) may or may not have political significance. [T]he only way to eliminate political significance of all other communities is to develop the perception that all members of a nation are equal in the face of the state, while all other communities, identities, and hierarchies have become unimportant in respect to the state. It is the idea of equality that gives rise to the national identity.“[127]

Die Termini *russkie – rossijane* schaffen so einen Nährboden für das Gedeihen einer allesumfassenden nationalen Identität, mithilfe derer sich alle in Russland ansässigen Menschen, selbst Minderheiten, dem russischen Staat zugehörig und gleichberechtigt fühlen, solange sie die russischen Traditionen und Werte befolgen, die ihnen – primär von der Regierung – auferlegt werden. Greenfeld bezeichnet Nationalismus dementsprechend als „kollektiv“, wobei der Wille der Nation über dem Willen des Individuums steht.[128] Individuen werden angehalten, Bedeutung in kollektiven nationalen „Erfolgen“ zu suchen, die die Bevölkerung zusammenschweißen und den nationalen Stolz wiederherstellen, der nach dem Zerfall der Sowjetunion vermeintlich verloren ging.[129] Daher sieht Putin die kollektive nationale Identität auch mit Patriotismus verbunden und äußerte sich folgendermaßen:

«Нам необходима стратегия национальной политики, основанная на гражданском патриотизме. Любой человек, живущий в нашей стране, не должен забывать о своей вере и этнической принадлежности. Но он должен прежде всего быть гражданином России и гордиться этим. Никто не имеет права ставить национальные и религиозные особенности выше законов государства. Однако при этом сами законы государства должны учитывать национальные и религиозные особенности».[130]

Nationalismus selbst bezeichnet Putin hingegen als „Virus“, durch den die multiethnische Gesellschaft mit Russland als Kernkultur an Stärke und Stabilität verliere.[131] Allerdings lassen sich nationalistische Tendenzen in Putins Propaganda nicht leugnen, denn auch wenn für ihn im Gegensatz zu anderen Nationalisten nicht bloß die Ethnie ausschlaggebend ist für die Zugehörigkeit zum russischen nationalen Kollektiv, so werden Andersdenkende, die der russischen Kultur entsagen oder gegen die russische Regierung Stellung beziehen, dennoch

[127] Panov 2010, S. 87
[128] vgl. Greenfeld in: Panov 2010, S. 88
[129] vgl. Shevtsova 2015, S. 24
[130] Putin 2012b
[131] vgl. Ebenda

ausgegrenzt. Ein weiterer elementarer Aspekt in Putins Rhetorik zur Etablierung nationaler Identität ist der Verweis und die Wiederbelebung der russisch-sowjetischen Vergangenheit, die er ebenfalls stark mit Patriotismus assoziiert. So bezeichnete er den Zerfall der Sowjetunion als „krupnejšej geopolitičeskoj katastrofoj veka", die ein genuines Drama für die russische Bevölkerung darstellte, da „desjatki millionov […] sograždan i sootečestvennikov okazalis' za predelami rossijskoj territorii".[132] Die gemeinsame Historie als vereinendes propagandistisches Element stellte bereits zu Putins Amtsantritt einen essenziellen Teil seiner politischen Rhetorik dar, da ihm zufolge das Verweisen auf die erfolgreiche Vergangenheit des „großen Russlands" wesentlich zur Einheit des russischen Volkes beitragen könne. Dabei versäumt(e) Putin nicht, stets auf große historische Persönlichkeiten sowie die vermeintlich glorreichen Errungenschaften des russischen Imperiums und in Folge der Sowjetunion hinzuweisen. Auch die Schaffung eines omnipräsenten Feindbildes und die duale Weltenteilung in *my – oni*, wie oben bereits kurz angeschnitten wurde, ist ein grundlegender Teil russischer kollektiver Identitätsbildung. Da das Verweisen auf externe Feinde und „Störfaktoren" in Bezug auf die nationale Identität zu einem der Hauptelemente in Putins Propaganda zählt, ebenso wie die Schaffung diverser Mythen und einer alternativen politisch-historischen Realität durch die russische Regierung, soll darauf in den folgenden Kapiteln im Detail eingegangen werden.

4.2.2. Mythen und alternative Realität

Putin zählt zu jenen Politikern des 21. Jahrhunderts, die die Selbstinszenierung und Schaffung von Mythen im Laufe der Jahre perfektionierten. In seinem rhetorischen Repertoire finden sich demnach zahlreiche Stilmittel, um sich selbst als „Erlöser" der russischen Nation zu inszenieren, als Verfechter russischer traditioneller Werte und Beschützer des Volkes vor jedweden externen Feinden. Dazu gehört auch die Schaffung einer alternativen politisch-historischen Realität, die unter anderem ihren Ausdruck findet im stetigen Hervorheben großer Errungenschaften des russischen Volkes, aber auch in „alternativen Fakten" in Bezug auf politische und historische Ereignisse sowie in der verzerrten Darstellung der Wirklichkeit. Ebenso gehört die oben bereits angesprochene nationale Identität, die allen voran auf Konsens und Solidarität im Angesicht des omnipräsenten Feindes beruht, zu einem der größten von Putin geschaffenen Mythen in Russland, auf den so mancher als naturgegebene Bestimmung betrachtet. Die Schaffung solcher Mythen stellt die Basis von Putins Propaganda dar und dient als wichtige Grundlage zur Rechtfertigung seiner Politik gegenüber der russischen Bevölkerung. So wird ein Vakuum politischer Verblendung geschaffen, das beinahe

[132] Putin 2005

hypnotische Wirkung auf Individuen hat, da, wie Barthes richtig behauptet, „der grundlegende Charakter des mythischen Begriffs darin besteht, *angepaßt* zu sein“,[133] also sich den politischen Umständen entsprechend wandelt, um so größtmöglichen Anklang in der Bevölkerung zu finden. Diese von Putin geschaffenen Mythen zeichnen sich vor allem dadurch aus, nicht die Realität als solche darzustellen, sondern vielmehr ein verzerrtes Bild der Realität zu schaffen. In diesem Zusammenhang schlussfolgert auch Barthes in Bezug auf solch geschaffenen Mythen:

> *„In Wahrheit ist das, was sich in dem [mythischen] Begriff einnistet, weniger das Reale als eine gewisse Kenntnis vom Realen […]. Allerdings ist das im mythischen Begriff enthaltene Wissen konfus, aus unbestimmten, unbegrenzten Assoziationen gebildet. […] Dieses Wissen […] ist eine formlose, unstabile, nebulöse Kondensation, deren Einheitlichkeit und Kohärenz mit ihrer Funktion zusammenhängen.“*[134]

Demnach variieren diese von Putin geschaffenen Mythen je nach politischem Bedarf, was sich immer wieder in seiner Rhetorik abzeichnet. So betonte er beispielsweise zu Beginn seiner Amtszeit noch häufiger die Zugehörigkeit zu Europa, wohingegen er Jahre später Europa und den Westen als größte Störfaktoren in der Verteidigung russischer traditioneller Werte denunzierte. Dennoch hat Putin gewisse Elemente in seiner Rhetorik immer wieder hervorgehoben, wodurch diese Mythen als natürlich und ‚immer schon dagewesen‘ betrachtet werden, denn der Mythos „verwandelt Geschichte in Natur“ [135] und kann so politisch Handlungen rechtfertigen. Diese Methode wird auch als Konzept der „Legitimität“ bezeichnet, bei dem sich die Bevölkerung freiwillig, unter anderem aus einem Gefühl der Verpflichtung anderen gegenüber, den von der politischen Elite getroffenen Entscheidungen und propagierten Richtlinien beugt. Diese durch politische Mythen geschaffene Legitimität ermöglichen der Regierung, auch in Zeiten des Konflikts oder bei Krisen standhaft zu bleiben und ihre Politik weiterhin zu rechtfertigen.[136] In Russland wird dabei nicht selten die von Rigby als „goal-rational“ bezeichnete Legitimität praktiziert, die auf der Logik aufgebaut ist, dass das Ziel alle angewandten, wenn auch fragwürdigen Maßnahmen rechtfertige. Ein weiteres, vor allem von Putin sehr regelmäßig praktiziertes und propagiertes Legitimitätskonzept ist die sogenannte „diskursive Legitimität“, wobei das Bild eines großen politischen Anführers als Garant für politische Stabilität und Sicherheit kreiert wird. Solche Mythen sind oftmals eng mit

[133] Barthes 1964, S. 99
[134] Ebenda, S. 99
[135] Ebenda, S. 113
[136] vgl. Petersson 2017, S. 236

emotionalen Elementen verknüpft, die durch politische Rhetorik vermittelt und aufgebauscht werden.[137] Einer der von Putin am häufigsten propagierten Mythen ist der vom „Großen Russland", das, wie er stets in seinen Reden proklamiert, bereits seit Anbeginn seines Bestehens ein unantastbares, großartiges Weltreich gewesen und auch heute noch ein Hauptakteur auf der politisch-wirtschaftlichen Weltbühne sei, dessen Vorbild andere Staaten folgen sollten. Dies wird in Russland von vielen nicht nur als bloße Idee, sondern als eine vom Schicksal vorgesehene, gottgegebene Rolle betrachtet. So behauptet Putin stets, Russland komme eine Schlüsselrolle in der Verteidigung von Stabilität und staatlicher Souveränität in der Welt zu dank seines „civilizacionnoj model'ju, velikoj istoriej, geografiej i […] kul'turnym genomom".[138] Zudem spricht er der russischen Nation den Status eine Vermittlerrolle zwischen Osten und Westen zu und betrachtet diese als eurasische Brücke „where two global civilizations meet – Europe and Asia – and [where] their active interaction is realized"[139] aufgrund von „fundamental'nye osnovy evropejskoj civilizacii i mnogovekovoj opyt vzaimodejstvija s Vostokom".[140] Putin spricht Russland demnach eine ihm speziell beauftragte Zivilisierungsmission auf dem eurasischen Kontinent zu, um demokratische Werte sowie nationale Interessen sicherzustellen und die historische Gemeinschaft zu stärken.

Zudem gelobt Putin stets, die Rechte aller im europäischen sowie asiatischen Ausland angesiedelten Russen sicherstellen.[141] Solch ein Argument präsentierte Putin beispielsweise nach der Annexion der Krim, um diese zu legitimieren und vor allem die auf der Krim ansässigen Russen für sich zu gewinnen. Dem Mythos einer speziellen spirituellen Mission Russlands zur Bekämpfung von moralischer, kultureller und sprachlicher Dekadenz und der Verteidigung der russischen Weltbevölkerung kommt demnach eine besondere Rolle in Putins politischer Rhetorik zu. Trotz der unterschiedlichen politischen Standpunkte und Positionierungen diverser russischer Führer war jeder einzelne der Meinung „that Russia belongs to the group of great powers, and […] that it is distinctive in its centuries-old unbroken great power status".[142] Nach dem Zerfall der UdSSR und den Unruhen der 90er-Jahre bestand somit Putins selbstauferlegte Aufgabe darin, Russland „wieder groß" zu machen und es aus seiner Asche wiederauferstehen zu lassen. Er spricht dabei vermeintlich stellvertretend für die gesamte russische Nation, wenn er sagt:

[137] vgl. Petersson 2017, S. 240
[138] Putin 2012a
[139] Sakharov & Buganov in: Liñán 2010, S. 172
[140] Putin 2012a
[141] vgl. Putin 2005
[142] Clunan in: Evans 2015, S. 404

„В российской культуре — большая историческая традиция уважения к государству, к общественным интересам, к тому, что нужно стране. Абсолютное большинство россиян хочет видеть нашу страну великой и сильной, уважает героев, положивших жизнь на общее благо.“[143]

Die Qualitätsadjektive *velikij* und *sil'nyj* werden in Putins Rhetorik zumeist in ähnlichen Kontexten wie im obigen Zitat verwendet und sind fast ausschließlich selbstbezeichnend für Russland und dessen Volk. So werden diese Termini für gewöhnlich in Kollokation mit *naša strana* oder *Rossija* verwendet. Das Verwenden von Phrasen, wie *absoljutnoe bol'šinstvo rossijan*, stellt dabei einen weiteren Versuch Putins dar, all seine politischen Handlungen zu legitimieren, da diese im Sinne „der absoluten Mehrheit“ getätigt werden. Die Idee der großen russischen Nation gehört bereits seit seinem Amtsantritt zu einem seiner grundlegendsten ideologischen Werte.

Ein weiterer Aspekt des Mythos von Russland als Großmacht ist die selbstinszenierte Rolle Putins als Verteidiger konservativer traditioneller Werte im Angesicht des dekadenten Westens, wodurch Putin auch die Unterstützung der russischen orthodoxen Kirche sicher ist. So steht Putin nicht nur für die (vermeintliche) Erhaltung von Moral und Ordnung, sondern auch für die Verteidigung religiöser Aspekte und die Aufrechterhaltung russischer Spiritualität. Hier verweist Putin ebenfalls gerne auf den unmoralischen Westen, der Traditionen mit Füßen trete und sich durch einen moralischen Verfall auszeichne.[144] Der Aspekt der Moral ist laut Putin elementar für die Renaissance des russischen Staates. So behauptete er, dass, trotz aller damaligen Probleme, das Level der Moral zu Zeiten des zaristischen und sowjetischen Russlands das Maß aller Dinge sei und man danach streben müsse, um die Reputation der russischen Gesellschaft auf der internationalen Bühne zu steigern.[145]

Die Aufrechterhaltung russisch-sowjetischer Traditionen fand ihre Fortsetzung zudem in der Wiederbelebung der Sowjethymne sowie von Symbolen der Roten Armee, wobei Krieg und Kriegssymbolik im Generellen zelebriert werden. All dies rückt Putin ins Licht eines großen Anführers, der immer wieder die ehemalige Glorie der russischen Weltmacht herzustellen gelobt. So hebt er in seinen Reden wiederholt die traditionsreiche und vermeintlich glorreiche Vergangenheit hervor, wie beispielsweise im Jahr 2005, als er in Bezug auf die Entwicklung demokratischer Grundpfeiler innerhalb des postsowjetischen Russlands auch von „svoej tysjačeletnej istorii“[146] sprach. In seinem rhetorischen Kampf gegen die realitätsgetreue

[143] Putin 2012a
[144] vgl. Petersson 2017, S. 245
[145] vgl. Putin 2005
[146] Ebenda

Darstellung historischer Fakten scheut Putin nicht davor zurück, die russische Historie zu verzerren oder zu glorifizieren und „problematische Seiten der Geschichte", wie Putin die zur Sowjetzeit besonders unter Stalin praktizierten Gräueltaten bezeichnet, bewusst zu vertuschen oder zu verharmlosen. So behauptete Putin bei einem Kongress im Jahr 2007:

> *„Что же касается каких-то проблемных страниц в нашей истории – да, они были. Так они были в истории любого государства! И у нас их было меньше, чем у некоторых других. И у нас они не были такими ужасными, как у некоторых других. Да, у нас были страшные страницы: давайте вспомним события начиная с 1937 года, давайте не будем об этом забывать. Но и в других странах было не менее, пострашнее еще было".*[147]

Hier kommt Putins Euphemismus-Strategie in Bezug auf die sowjetisch-russische Vergangenheit sowie interne Probleme, die zahlreiche seiner Reden auszeichnet, deutlich zum Ausdruck. In diesem Fall wird der Fokus der eigenen dunklen Vergangenheit sogleich zu der vermeintlich bei Weitem tragischeren Vergangenheit anderer Staaten gelenkt. Der Kompromiss zum teilweisen Eingestehen eigener Fehler oder Makel löst sich stets mit dem darauffolgenden Verweis auf externe politische Akteure, die Putin als noch fehlerhafter darstellt, in Luft auf. Die Verzerrung beziehungsweise Beschönigung der Vergangenheit im kontemporären Russland findet ihren Ausdruck nicht nur in Putins politischer Rhetorik, sondern infolgedessen gar in historischen Büchern, die zur Manipulation der sowjetischen Vergangenheit und somit der russischen Bevölkerung beitragen sollen. Dies kann laut Sherlock als Merkmal autoritärer Regime betrachtet werden, da die Politik von Autokraten für gewöhnlich nur dann an Legitimität gewinnt, wenn, wie bereits erwähnt, ein großer Teil der Gesellschaft an gewisse politische Konzepte sowie an die von der Regierung geschaffenen Realitäten glaubt und diesen freiwillig folgt. Dies basiert sehr stark auf dem Konsens des russischen Volkes, ein Aspekt, der durch das Hervorheben einer gemeinsamen glorreichen Vergangenheit verstärkt wird. Durch die Etablierung historischer Narrative sichert sich die Regierung die patriotische Unterstützung der Bevölkerung und macht diese so politisch gehörig.[148] Obwohl Putin alles in seiner Macht Stehende getan hat, um all diese Mythen zu etablieren, innerhalb der russischen Bevölkerung zu säen und in weiterer Folge zu nähren, so sind auch politische Mythen nicht frei von Makeln. Denn sobald diese Mythen von der Bevölkerung als naturgegebene Wahrheit betrachtet werden, so erwartet diese von politischen Akteuren, die von ihnen selbst geschaffenen Mythen am

[147] Putin 2007c
[148] vgl. Sherlock 2016, S. 47

Leben zu erhalten und in der politischen Arbeit umzusetzen. Wenn politische Eliten nicht den von ihnen selbst geschaffenen Erwartungen entsprechen, so kann der Zuspruch der Bevölkerung schnell ins Gegenteil umschlagen. Boer spricht in diesem Zusammenhang auch von „the myth's cunning".[149] Dies dürfte einer der Gründe für Putins teilweise sehr repetitive Rhetorik sein, da er, um die von ihm etablierten und propagierten Mythen aufrechtzuerhalten, dem Volk regelmäßig in seinen Reden zusichern muss, dass Russland tatsächlich (wieder) eine große stabile Nation mit einer speziellen Rolle auf der politischen Weltbühne sei, deren nationale Identität aufgrund des enormen internen Zusammenhaltes, des unikalen historisch-kulturellen Erbes sowie der dort ansässigen multiethnischen Bevölkerung herausragend sei, und muss sich selbst als großer politischer Anführer inszenieren, dem all diese herausragenden Leistungen zu verdanken sind nach den politischen und wirtschaftlichen Verirrungen der 90er-Jahre. Als Stabilisator dieser politischen Mythen zählt hierbei nicht nur Putins Propaganda, die als Medium für ebendiese Mythen fungiert, sondern auch die Schaffung des oben bereits kurz angesprochenen externen Feindes – im Falle Russlands ist dies für gewöhnlich der Westen – der von internen Problemsituationen ablenken soll und somit auch von der Tatsache, dass die Regierung eben nicht stets in der Lage ist, den durch politische Mythen aufgebauschten Erwartungen des Volkes zu entsprechen. Die Versinnbildlichung des Westens als Erzfeind Russlands und Gegner russischer Kultur und Werte zählt ebenfalls zu einem der größten von Putin geschaffenen Mythen.

4.2.3. Osten und Westen

Der Kontrast zwischen dem „moralischen Osten" und dem „dekadenten Westen" und die aus Putins rhetorischem Repertoire nicht mehr wegzudenkende binäre Opposition *my - oni* gehören zu den grundlegendsten seiner ideologischen Werte. Die Schaffung eines Feindbildes, also des politisch-kulturellen Anderen, war bereits im politischen Sprachgebrauch der Sowjetunion allgegenwärtig und etablierte so eine Basis, aufgrund derer Politik in jeder erdenklichen Form gerechtfertigt wurde, da alles zum „Wohlergehen der russischen Nation" im Angesicht eben jenes westlichen Feindes erfolgte. Dieser politischen Tendenz folgt auch Putin bis zum heutigen Tage, da sie dem ideologischen Grundpfeiler der meisten autoritären Staaten entspricht. Dabei folgt er oftmals einem bestimmten rhetorischen Schema: Auf die positive Darstellung und Glorifizierung des eigenen Landes folgt die Verteufelung und Degradierung des vermeintlichen Feindes, im diesem Fall des Westens. Dabei werden stark positiv und negativ konnotierte Phrasen und Lexeme verwendet, um den Kontrast zwischen den beiden Seiten zu verstärken.

[149] Boer in: Petersson 2017, S. 240

Auch beim teilweisen Eingestehen eigener Missstände und Fehler wird sogleich auf die noch größeren Missstände der anderen hingewiesen – wie beispielsweise in Bezug auf die oben bereits angesprochene Äußerung Putins zu den dunklen Kapiteln der Vergangenheit –, um die eigenen Probleme zu relativieren. Oftmals wird aber nicht bloß auf angebliche Feinde und Probleme in anderen Ländern verwiesen, um eigene Probleme zu verharmlosen, sondern auch, um diese generell unausgesprochen zu lassen. Hierbei versucht Putin, durch das Verweisen auf den Westen – der laut ihm die Stabilität und Sicherheit im Land sowie russische traditionelle Werte gefährdet – völlig von internen Problemen abzulenken, sollten gewisse Missstände tatsächlich angesprochen werden. Allerdings war die Tendenz zur Verteufelung des Westens zu Beginn von Putins Amtszeit noch bei Weitem geringer beziehungsweise subtiler als in der letzten Dekade. Vor allem seit der Annexion der Krim im Jahr 2014 erreichte Putins rhetorischer Kreuzzug gegen den Westen scheinbar einen neuen Zenit, als er NGOs bezichtigte, vom Westen finanzierte Handlanger der EU zu sein, die aktiv gegen das russische Volk und seine Werte vorgehen. In den ersten Jahren seiner politischen Tätigkeit als Präsident schlug Putin noch ganz andere Töne in Bezug auf Russlands Verhältnis zum Westen an. So äußerste er sich auf einer Konferenz im Jahr 2005 folgendermaßen:

> *„Прежде всего, Россия была, есть и, конечно, будет крупнейшей европейской нацией. Выстраданные и завоеванные европейской культурой идеалы свободы, прав человека, справедливости и демократии в течение многих веков являлись для нашего общества определяющим ценностным ориентиром*."[150]

Zu dieser Zeit vermittelte Putin in seinen Reden noch vermehrt den Anschein, als wolle man sich aus russischer Sicht an den westlichen Idealen einer Demokratie orientieren und sich selbst als europäische Nation wahrnehmen. Um dieses Ziel zu erreichen, müsse man den Weg Hand in Hand mit anderen europäischen Staaten gehen. So vertrat er auch 2000 in einem Interview die Meinung, dass Russland ein europäischer Staat sei und „wherever our people may live – in the Far East or in the South – we are Europeans".[151] Diese Ansicht dürfte sich jedoch stets mit Putins aktuellen politischen und wirtschaftlichen Bedürfnissen wandeln, da Russlands Kulturminister 2014 ungerührt erklärte: „Russia is not Europe".[152] In späteren Jahren versuchte Putin oftmals nicht einmal mehr, einen Anschein von Sympathie gegenüber dem Westen zu vermitteln, was auch in seiner zunehmend aggressiven Rhetorik gegenüber der EU und der USA zum Ausdruck kommt. In den letzten Jahren dürfte sich das Verhältnis zwischen Russland

[150] Putin 2005
[151] Putin in: Evans 2015, S. 413
[152] vgl. Evans 2015, S. 413

und dem Westen noch weiter verschlechtert haben, da man zumindest aus rhetorischer Sicht stets darauf bedacht ist, dem Gegner möglichst hohen verbalen Schaden zuzufügen und diesen als das böse Andere darzustellen, das lediglich politisch-soziale und wirtschaftliche Nachteile für die russische Nation im Sinn hat. So warnte Putin beispielsweise ausländische Förderer russischer Organisationen vor „sticking their snotty noses into [Russian] affairs“[153] und macht die USA für die wachsenden Instabilität – eine Unerträglichkeit für Putin, der konstant Stabilität als einen der Grundpfeiler seiner Politik propagiert – in der Welt verantwortlich, als er 2014 behauptete:

> *„После исчезновения биполярной системы на планете не стало больше стабильности. Ключевые и международные институты не укрепляются, а часто, к сожалению, деградируют. Наши западные партнёры во главе с Соединёнными Штатами Америки предпочитают в своей практической политике руководствоваться не международным правом, а правом сильного. Они уверовали в свою избранность и исключительность, в то, что им позволено решать судьбы мира, что правы могут быть всегда только они. Они действуют так, как им заблагорассудится: то тут, то там применяют силу против суверенных государств, выстраивают коалиции по принципу «кто не с нами, тот против нас».*“[154]

Im Vergleich zu anderen Reden, in denen sich Putin gegenüber dem Westen subtiler äußert, zeichnet sich diese Rede durch einen auffällig hohen Grad an verbaler Aggression aus, vermutlich nicht zuletzt deshalb, weil er durch die Beschuldigungen in Bezug auf die Annexion der Krim in Erklärungsnot geriet. Putin bezichtigt den Westen, den er als von den USA angeführt betrachtet, daher nicht nur der Hauptschuld am Verlust von Stabilität in der Welt, sondern wendet wieder das rhetorische Prinzip vom Verweisen auf die Sünden anderer Länder an, um von eigenen Missetaten, wie in diesem Fall der Annexion der Krim, abzulenken oder diese in ein besseres Licht zu rücken. Diese Antipathie wird nochmals verstärkt durch negativ konnotierte Phrasen wie *rukovodstvovat'sja pravom sil'nogo* oder die Präposition *protiv*, die eine besonders negative Bedeutung aufweisen, wenn ihr positiv konnotierte Begriffe, wie *suverennych gosudarstv*, folgen. Der hier sehr stark spürbare Gegensatz von Osten und Westen ist allerdings keine Neuheit in Russland, sondern war bereits zu Zeiten Peters des Großen gegenwärtig, als er das „Fenster zu Europa“ öffnete und sich somit zwei gegnerische

[153] Putin in: Cichowlas 2013, S. 116
[154] Putin 2014a

Bewegungen etablierten: Die „Westler“, für die der Westen Fortschritt, Freiheit, Demokratie und eine zivile Gesellschaft symbolisierte, und deren Gegner, die den Westen mit kapitalistischer Ausbeutung sowie moralischer Dekadenz assoziierten.[155] Auch Lenin war Einflüssen von außen gegenüber eher skeptisch und schrieb, Sowjetrussland sei „encircled by people, classes, governments which openly hate us and […] we are close to various invasions“, da der Westen die Legitimität der Sowjetunion nicht anerkannte und Moskau als „source of great troubles“ betrachtete.[156] Obwohl diese antiwestliche Propaganda ab der Tauwetterperiode vorübergehend geringer wurde, hat sich der Mythos vom dekadenten Westen bis heute zäh gehalten und erlebte unter Putin erneut eine Renaissance. Zudem basiert Russlands nationale Identität, wie bereits erwähnt, wesentlich auf der Definition über den Westen, also all jenen Elementen und Aspekten von Politik und Gesellschaft, denen man in Russland entsagen möchte.

Obwohl Putin bereits in der Vergangenheit wiederholt behauptete, in Russland sei kein Platz für Nationalismus, da es das multiethnische Miteinander zerstören würde, so lassen sich dennoch gewisse nationalistische Tendenzen in seinen Reden feststellen, wenn man sowohl das für nationalistische Staaten sehr typische und von Putin stark propagierte „wir – die anderen“-Prinzip als auch das ständige Verweisen auf einen externen Sündenbock bedenkt. Man könnte behaupten, Putin nutze diesen „Anti-Westernismus“ als Abschreckprinzip, um daraus resultierend Zusammenhalt sowie Einigkeit in der russischen Bevölkerung, die sich geschlossen gegen diese ausländischen Gefahren stellen soll, zu schaffen – was vor allem dann von Nöten zu sein scheint, wenn ebendiese nationale Solidarität und damit die Unterstützung der Regierung durch die Bevölkerung zu schwinden drohen. Es gab während Putins Präsidentschaft immer wieder Phasen, in denen er mit sinkender Popularität innerhalb der Bevölkerung zu kämpfen hatte: Bei einer Umfrage des Levada-Zentrums gaben 2007 beispielsweise „lediglich“ 32% und 2011 sogar nur mehr 27% der Befragten an, dass sie Putin wählen würden, wenn am Sonntag nach jener Befragung bereits Neuwahlen wären (im Vergleich dazu waren es im September 2017 wieder 54%).[157] Daher bestand bereits zu dieser Zeit der Bedarf nach einem externen Feind, der Russland angeblich zerstören wolle, da so die Möglichkeit für Putin bestand, die Solidarität in Russland zu steigern und sich selbst wieder einmal als Retter der Nation zu inszenieren. Des Weiteren gelingt es Putin durch das „Konstruieren von nichtexistenten Gefahren“, [158] wie bereits erwähnt, seine Politik jederzeit mit dem

[155] vgl. Cichowlas 2013, S. 116
[156] vgl. Shlapentokh 2009, S. 308
[157] vgl. Levada-Centr 2017
[158] vgl. Dijkink in: Roberts 2017, S. 35

vermeintlichen Schutz und Wohlergehen der russischen Bevölkerung zu rechtfertigen. Dabei kommt auch der Lexik im politischen Diskurs eine Schlüsselrolle zu. So finden vermehrt sich auf Russland beziehende, stark positiv konnotierte Adjektive und Substantive Einzug in Putins Rhetorik, die diesen Gegensatz zwischen dem Osten und dem Westen versinnbildlichen sollen, wie beispielsweise die in Russland sehr positiv verstandenen Begriffe *tradicija, moral'nyj* und *duchovnyj*. Da diese Termini bereits Teil von Putins rhetorischem Standardrepertoire sind, werden sie selbst dann im Überfluss angewandt, wenn gerade nicht vom Westen die Rede ist, um so auf die Größe und Brillanz der russischen Nation hinzuweisen. Trotz seiner tendenziell antiwestlichen Propaganda ist Putin dennoch darauf bedacht, seine Rhetorik und Position gegenüber dem Westen an die jeweilige politisch-wirtschaftliche Situation anzupassen, um sich so stets die günstigste Ausgangslage zu verschaffen und die Begünstigung eigener politischer Bedürfnisse zu gewährleisten. So stellte er Russland und die USA auf eine solidarische Ebene, als er 2016 behauptete:

> *„История российско-американских отношений подтверждает, что, действуя на равноправной партнёрской основе и уважая законные интересы друг друга, мы способны успешно решать самые сложные международные проблемы на благо народов обеих стран и всего человечества“*.[159]

In diesem Statement macht Putin, im Gegensatz zu seinem sonst eher harschen Diskurs in Bezug auf Amerika, primär von positiv konnotierten Begriffen Gebrauch und stellt Russland und die USA als gleichgesinnte Freunde und Partner auf der politischen Weltbühne dar. Allerdings dürfte Putin mit seiner Rhetorik häufiger Stellung gegen den Westen, insbesondere Amerika, beziehen, als es mit Russland auf gleiche Ebene zu setzen. Da das Erschaffen eines omnipräsenten Feindbildes in Form des Westens Putins Politik und Diskurs erheblich beeinflusst und einen seiner ideologischen Grundpfeiler darstellt, dürfte sich dieser ewig andauernde Zwist zwischen Osten und Westen auch in näherer Zukunft nicht legen, sondern weiterhin Einzug in Putins Propaganda finden, da er auf diese Weise seine gesamte Politik legitimiert und sogar in Krisensituationen, in denen Putin auf geringeren Zuspruch innerhalb der Bevölkerung stößt, eine Grundlage für Zusammenhalt erschafft, die ihm Rückenwind verschafft. Da Putins Propagandasprache jedoch nicht nur aus thematischer, sondern auch aus lexikalischer Sicht eine erhebliche Rolle bei der Legitimierung und positiven Darstellung seiner Politik spielt, muss infolgedessen genauer erläutert werden, welcher Lexik und welchen rhetorischen Methoden eine Schlüsselrolle im politischen Diskurs Putins zukommt.

[159] Putin 2016

4.3. Wesentliche sprachliche Elemente in Putins Rhetorik

Charakteristisch für Putins politische Rhetorik ist – dem vorherigen Kapitel nach zu urteilen – das Propagieren einer überschaubaren Menge an Aspekten, die sich bereits seit Beginn seines Regierungsantritts im Jahr 2000 halten. Demzufolge existiert ein limitiertes lexikalisches Spektrum, dem besondere Bedeutung zuteil wird, da es Putins Ideologie reflektiert. Seiner Rhetorik kommt daher eine gewisse Formelhaftigkeit zu, da diese zumeist einem sehr ähnlichen Schema folgen und man bereits vor Beginn seiner Reden erahnen kann, welche Aspekte in Kombination mit welchen Begriffen höchstwahrscheinlich wieder angesprochen werden. Dabei macht Putin nicht nur von gewissen Schlagwörtern Gebrauch, sondern auch von bestimmten rhetorischen Stilmitteln, um ebendiese Aspekte möglichst effektiv zu propagieren und infolgedessen hohen Anklang in der Bevölkerung zu finden, da oftmals nicht auf den Wahrheitsgehalt seiner Aussagen Wert gelegt wird, sondern eher auf die Art und Weise, wie diese Aussagen der Bevölkerung vermittelt werden und wie die politisch-soziale Realität im Zuge dessen von den russischen Bürgern und Bürgerinnen wahrgenommen wird. Ausschlaggebend ist dabei nur, die politische Realität verbal nach eigenem Gutdünken zu formen und die Bevölkerung davon zu überzeugen, ihr Vertrauen einzig und allein in die russische Regierung zu setzen. Barthes beschreibt solch eine rhetorische Methode, die sogar zu einer Art „Hypnose“ der Massen führen kann, folgendermaßen:

> *„[A]n die Stelle der Überredung setzt er Suggestion. [D]as systematische Vermeiden jedes rationalen Inhalts der Aussage, der ständige Bruch der logischen Verbindung, die verbalen Wiederholungen, […] die offenkundige Verachtung des Anderen, all das gehört zum klassischen Instrumentarium der Hypnose […].“*[160]

Diese Aussage spiegelt auch Putins politische Rhetorik stark wider und beschreibt die Hauptzüge der meisten seiner Reden, vor allem in Bezug auf die verbalen Wiederholungen und die offenkundige Verachtung des Anderen. Allerdings sind auch rationale Inhalte und logische Verbindungen seinen Reden oftmals fern, da Putin in Interviews oder bei TV-Fragerunden gerne abrupte Themenwechsel einleitet, wenn sich die Fragen für ihn als zu heikel oder unliebsam erweisen. Dabei verweist er für gewöhnlich ausführlichst auf seine persönlichen Errungenschaften oder die angeblich gute Konjunktur in Russland, die selbstverständlich Putin und seiner Regierung zu verdanken ist – ob dies immer den Tatsachen entspricht, ist eher fragwürdig. Hier lässt sich typischerweise ein bestimmtes Schema feststellen: Je mehr Putin sich selbst und seine Errungenschaften positiv inszenieren kann, desto umfangreicher ist der

[160] Barthes 1964, S. 13

Wortgehalt; bei Kritik und negativen Ereignissen tritt hingegen des Öfteren eine verbale Reduktion ein, wodurch er seine Aussagen und Antworten auf ein lexikalisches Minimum und semantisch teilweise hohle Phrasen begrenzt. Seine Äußerungen zeichnen sich in solchen Fällen zudem oftmals durch einen etwas harscheren Tonfall gegenüber dem Rezipienten aus. Des Weiteren erzeugen die ständig in Putins Rhetorik aufkommenden Themen gelegentlich eine Redundanz, die durch die konstante Wiederholung bestimmter Floskeln und Begriffe verstärkt wird. So sind einige Wörter regelmäßig in Putins Rhetorik vorzufinden, wie beispielsweise *stabil'nost'* und *stabil'nyj*, *moral'nyj*, *tradicionnyj*, *bezopasnost'* sowie *duchovnyj*, aber auch Begriffe, die Einheit und Zusammenhalt demonstrieren sollen, wie *edinstvo, soglasie* und *konsolidacija.* Zudem verwenden russische Führer seit jeher Lexik, die die Größe und Stärke der russischen Nation hervorhebt, wie die Verstärkungsadjektive *kolossal'nyj* und *moščnyj*. In Interviews und anderen dialogbasierten Diskursen kommen vor allem wirtschaftlicher Lexik sowie Begriffen, die Progress, Wachstum und Zukunftsorientierung implizieren, große Bedeutung zu. Hierzu zählen beispielsweise Begriffe wie *buduščee, rost* und *(vy)rasti, rešenie, razvitie* oder *social'nyj*. Die meisten der im folgenden Abschnitt aufgelisteten Schlagwörter werden in jedem Monolog sowie Dialog zumindest einmal angewandt und sind daher von besonderer Signifikanz in Putins Propaganda.

4.3.1. Schlagwörter

Die eben angesprochenen Termini zählen, zusammen mit weiterer Lexik, zu einer Reihe von Schlagwörtern, die Putins Propagandasprache stilistisch auszeichnen und zudem seine Ideologie widerspiegeln. Daher sind die meisten von ihnen in seinem politischen Diskurs positiv konnotiert. Selbst wertneutralen Begriffen, wie *buduščee* oder *novyj*, heftet Putin eine stark positive Bedeutung an, wodurch deren semantische Werte stark aufgebauscht werden. Diese Schlagwörter werden im Folgenden einzeln aufgelistet, wobei hier primär Putins alljährliche Reden vor der föderalen Versammlung sowie die im folgenden Abschnitt detailliert analysierten Texte der TV-Fragerunde *Prjamaja linija s Vladimirom Putinym* (aus den Jahren 2001, 2007, 2014 und 2017) als Grundlage dienen. Zudem muss ergänzend angemerkt werden, dass für die Klassifizierung der hier aufgelisteten Begriffe als Schlagwörter nicht bloß die Gebrauchsanzahl jedes einzelnen Begriffs in den jeweiligen Diskursen ausschlaggebend war, sondern mitunter auch dessen Semantik, der Aussagegehalt sowie der propagandistische Effekt, ebenso wie das konstante Auftreten dieser Begriffe in beinahe allen von Putins Diskursen.

4.3.1.1. Stabil'nost', bezopasnost'

Es gibt kaum ein Konzept, das von Putin öfter propagiert wird als die Wichtigkeit von Stabilität im Land, da er für das Chaos der 90er-Jahre, welches er ebenfalls immer wieder anspricht, die damals in Russland herrschende politische, wirtschaftliche und sozial-kulturelle Instabilität und Unsicherheit verantwortlich macht. Egal ob in Reden oder Dialogen, der Ausdruck *stabil'nost'*, das dazugehörige Adjektiv *stabil'nyj* sowie das prozessorientierte Substantiv *stabilizacija* gehören seit Jahren zu Putins rhetorischem Standardrepertoire. Mit *stabil'nost'* setzt er in einigen Kontexten auch den für ihn wichtigen Aspekt *bezopasnost'* gleich. Zudem sind nach Putins Erachten die weiter unten detaillierter angesprochenen Konzepte *edinstvo* und *soglasie* eng mit *stabil'nost'* verknüpft, da er ohne Einigkeit und Zusammenhalt in Russland die Stabilität und Sicherheit des Landes gefährdet sieht. Tatsächlich bestand Putins Hauptstrategie während der Wahlkampagne 1999-2000 darin, seine Bereitschaft zur Erhaltung von Stabilität und Sicherheit in Russland zu deklarieren, die einen wirtschaftlichen Kollaps des Landes verhindern sollte.[161] Dies könnte auch einer der Gründe sein, weshalb seine Präsidentschaft in dieser Zeit enormen Zuspruch erhielt, da man vermutlich einen Absturz in eine Zeit der politisch-wirtschaftlichen Wirren verhindern wollte. Die Stabilität und Sicherheit Russlands sieht Putin zudem durch die Verteidigung des Landes vor ausländischen Mächten gewährleistet. So äußerte Putin 2000 eine implizierte Drohung, in der er behauptet, dass alle politisch-wirtschaftlichen Handlungen der USA die Beziehung zu Russland nicht negativ beeinflussen würden, solange „ne ugrožaet našej nacional'noj bezopasnosti'".[162] Obwohl beide Konzepte essenzielle Elemente in Putins Propaganda darstellen, verwendet er das Substantiv *bezopasnost'* tendenziell häufiger als *stabilnost'*.[163] Die Häufigkeit des Gebrauches ist in Reden und Dialogen einigermaßen ausgeglichen, wobei *stabilnost'* in Reden für gewöhnlich häufiger auftritt als in Dialogen. Die Antonyme *ugroza* und *opasnost'* werden hingegen in beiden Genres bei Weitem weniger angewandt – oftmals sogar dann, wenn Putin auf vermeintlich potenzielle Gefahren und Feindbilder hinweist. Letztendlich kann die Gebrauchsanzahl der einzelnen Begriffe jedoch in jedem Jahr leicht variieren, je nach der politischen Ausgangslage und dem damit verbundenen propagandistischen Bedarf.

4.3.1.2. Moral'nyj, duchovnyj, tradicionnyj

Drei Begriffe, die die konservative Orientierung Putins betonen und regelmäßig von ihm verwendet werden, um die moralische Überlegenheit Russlands über andere Staaten – allen

[161] vgl. Libman 2015, S. 810
[162] Putin 2001b
[163] Adjektive sind hier immer miteingeschlossen

voran die als dekadent betrachteten westlichen – und die essenzielle Rolle der russischen Nation auf der politischen Weltbühne, bedingt durch dessen einzigartige Historie und Spiritualität, hervorzuheben, sind die Adjektive *moral'nyj*, *duchovnyj* sowie *tradicionnyj* (ebenso wie das dazugehörige Substantiv *tradicija*). Diese Wörter haben in Putins Rhetorik eine positive aufgeladene Konnotation und werden oftmals semantisch aufgebauscht, um der Bevölkerung das Gefühl zu vermitteln, Russland sei eine besonders herausragende Nation mit einer für sie vorherbestimmten „historischen Mission" – einerseits zur Vermittlung zwischen Osten und Westen, andererseits aber auch zur Aufrechterhaltung von Moral, Anstand und Traditionen in einer „sukzessiv verkommenden Welt". Putin betont demnach bereits in seiner ersten Rede als Präsident vor der föderalen Versammlung im Jahr 2000, dass die wichtigsten Ziele zur Stärkung der russischen Gesellschaft und zur Schaffung von *edinstvo* nicht nur materieller Natur sind, sondern „duchovnye i nravstvennye celi" [164] ebenso wichtig seien. Zudem seien der Patriotismus in Russland, die kulturellen Traditionen und das rege Interesse an der eigenen Historie, so Putin, „načalo novogo duchovnogo pod-ema".[165] Demnach werde sich Russland von Störfaktoren nicht davon abbringen lassen, „sobstvennye otvety na voprosy duchovnosti i morali"[166] beim Aufbau der Demokratie zu finden. 2007 wiederum sprach er von *duchovnoe edinstvo naroda* und von *duchovnye, nravstvennye tradicii*.[167] Auffallend ist, dass Putin die drei oben genannten Begriffe oftmals entweder miteinander in einem Satz verwendet oder zusammen mit anderen hier aufgelisteten Schlagwörter, wie in diesem Fall mit *edinstvo*. Da in Russland Traditionen und spirituelle Werte wohl eine große Rolle spielen dürften, liegt die konstante Verwendung dieser Begriffe nahe. Diese Substantive beziehungsweise Adjektive werden sowohl in Reden als auch in Dialogen in einem einigermaßen ausgewogenem Verhältnis verwendet, wobei *duchovnyj* tendenziell häufiger in Reden vorzufinden ist. Obwohl diese Lexik in vielen sprachlichen Situationen nur einmal auftaucht, so ist sie dennoch in beinahe jedem einzelnen Diskurs Putins vorzufinden und dürfte wohl einen für ihn sehr signifikanten propagandistischen Effekt haben. Zudem setzt er viele dieser Schlagwörter in seinen Reden gleich in den ersten Minuten ein, weswegen sie zusätzlich an Wertigkeit gewinnen. Des Weiteren gebraucht er diese Begriffe zum Betonen der kollektiven nationalen Identität und zur Stärkung des Solidaritätsgefühls innerhalb der russischen Bevölkerung, wie in eben genanntem Beispiel *duchovnoe edinstvo naroda*.

[164] Putin 2000
[165] Ebenda
[166] Ebenda
[167] vgl. Putin 2007d

4.3.1.3. Nacional'nyj

Der Begriff *nacional'nyj* tritt in Putins politischem Diskurs für gewöhnlich in zweierlei Formen auf: als semantisch neutraler Begriff, also beim Aufzählen gewisser politisch-sozialer sowie kultureller Fakten, oder als positiv konnotiertes Adjektiv, das sich auf Russland bezieht und dem Hervorheben bestimmter ideologischer Werte dient. Im ersten Fall wird das Wort für gewöhnlich in einem Kontext verwendet, der sich auf gewisse politische Prozesse oder Situationen bezieht, wie *nacional'naja bezopasnost'* oder *nacional'nye programmy*, wobei man hierbei nicht ins Detail gehen muss, da deren Funktion eindeutig ist. Im zweiten Fall wird das Adjektiv hingegen für gewöhnlich konnotativ verwendet, um patriotische Gefühle, aber auch nationalen Zusammenhalt und ein gewisses Zugehörigkeitsgefühl zu generieren. So redet Putin beispielsweise von *nacional'naja gordost'* und bezeichnet die Entscheidungen des russischen Regimes als *nacional'nye interesy*, um diese zu legitimieren und eine Basis für Einigkeit zu schaffen. [168] In diesem Kontext erhält *nacional'nyj* demnach einen beinahe affektiven Charakter, der Putin ermöglicht, an die nationale Solidarität und das Patriotismusgefühl vieler Bürger und Bürgerinnen zu appellieren. Ebendiesen Effekt versuchte er auch auf dem Allrussischen Kongress für Lehrer der Geisteswissenschaften und Sozialen Wissenschaften im Jahr 2007 mit der Aussage „[N]ikto ne možet iz-jat' u nas nacional'nye osobennosti, naši istoričeskie osobennosti" [169] zu erreichen. Zudem versucht Putin, mit solchen propagandistischen Phrasen die vermeintlich außergewöhnliche Rolle Russlands in der Welt hervorzuheben und der Bevölkerung einzutrichtern, die russische Nation sei einzigartig in ihrer Heterogenität und Kultur, im Vergleich zu anderen Nationen.

4.3.1.4. Soglasie, edinstvo, konsolidacija, konsensus

Eines der wichtigsten Elemente in Putins Propagandasprache ist das ständige Hervorheben von *edinstvo* und *soglasie*, denen Putin enorme Relevanz für die Entwicklung, Sicherheit und Stabilität der russischen Politik und Wirtschaft zuspricht. Nach Putins Konzeption kann Russland nur dann wahrhafte Größe erlangen, wenn innerhalb der Gesellschaft *edinstvo* und *soglasie*, also Zusammenhalt und Einigkeit, herrscht. Eine innere Spaltung des Landes sieht er demnach als größte Gefahr für die Sicherheit und Stabilität des Landes. Daher zählen diese beiden Konzepte, ebenso wie deren synonymische Ausprägungen *konsolidacija* und *konsensus*, zu den für Putin fundamentalsten Werten und sind wesentlicher Bestandteil seiner Propagandasprache. So betont Putin die enorme Wichtigkeit von *soglasie* in Russland „po

[168] vgl. Putin 2001a, 2014c
[169] Putin 2007c

takim korennym voprosam, kak celi, cennosti, rubeži razvitija, kotorye želatel'ny i privlekatel'ny dlja podavljajuščego bol'šinstva rossijan".[170] Auch die langsame Entwicklung von Reformen schrieb Putin bereits 1999 unzureichender Einigkeit zu. Russland könne, so Putin, nur dann eine wahrlich große und sichere Nation mit einer stabilen Wirtschaftslage und einer funktionierenden Demokratie werden, wenn die Gesellschaft auf Zusammenhalt baue und sich nicht in einem gespaltenen Zustand befände aufgrund von Unstimmigkeiten bei grundlegenden Werten und ideologischen Orientierungen.[171] Dabei geht er soweit zu behaupten, dass Russland Gefahren von außen nur gewachsen sei, wenn innerhalb der Bevölkerung Solidarität bestünde. So stellte er eine rhetorische Frage in Bezug auf die Sicherheit des Landes, auf die er sogleich selbst eine Antwort fand:

> *„Может ли Россия всерьез противостоять этим угрозам, если наше общество разбито на мелкие группы, если мы будем жить узкими, только своими групповыми интересами? […] Я убежден: без консолидации хотя бы вокруг базовых общенациональных ценностей и задач противостоять этим угрозам будет невозможно*."[172]

Soglasie und *edinstvo* stellen für Putin die fundamentale Grundlage einer funktionierenden Politik und Wirtschaft, aber auch für Sicherheit und Stabilität im Land dar, ohne die Russland wie bereits in den 90er-Jahren ins Chaos stürzen würde. Allerdings dürften *edinstvo* und *soglasie* vermutlich nur dann als positiv gewertet werden, wenn dabei lediglich über die von Putin propagierten Werte und Ziele Einigkeit herrscht. Daher betont er immer wieder, im Interesse der russischen Nation zu agieren und dass „vysokij uroven' soglasija po principal'nym voprosam razvitija strany"[173] bestünde, was jedoch wohl eine Umschreibung für die alleinigen Entscheidungen der russischen Regierung ist. Putin schöpft, um Einigkeit und Zusammenhalt innerhalb der Bevölkerung zu propagieren und zu erzielen, nicht nur beinahe das gesamte synonymische Arsenal von *soglasie* und *edinstvo* aus, sondern setzt in seiner Propaganda auch auf die Betonung von vermeintlich gemeinsamen Werten und Zielen mithilfe konsensorientierter Phrasen, wie *naša glavnaja cel'* oder *sovmestnaja rabota*. Durch das Einbauen solcher Floskeln in seine Rhetorik werden die Entscheidungen und Ziele der russischen Regierung als von der gesamten Bevölkerung akzeptiert betrachtet und vermitteln so den Eindruck, der Kreml handle stets zum Wohle der Nation und wüsste, was für sie der

[170] Putin 1999
[171] vgl. Putin 2003
[172] Putin 2003
[173] Putin 2000

beste politische und wirtschaftliche Weg sei. Zudem besteht diese propagandistische Methode darin, sich auf Augenhöhe mit der Bevölkerung zu begeben und so das Gefühl zu vermitteln, alle wären solidarisch an großen Entscheidungen beteiligt, nicht nur die Regierung selbst.

4.3.1.5. Verstärkungsadjektive: sil'nyj, ogromnyj, moščnyj, kolossal'nyj, ser'eznyj

Um seiner Rhetorik und bestimmten Begriffen besondere Relevanz und Nachdruck zu verleihen, macht Putin oft von Verstärkungsadjektiven und Gigantismen Gebrauch, sobald von Russland und der russischen Bevölkerung die Rede ist. Dabei nehmen vor allem *sil'nyj, ogromnyj*, *moščnyj*, *kolossal'nyj* sowie *ser'eznyj* eine besondere Stellung in seiner Propagandasprache ein, um unter anderem die Größe Russlands verbal zu veranschaulichen. Von den eben genannten Adjektiven verwendet Putin am häufigsten *ogromnyj* und *ser'eznyj*, am wenigsten *sil'nyj*. Obwohl der Gebrauch all dieser Adjektive sowohl in dialog- als auch in monologbasierten Diskursen einigermaßen ausgewogen ist, wird *sil'nyj* in TV-Fragerunden selten bis gar nicht verwendet, in Reden immerhin durchschnittlich zwischen 1 und 5 Mal. Häufig werden diese Adjektive, allen voran *sil'nyj,* in Kollokation mit semantisch neutralen Begriffen, wie *strana*, *nacija*, *gosudarstvo*, *narod* oder *armija* verwendet. Durch die Kombination mit den eben genannten Verstärkungsadjektiven erlangen diese Substantive jedoch eine stark positive Konnotation, die Größe und Stärke, aber auch Sicherheit impliziert. Verstärkt wird der positive Effekt dabei zusätzlich durch das Anhängen des Possessivpronomens *naš*, um Zusammenhalt zu demonstrieren und die Bedeutung von Größe und Macht auf die eigene Nation und die eigenen Errungenschaften zu beziehen.

Unter den Verstärkungsadjektiven scheinen aber vor allem *ser'eznyj* und *ogromnyj* eine besonders wichtige Stellung einzunehmen, da sie von Putin in den meisten seiner Diskurse am häufigsten verwendet werden. Das Adjektiv *ogromnyj* wird oftmals in Bezug auf Mengenangaben verwendet, beispielsweise mit Substantiven wie *količestvo, čislo, cifra, summa* oder *rezervy*, um entweder den positiven oder negativen Effekt einer Aussage zu steigern und so die Dringlichkeit eines gerade geäußerten Aspekts zu unterstreichen. Aber auch mit Begriffen, die die Größe der russischen Nation hervorheben oder die kollektive Identität stärken sollen, wird dieses Ajektiv oftmals verwendet. Hier seien als Beispiel etwa *ogromnoe uvaženie, ogromnyj potencial, ogromnye vozmožnosti, ogromnaja rol'* (Anm.: diese Phrase bezieht sich stets auf Russland und seine Rolle auf der politisch-sozialen Weltbühne sowie in der kulturellen Sphäre) oder *ogromnoe količestvo obščich interesov* genannt.

Ser'eznyj findet man des Öfteren in Kollokation mit Substantiven mit wirtschaftlicher Semantik, beispielsweise *povyšenie*, *rost*, *razvitie* oder *rezervy*. Des Weiteren soll mithilfe

dieses Adjektivs die Notwendigkeit von politisch-wirtschaftlichem Handlungsbedarf, die Größe Russlands sowie die Effizienz der Regierung betont werden, wie mit den Substantiven *preimuščestvo* (unter anderem in Bezug auf die russische Nation), *rezul'taty*, *riski*, *razgovor* oder *izmenenija*. Zu guter Letzt verwendet Putin die Verstärkungsadjektive *ogromnyj* und *ser'eznyj*, um die tiefe Bedeutung von politischen Handlungen oder gewissen Werten hervorzuheben (*ogromnoe*/*ser'eznoe snačenie*).

Ein weiteres Adjektiv, das sich Putin gerne zu Nutzen macht, um unter anderem die militärische Stärke Russlands zu betonen, ist *moščnyj*. Vor allem in seiner Rede im Jahr 2018, in der Putin *moščnyj* 10 Mal verwendete, nutzte er dieses Adjektiv gezielt, um die vermeintliche Macht und die Größe der russischen Armee hervorzuheben und dem Westen zu demonstrieren. Hier verwendete er zum Beispiel Phrasen wie *samyj moščnyj arktičeskij flot v mire*, *moščnaja baza*, *moščnyj potencial* oder *moščnyj resurs*.[174] Aber auch in anderen Kontexten dient ihm dieses Verstärkungsadjektiv als propagandistisches Element, beispielsweise 2014, als er in Bezug auf Russland und die Krim von *moščnaja duchovnaja ob-edinjajuščaja sila* und *moščnyj genetičeskij kod* sprach.[175]

Kolossal'nyj wird zumeist in positiven Kontexten verwendet und stellt für Putin ein nützliches Adjektiv zum Hervorheben großer historischer Ereignisse, russischer Errungenschaften oder der vermeintlich endlosen Möglichkeiten der russischen Nation dar. Demnach wird es oftmals in Kollokation mit Begriffen wie *vozmožnosti*, *sredstva*, *podderžka* oder *sobytie* gebraucht. Zudem dient es oft der zusätzlichen Verstärkung von *ogromnyj*, beispielsweise in der Phrase *ogromnaja, kolossal'naja problema* oder *ogromnyj, kolossal'nyj potencial*.[176] Des Weiteren verwendet er in seinen Diskursen nicht selten weitere Gigantismen, wie beispielsweise *astronomičeskij*, *grandioznyj*, *gromadnyj* oder *gigantskij*. Auch diese Adjektive verwendet Putin zumeist in Bezug auf Russland und seine Errungenschaften, beispielsweise mit *potencial* oder *otkrytija*.

In Bezug auf Missstände und Probleme werden diese qualitätssteigernden Adjektive eher selten verwendet. Nur manchmal spricht Putin von *ogromnye problemy*, für die er jedoch immer sogleich eine Lösung parat hat, zumindest verbal, und die Bevölkerung so zu beschwichtigen versucht. Die Steigerung des negativen Effekts durch das Anhängen von *ogromnyj* ermöglicht Putin jedoch, sich als Garant für Stabilität zu präsentieren und der russischen Nation zu beweisen, dass ihn selbst „ogromnye problemy" nicht in seinem Unterfangen, die Sicherheit und Stabilität des Landes aufrechtzuerhalten, aufhalten können. In

[174] vgl. Putin 2018
[175] vgl. Putin 2014b
[176] vgl. Putin 2017

der Zukunftsform spricht er in Bezug auf die Probleme des Landes demnach eher selten. Da all diese Adjektive konnotativ aufgeladen sind und vermutlich eine verstärkte emotionale Reaktion im Publikum hervorzurufen vermögen, ist es nicht weiter verwunderlich, dass sie zu Putins rhetorischem Standardrepertoire zählen und zumeist sehr regelmäßig auftreten.

4.3.1.6. Buduščee

Der temporale Terminus *buduščee* hat einen besonderen Stellenwert in der politischen Propaganda, da er nicht nur Progressivität und Innovation impliziert, sondern oftmals auch mit der Idee einer „besseren Zeit" verbunden ist. Egal welche Missstände in der Gegenwart herrschen, Politiker verweisen stets auf eine Zukunft, in der all diese Missstände der Vergangenheit angehören werden und sich alles zum Guten wenden wird. Daher erweist sich das Zukunftskonzept auch als ein für Putin sehr beliebtes Thema, das er immer wieder in seine Rhetorik einfließen lässt. Der Terminus *buduščee* wird aufgrund seiner konnotativen Verbindung mit Fortschritt und Besserung für gewöhnlich in positiven Kontexten verwendet. Um den Aspekt einer besseren Zukunft zu unterstreichen, werden oftmals in diesem Zusammenhang Schattenseiten der Vergangenheit oder der Gegenwart aufgezeigt, die zu ändern man vermeintlich gewillt ist. Die bereits angesprochene Antithetik „düstere Vergangenheit – bessere Zukunft" wurde schon von Sowjetpolitikern angewandt, um Zuspruch in der Bevölkerung zu finden und erfährt auch unter Putin noch starken Gebrauch. Die Vergangenheit bezieht sich in solchen Fällen oftmals auf eine Zeit, in der noch eine andere Person die Führung im Land innehatte, während man der Bevölkerung zuzusichern versucht, dass die Zukunft unter der gegenwärtigen Führung viel besser sein wird und man Missstände sowie Gefahrfaktoren für diese lichte Zukunft eliminieren würde. Putin verweist demnach sehr häufig auf die 90er-Jahre, die für ihn die düstere Vergangenheit darstellen.

Den Begriff *buduščee* verwendet er sowohl in Reden und Vorträgen als auch in dialogbasierten Diskursen, wobei die Häufigkeit in jedem Jahr variiert. Allerdings beträgt der Durchschnitt zwischen 5 und 10 Mal pro Rede beziehungsweise Dialog, wobei das Wort in seiner Rede 2007 sogar 15 Mal auftrat.[177] Verstärkend macht Putin auch häufig von Bewegungsmetaphern Gebrauch, um den Effekt von Progressivität zu steigern und eine Aufbruchsstimmung zu propagieren. Oftmals dient diese Methode aber lediglich als Ablenkungsstrategie, um den Fokus von eigenen Fehltaten oder Situationen, die nicht die erhoffte oder den Wählern versprochene Entwicklung durchmachen, wegzulenken. So versprach Putin am Ende seiner Rede bei der föderalen Versammlung 2002, dass die russischen

[177] vgl. Putin 2007b

Bürger und Bürgerinnen „uverenee smotrjat v zavtrašnij den'",[178] ungeachtet der Probleme, die in der Gegenwart herrschen.

4.3.1.7. Weitere Schlagwörter

Neben den oben genannten Termini gibt es noch weitere Schlagwörter aus den verschiedensten semantischen Bereichen, die Putin dazu dienen, seine Propagandasprache aufzubauschen, gewisse Aussagen besonders stark hervorzuheben oder positive Emotionen für seine Regierung und dessen Entscheidungen, aber auch negative Emotionen und Misstrauen gegenüber den von Putin propagierten Feindbildern innerhalb der Bevölkerung zu generieren. Zu diesen Schlagwörtern zählen beispielsweise Wörter mit eher wirtschaftlicher Semantik, wie *rost* und *razvitie*, die unter anderem auf positive Errungenschaften Putins im Wirtschaftssektor hinweisen. Bei anderen handelt es sich wiederum um Qualitätsadjektive, die sogar wertneutrale Lexik mit einem emotionalen Charakter versehen und deren Effekt auf die Bevölkerung positiv verstärken, wie *ėffektivnyj*, *social'nyj* oder *novyj*. Zudem verwendet Putin gerne Substantive, die die Effizienz seiner Regierung betonen und diese als Garant für Sicherheit und Souveränität darstellen, wie beispielsweise *rešenie* und *bor'ba*. Obwohl die Verwendung solcher Begriffe in einem politisch-wirtschaftlichen Kontext kein Novum darstellt, und auch Putin die eben genannten Wörter – allen voran *rešenie*, *rost* und *razvitie* – häufig in ihrer denotativen Bedeutung ohne konnotative Wertung verwendet, so kann man trotzdem einen zumeist übermäßigen Gebrauch in Putins Diskurs beobachten. Im Folgenden sollen diese Begriffe etwas genauer veranschaulicht werden:

(a) Rost, (vy)rasti, razvitie: Einige Begriffe, die Putin oftmals in seine Rhetorik einfließen lässt, sind die Termini *rost, (vy)rasti* und *razvitie*. Diese finden vor allem in wirtschaftlichen Kontexten Verwendung und sind positiv konnotiert, da sie wirtschaftlichen und finanziellen Wohlstand, aber auch Verbesserungen im sozialen Sektor implizieren. Daher verwendet Putin diese Begriffe oftmals in Interviews und direkten Gesprächen mit der Bevölkerung, da hier der semantische Fokus häufig auf der wirtschaftlichen und sozialen Situation des Landes liegt. Einer der Hauptgründe, weshalb diese Termini so oft Gebrauch in Putins Propaganda finden, besteht darin, dass er damit auf Verbesserungen und positive Entwicklungen im wirtschaftlichen und sozialen Sektor verweisen kann, die er gerne sich selbst und seiner Regierung zuschreibt, um sein Image zu verbessern und seine Politik als Stabilitäts- und Wohlstandsfaktor zu inszenieren. Zudem verwendet er diese Begriffe gerne

[178] Putin 2002

im Zuge seiner verbalen Ablenkungsmanöver, bei denen er spontane Themenwechsel einleitet, um den Fokus von einem unliebsamen auf ein positives Thema, nämlich das Wirtschaftswachstum in Russland, zu lenken. Aussagen dieser Art werden gelegentlich mit dem Adverb *kstati* beziehungsweise *kstati govorja* eingeleitet, um Beiläufigkeit zu suggerieren.

(b) Social'nyj: Das Adjektiv *social'nyj* wird sowohl in monolog- als auch dialogbasierten Diskursen verwendet, da Putin sehr oft familienbezogene und soziale Themen anspricht, wie beispielsweise leistbares Wohnen, die Unterstützung von Familien in diversen Bereichen und Bildungsförderung. Daher wird das Wort zumeist entweder zur Verstärkung positiv konnotierter Substantive verwendet, wie beispielsweise von *blago, podderžka* oder *posobie*, oder mit semantisch neutraler Lexik, um den positiven Effekt zu steigern, wie *politika*, *fond* oder *uslovija*. Eine sehr häufig in Putins Rhetorik auftretende Kollokation ist *social'naja sfera*, die insbesondere in den Fragerunden für gewöhnlich mehrere Male auftritt, um seine Politik als besonders sozial darzustellen und zu demonstrieren, dass er stets auf Familien, Kinder und Ärmere bedacht sei. Passend hierzu verwendet Putin gerne Verwandtschaftsbezeichnungen, wie weiter unten noch angesprochen wird, um den Eindruck sozialer Wohlfahrt zu steigern.

(c) Rešenie: Dieser Terminus zählt zu den sehr regelmäßig auftretenden Substantiven in Putins Propaganda. Obwohl das Vorkommen des Begriffs *rešenie* im politischen Kontext grundsätzlich nicht ungewöhnlich ist, so greift Putin dennoch auffallend häufig darauf zurück. Zumeist ist dieses Substantiv positiv konnotiert, ebenso wie das zugehörige Aspektpaar *rešat'/rešit'*, da es als Indikator für die Effizienz von Putins Regierung fungiert und zudem Entschlossenheit und Fortschritt symbolisiert. Eine äußerst beliebte Kollokation ist *važnoe rešenie* oder gar *odno iz važnejšich rešenij*, die impliziert, dass den von Putin getroffenen Entscheidungen besondere Relevanz zukommt. Mithilfe der Numerale *odno* wird dabei die Besonderheit und Wichtigkeit eines Beschlusses zusätzlich betont. Ein weiteres Beispiel einer effektiven Kollokation ist *rešat' trudnye zadači*. Die Kombination mit *trudnye zadači* soll eine noch größere Effizienz demonstrieren, da Putin damit zu propagieren versucht, dass für seine Regierung keine Aufgaben zu schwer zu lösen sind. Zudem wirken durch diese Kollokation alle Regierungsentscheidungen völlig legitim, da es sich schließlich um „schwierigste Aufgaben" handelt, für deren Lösung oftmals auch unliebsames Handeln erforderlich ist. Gleich im Anschluss an solche Äußerungen kommt Putin stets auf positive Errungenschaften zu sprechen, die durch ebenbesagte unliebsame

politische Handlungen erzielt wurden.[179] Aus diesem Grund verwendet er auch in Verbindung mit *rešenie*, wie mit zahlreichen anderen Begriffen, oftmals das Possessivpronomen *naš*, um der Bevölkerung den Eindruck zu vermitteln, alle wären solidarisch an diesen Entscheidungen beteiligt gewesen, wodurch eine Stärkung der kollektiven Identität begünstigt wird. Zudem suggeriert *naše rešenie*, dass die von Putin und seiner Regierung gefällten Entscheidungen die richtigen waren und dem Willen eines Großteils der russischen Bevölkerung entsprechen. Für dieses Substantiv werden zumeist keine Synonyme verwendet, da es bei Putin ohnehin positiv konnotiert ist und demnach keines Euphemismus und dergleichen bedarf.

(d) Bor'ba: Ein weiteres, sehr häufig vorkommendes Substantiv in der Propagandasprache Putins ist *bor'ba*. Zum einen wird dieser Begriff häufig in seiner denotativen physisch-militärischen Bedeutung verwendet, wenn Putin beispielsweise von *bor'ba s terrorizmom* spricht – eine Phrase, die er in jeder seiner Reden und Fragerunden anwendet. Oftmals wird dieser Begriff allerdings nicht in einem militärischen Kontext verwendet, sondern eher als metaphorisches Konzept für die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Hürden in Russland, die er jedoch stets zu lösen beziehungsweise beseitigen gelobt. Daher ist dieser Begriff in seiner Propaganda zumeist positiv konnotiert, da er auf dessen Willen, die russische Gesellschaft von all den vorherrschenden Missständen und Problemen zu befreien, hinweist. Zudem appelliert Putin mit dem Terminus *bor'ba*, wie mit zahlreichen anderen Begriffen, an eine dringliche Notwendigkeit für *soglasie* in Russland, da ihm zufolge nur so diese (metaphorischen) Kämpfe ausgetragen und gewonnen werden können. Dem Substantiv *bor'ba* wohnt demnach ein gewisser affektiver Charakter inne, da er in Putins Rhetorik für gewöhnlich positiv aufgeladen ist und die Bevölkerung auf emotionaler Ebene zu mobilisieren vermag, beispielsweise wenn er von *bor'ba s bednost'ju* spricht. Daher wird *bor'ba* zumeist mit stark negativ konnotierten Substantiven verwendet, die Aspekte repräsentieren, durch die die russische Nation in irgendeiner Weise Schaden nehmen könnte, wodurch der positive Effekt von *bor'ba* gesteigert wird und Putin sich als Beschützer der Bevölkerung darstellen kann.

(e) Ėffektivnyj: Ein Begriff, der bei Putin in gewisser Weise als adjektivisches Pendant zu *rešenie* betrachtet werden kann, ist *ėffektivnyj*. Ähnlich wie *rešenie* impliziert dieses Adjektiv Effizienz und soll die Sinnhaftigkeit und den Vorteil von Regierungsentscheidungen hervorheben, wie beispielsweise in *ėffektivnaja političeskaja*

[179] vgl. hierzu beispielsweise: Putin 2005

sistema. Oftmals spricht Putin auch von einem *ėffektivnoe rešenie*, um den positiven Effekt von Entschlossenheit und Effizienz mithilfe dieser sprachlichen Konstellation nochmals zu verstärken und hervorzuheben. Demnach handelt es sich um ein äußerst beliebtes, sowohl in Reden als auch dialogbasierten Diskursen von Putin verwendetes Adjektiv, wobei *ėffektivnyj* tendenziell häufiger in seinen Reden Anwendung findet (2007 beispielsweise 17 Mal innerhalb von knapp einer Stunde und fünfzehn Minuten).

(f) Novyj: Obwohl das Adjektiv *novyj* weder eine besonders positive noch eine negative Konnotation innehat, wird es in Putins Propaganda oftmals stark aufgebauscht und mit positiven Attributen versehen, die manchmal sogar Großartigkeit und Stärke implizieren. So sprach Putin bei seiner ersten Rede als Präsident vor der föderalen Versammlung im Jahr 2000 von einem *novoe vremja*, das politisch und wirtschaftlich angebrochen sei und von dem man sich weitaus mehr verspricht als von den chaotischen 90er-Jahren. Dabei ging er sogar soweit, von *novaja Rossija* zu sprechen, einer vermeintlich demokratischen neuen Welt, die auf Patriotismus beruhe und ihre eigenen Antworten auf moralische und spirituelle Fragen fände.[180] Um den positiven Effekt von *novyj* zu steigern, spricht Putin des Öfteren erst das alte System und die jüngste Vergangenheit an, bevor er das Adjektiv *novyj* einfließen lässt. Demnach kann man nach den Begriffen *prošlij* beziehungsweise *poslednij* sowie *staryj* für gewöhnlich das Auftauchen von *novyj*, und in Kombination damit gelegentlich auch das Adverb *segodnja*, erwarten. Infolgedessen kann man oftmals die Paare *prošlyj/poslednij – segodnja/segodnjaščij/novyj* sowie die Antonyme *novyj – staryj* in aufeinanderfolgender Reihe in Putins Rhetorik vorfinden.

4.3.2. Metaphern

In seiner Propaganda greift Putin sehr häufig auf verschiedenste Metaphern zurück, um seiner Sprache nicht nur die notwendige Lebhaftigkeit zu verleihen, sondern auch eine gewisse Bildhaftigkeit. Für gewöhnlich haben die von Putin verwendeten Metaphern die folgenden Funktionen: (1) die euphemistische Darstellung von negativen Aspekten der eigenen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft; (2) das Hervorheben eines „gemeinsamen" (von Putin gewählten) Weges, den die Bevölkerung „geschlossen" geht; (3) die Darstellung seiner Politik als progressiv, entschlossen und innovativ; (4) die Etablierung des Mythos vom „tapferen Anführer"[181] sowie (5) das Herstellen einer Verbindung einerseits zwischen der Vergangenheit und Gegenwart, um beispielsweise eine emotionale Resonanz und das Gefühl von Nostalgie zu

[180] vgl. Putin 2000
[181] vgl. Koteyko & Ryazanova-Clarke 2009, S. 115

erzeugen, andererseits zwischen der Gegenwart und der Zukunft, um auf die positiven Reformen hinzuweisen, die die Regierung für eine bessere Zukunft in Gang setzen wird. Demnach gehören zu Putins Lieblingsmetaphern solche, die Bewegung und Dynamik vermitteln. Daher macht er in jeder Rede sowie in diversen Dialogsituationen vermehrt Gebrauch von den Substantiven *put'*, *doroga*, *dviženie* und *(pro)dvigat'sja*, *napravlenie* sowie *šag(i)*, die nicht nur auf eine dynamische und entschlossene Politik hinweisen, sondern auch Zukunftsorientiertheit vermitteln sollen. Allerdings können diese Metaphern auch in einem negativen Kontext verwendet werden und auf gewisse Missstände hinweisen, wie beispielsweise in *gosudarstvo otkryvaet dorogu korrupcii*. In den meisten Fällen sind diese Bewegungsmetaphern aber eher positiv konnotiert, wie in *dviženie v napravlenii razvitija demokratii*, oder bezeichnen eine angeblich notwendige Entscheidung, die der Präsident und seine Regierung unverzüglich zu treffen haben, wie in *dvigat'sja v ėtom napravlenii nužno objazatel'no*. [182] Den Substantiven *put'*, *napravlenie* und *šag(i)* dürfte jedoch besondere Bedeutung in Putins metaphorischer Propagandasprache zukommen, da diese am häufigsten verwendet zu werden scheinen.

Der Begriff *šag(i)* tritt einerseits in herkömmlichen Metaphern auf, wie in den progressiv anmutenden Metaphern *sdelali suščestvennyj šag v modernizacii* oder in der Entschlossenheit und Effizienz implizierenden Metapher *Segodnja sdelany pervye šagi*. Andererseits wird *šag(i)* auch in metaphorischen Aufzählungen verwendet, wie in *pervyj naš šag – naš sledujuščij šag*, ebenso wie das Substantiv *napravlenie*, das ebenfalls manchmal als Aufzählungsvariante gebraucht wird, wie in *pervoe napravlenie – vtoroe napravlenie*, um die Richtung zu veranschaulichen, die Putins Politik nehmen wird. Das Wort *put'* tritt in vielen Diskursen Putins mehr als nur einmal in diversen Metaphern auf und wurde bereits in der Sowjetunion gebraucht, um den Weg zum Sozialismus bildhaft darzustellen.[183] In seinen Reden baut Putin diesen Terminus gerne in den Abschlusspassagen ein, um die Bevölkerung einmal mehr zu mobilisieren und zu zeigen, dass der Weg in eine bessere Zukunft nur gemeinsam, basierend auf *soglasie*, beschritten werden kann, und dass jeder Bürger und jede Bürgerin wertvoll ist für den von der Regierung vorgegebenen Weg. So sagte Putin gegen Ende seiner Rede im Jahr 2000: „Davajte dal'še dvigat'sja po ėtomu puti".[184] Im Jahr 2004 verlieh er solch einer Wegmetapher anstatt von Progressivität etwas mehr Schärfe und brachte starke Entschlossenheit zum Ausdruck, als er behauptete: „Nikto i ničto ne ostanovit Rossiju na puti

[182] vgl. Putin 2000
[183] vgl. Koteyko & Ryazanova-Clarke 2009, S. 113
[184] Putin 2000

ukreplenija demokratii“.[185] Des Weiteren wird *put'* gerne verwendet, um den individuellen und speziellen Weg Russlands zu beschreiben und der Bevölkerung zu vermitteln, Russland sei ein besonderer Staat mit einem eigenen Weg, dem zu folgen sich auszahlen würde. So betonte Putin im Jahr 2005:

> *„Россия – это страна, которая выбрала для себя демократию волей собственного народа. Она сама встала на этот путь и, соблюдая все общепринятые демократические нормы, сама будет решать, каким образом – с учетом своей исторической, геополитической и иной специфики – можно обеспечить реализацию принципов свободы и демократии. Как суверенная страна Россия способна и будет самостоятельно определять для себя и сроки, и условия движения по этому пути. “*[186] (Markierungen von mir)

Mit Wegmetaphern dieser Art versucht Putin, die autoritären Tendenzen in Russland euphemistisch zu umschreiben und diese als ein eigens auf die russische Nation zugeschnittenes Modell von Demokratie, den „speziellen Weg“, darzustellen. Nicht selten werden mehrere dieser gerade genannten Termini in ein- und demselben Satz verwendet. All diese Bewegungsmetaphern werden zudem oftmals mit Phrasen und Begriffen verbunden, die den Effekt von vermeintlicher Progressivität, Entschlossenheit und Zukunftsorientiertheit zusätzlich verstärken, wie beispielsweise *idem/dvigat'sja vpered*, *dal'še*, *dinamično* oder *smotret' v buduščee*.

Obwohl Weg- und Bewegungsmetaphern am häufigsten in Putins Rhetorik vorzufinden sind, gibt es noch eine Vielzahl anderer Metaphern, die sich großer Verwendung erfreuen. Dazu zählen beispielsweise solche mit dem Begriff *ten'* beziehungsweise *tenevoj*, der für gewöhnlich in einem wirtschaftlichen Kontext auftritt. So spricht Putin von einer maroden Wirtschaftslage euphemistisch als *tenevaja ėkonomika* oder *ėkonomika v teni* und betont zudem, man müsse *vyvesti dochody iz teni*. Eine stabile Wirtschaftslage bezeichnet er kontrastär als *ėkonomičeskoe solnce*. Eine weitere Variante ist die metaphorische Verwendung von Körperteilen, wie in *vstat' na nogi* und *vstat' na uši*, die ebenfalls in einem wirtschaftlichen Kontext vorzufinden sind. Trotz zahlreicher bildhafter Vergleiche kommen den Weg- und Bewegungsmetaphern aber letztendlich die größte Bedeutung in Putins Rhetorik zu.

[185] Putin 2004
[186] Putin 2005

4.3.3. Andere rhetorische Stilmittel

Putin macht, neben zahlreicher metaphorischer Elemente, auch stark Gebrauch von weiteren rhetorischen Stilmitteln, auf die hier genauer eingegangen werden soll. Zu den am häufigsten auftretenden Methoden zählen die ständigen Repetition von Wörtern oder Phrasen, der Gebrauch von rhetorischen Fragen, die Putin im darauffolgenden Satz sogleich selbst beantwortet, aber auch das Verwenden von emphatischen Phrasen, Totalitätslexik sowie Verwandtschafts- und Kollegialbezeichnungen.

(a) Repetitionen: Ein wesentliches rhetorisches Stilmittel in Putins Propaganda sind die auffällig zahlreichen Wiederholungen. Diese treten zumeist in zwei bestimmten Varianten auf: Einerseits in Form einer Themenrepetition, bei der Putin sich wiederholt auf ein bestimmtes, für ihn relevantes Thema bezieht (vor allem auf die weiter oben bereits ausgeführten), andererseits in Form einer Wort- und Phrasenrepetition, um gewisse sprachliche Elemente besonders hervorzuheben. Die Wortwiederholung bezieht sich sowohl auf die oben genannten Schlagwörter als auch auf andere Begriffe, die er innerhalb eines bestimmten Satzes wiederholt, um deren Relevanz hervorzuheben. Allerdings handelt es sich im zweiten Fall nicht unbedingt um Begriffe, die in alle seine Reden regelmäßig Einzug finden, sondern lediglich um solche, die nur für ein bestimmtes Thema von Signifikanz sind und daher eher in einem bestimmten Satz als in all seinen Diskursen wiederholt werden. Bei Phrasenrepetitionen spielt auch die Intonation eine sehr gewichtige Rolle, da Putin gewisse Satzteile nicht nur mithilfe von Wiederholung hervorhebt, sondern sich auch die Intonation zu Nutzen macht, um den Effekt zusätzlich zu verstärken.

(b) Rhetorische Fragen: Neben den zahlreichen Wiederholungen dürften wohl auch rhetorische Fragen zu dem meist angewandten Stilmittel in Putins Propagandasprache zählen. Sowohl in Reden und Vorträgen als auch in Dialogsituationen stellt Putin oftmals rhetorische Fragen, die er im nächsten Satz zugleich mit Nachdruck und des Öfteren mit dem Adverb *konečno* beantwortet. Dank dieser linguistischen Methode werden nicht nur gewisse Elemente verbal hervorgehoben, sondern bestimmte Aussagen als völlig legitim und selbstverständlich betrachtet. Putin verwendet rhetorische Fragen auch dann gerne, wenn er sich in negativer oder kritisierender Weise auf andere Staaten bezieht, wodurch manchmal eine gewisse verbale Aggressivität oder Sarkasmus zum Ausdruck kommen. Des Weiteren macht er von rhetorische Fragen spöttischer Art dann Gebrauch, wenn eine bestimmte Frage in einem Dialog nicht seinen thematischen Präferenzen entspricht. Zudem beendet er solche Antworten gerne abfertigend mit Sätzen wie *Ja dumaju, Vam tože takie mycli prichodjat v golovu?* Dies deutet nicht nur auf eine gewisse Ungeduld hin, sondern

impliziert auch, dass das von ihm Gesagte enorme Relevanz hat und keinen Widerspruch duldet. Rhetorische Fragen, die zum Hervorheben der nachfolgenden Aussage dienen, werden oftmals eingeleitet mit Interrogativpronomen, wie *počemu*, woraufhin im Anschluss die Antwort mit der Konjunktion *potomu čto* beginnt. Oftmals verwendet Putin rhetorische Fragen gleich am Anfang einer bestimmten Passage auch in zusammenfassender Weise, wie beispielsweise *V čem sostoit problema?* Dieses sprachliche Stilmittel kommt in Putins sämtlichen Diskursen vor, allerdings taucht es in dialogbasierten Genres bei Weitem häufiger auf. Oftmals verwendet Putin rhetorische Fragen so häufig, dass deren eigentlicher Zweck völlig entfremdet wird.

(c) Emphatische Phrasen: Putins Rhetorik zeichnet sich stark durch die enorme Verwendung von Einleitungsphrasen aus, die den verbalen Schwerpunkt auf einen bestimmten Satz oder ein bestimmtes Thema verlagern. Obwohl solche Phrasen an sich keine Besonderheit sind, so werden sie von Putin oftmals im Überfluss verwendet, sodass die Emphase in seinen Reden sowie Dialogen auf beinahe jeder zweiten Passage liegt. Dieses rhetorische Stilmittel wird von Putin allerdings häufiger in Reden und Vorträgen als in dialogbasierten Diskursen verwendet und soll die Aufmerksamkeit des Publikums auf bestimmte Passagen lenken. In Monologen dürfte diese Methode aufgrund des umfangreichen Inhaltes und des Ausbleibens von sprachlichen Unterbrechungen, im Gegensatz zu Dialogen, bedeutend sinnvoller sein, da Putin so die wichtigsten Punkte hervorheben kann, auch wenn hier eine gewisse Übertreibung nicht zu leugnen ist. Dennoch geizt er auch in Fragerunden und dergleichen nicht mit derartigen Phrasen, und vor allem in ausführlicheren Antworten kommen diese vermehrt zum Einsatz. Zu den von Putin am häufigsten angewandten emphatischen Phrasen zählen beispielsweise *chotel by takže dobavit'*, *chotel by podčerknut'*, *ešče odna očen' važnaja tema/odin važnyj vopros* und *ja ubežden*. Auch diverse Aufzählungsmethoden, allen voran die herkömmliche Variante *vo-pervych – vo-vtorych*, dienen dem sprachlichen Strukturieren und Hervorheben gewisser Aspekte und können in jedem einzelnen Diskurs Putins vorgefunden werden. Die Sinnhaftigkeit dieses exzessiven Gebrauchs von emphatischen Phrasen ist allerdings fragwürdig, da sich das ständige Betonen von beinahe jedem angesprochenen Thema als „besonders wichtig" eher als verwirrend denn als klarheitsschaffend erweist.

(d) Totalitätslexik: Putin verwendet äußerst häufig Totalitätsmarker in seiner Rhetorik, die für Ganzheit und Vollkommenheit stehen. Dazu zählen vor allem *celyj*, *celostnost'* oder *v celom*. Diese Terminologie kann, wie zahlreiche andere Elemente in Putins Rhetorik, zum Heraufbeschwören von Konsens fungieren und ergänzt sich hervorragend mit Begriffen,

wie *edinstvo, konsolidacija* oder *soglasie*. Ganzheitssemantik soll demnach Solidarität sowohl in den eigenen parteilichen Reihen als auch in der Bevölkerung darstellen.[187] Ein weiteres totalitätsimplizierendes Wort ist *absoljutno*, das ebenfalls sehr oft Einzug in Putins Propaganda findet. So spricht Putin beispielsweise gerne von *absoljutnoe bol'šinstvo rossijan*, wenn er von gewissen Entscheidungen spricht, die seine Regierung getroffen hat beziehungsweise noch treffen wird, um den Eindruck zu vermitteln, er handle nach dem Willen des gesamten Volkes. Weitere von Putin angewandte Lexeme, die Totalität implizieren, sind *v pol'nom ob-eme* und *total'no*.

(e) Verwandtschafts- und Kollegialbezeichnungen: Das Verwenden von Verwandtschafts- und Kollegialbezeichnungen war schon unter Sowjetführern wie Stalin, der die sowjetische Bevölkerung als *brat'ja i sestry* bezeichnete, eine äußerst beliebte sprachliche Strategie zur Vermittlung eines Zugehörigkeitsgefühls und dem Wecken von Emotionen, die einen starken mobilisierenden Antrieb in der Politik darstellen. Obwohl Putin auf die für die totalitäre Zeit sehr typischen Verwandtschaftsbezeichnungen in direkten Anreden verzichtet, so gebraucht er dennoch des Öfteren die familiären Termini *sem'ja* und *deti* in dritter Person, um der russischen Bevölkerung zu demonstrieren, dass seine Politik sozial sei und Putin in all seinen Entscheidungen auf Familien, insbesondere auf Kinder, bedacht sei. Dabei verwendet er oftmals *deti* und *buduščee* in einem Satz, um seinen Aussagen nicht nur einen emotionalen Charakter zu verleihen, sondern zugleich auch auf die Zukunft zu verweisen, in der Familien und Kinder ein besseres Leben führen werden. In der direkten Form gebraucht er hingegen manchmal die bereits in der UdSSR äußert beliebte Anrede *tovariščі*, um einen emotionalen Draht zu seinen Mitbürgern herzustellen und sie als ebenbürtig mit ihm darzustellen. Diese Anrede findet vorwiegend Anwendung in Reden oder im militärischen Kontext, wenn Putin vor allem Soldaten ansprechen möchte. Zwei weitere von Putin äußerst häufig verwendete Anreden, die bei Weitem öfter Gebrauch finden als *tovariščі*, sind *kollegi* und *druz'ja*, die er in Reden stets mit dem wertschätzenden Adjektiv *uvažaemye* verwendet. Diese Anredeformen kommen zumeist nicht nur zu Beginn einer Rede als Einleitung vor, sondern mindestens vier- bis fünfmal pro Rede und leiten für gewöhnlich ein neues Thema oder eine Zusammenfassung des bereits Gesagten ein. In Dialogen verwendet Putin die Bezeichnung *druz'ja* ebenso, allerdings bezieht er sich hier zumeist auf Staaten beziehungsweise enge Handelspartner, zu denen Russland gute Beziehungen pflegt. Die etwas distanziertere Variante hierzu ist die Bezeichnung *partnery*,

[187] vgl. Weiss 1986, S. 276

die sich für gewöhnlich auf EU-Staaten sowie die USA bezieht und daher bei Putin nicht sehr positiv gepolt zu sein scheint. Die adjektivische Ergänzung *uvažaemye* findet jedoch fast ausschließlich in Reden und somit in direkten Anreden Anwendung.

All diese rhetorischen Strategien und die oben angesprochene Lexik stellen, sowohl in dialog- als auch in monologbasierten Genres, wesentliche propagandistische Elemente in Putins politischem Diskurs dar. Die eben dargelegten Beispiele sollen dem Überblick über Putins Rhetorik in verschiedenen Textsorten dienen, um zu sehen, welche dieser Aspekte genre-unabhängig sind und von Putin in jedem Diskurs Anwendung finden. Um jedoch genre-abhängige Elemente konkret herauszufiltern und die oben bereits knapp dargelegten Unterschiede zwischen Dialogen und Reden mit umfangreichen Beispielen zu untermauern, muss eine detaillierte Analyse von gezielt ausgewählten Texten eines bestimmten Genres erfolgen. In diesem Fall liegt der Fokus, wie bereits angesprochen, auf der TV-Fragerunde *Prjamaja linija s Vladimirom Putinym*.

5. Putins Rhetorik am Beispiel von *Prjamaja linija s Vladimirom Putinym*

5.1. Methodologische Herangehensweise

Nach einer allgemeinen Einführung in Putins politische Rhetorik – einschließlich der relevantesten Themenbereiche seiner Propaganda, der von ihm am häufigsten angewandten Schlagwörter sowie rhetorischer Stilmittel – liegt der Fokus im zweiten großen Abschnitt der vorliegenden Arbeit auf ausgewählten Texten der seit 2001 jährlich ausgestrahlten Fragerunde *Prjamaja linija s Vladimirom Putinym*. Dazu werden vier Texte aus dem Jahr 2001, 2007, 2014 sowie 2017 gezielt nach den politischen Geschehnissen des jeweiligen Jahres ausgewählt, um seine Propagandasprache in Bezug auf diese Ereignisse zu analysieren. Der Text aus dem Jahr 2001 wurde bewusst gewählt, da dies die erste Fragerunde Putins seit Beginn seiner Präsidentschaft war und demnach besondere Beachtung verdient. Als Kontrast hierzu fungiert der Text einer der jüngsten Fragerunden aus dem Jahr 2017, um die Entwicklung seiner Propaganda bestmöglich analysieren zu können. Der Text aus dem Jahr 2007 wurde gewählt, da es kurz darauf zu einer Zäsur in Russland kam, als Putin sein Präsidentenamt temporär ablegte und Medvedev zu seinem Nachfolger für die darauffolgenden vier Jahre gewählt wurde. Zu guter Letzt wurde der Text aus dem Jahr 2014 gewählt, da in dieser Zeit die Annexion der Krim vonstatten ging, die nicht nur zu europaweiter Kritik gegenüber Putin führte, sondern auch zu einer Spaltung der Gesellschaft beitrug und demnach zeigt, wie Putin mit Kritik sowie heiklen Fragen im direkten Dialog umgeht. Bei der Analyse der ausgewählten

Diskursfragmente kommt den semantischen Bereichen, der von Putin gewählten Lexik, dem Einsatz rhetorischer Stilmittel sowie seinen propagandistischen Absichten in bestimmten Passagen die größte Bedeutung zu. Allerdings wird der Fokus in erster Linie auf der Lexik sowie bestimmten sprachlichen Auszügen liegen, da sie Putins ideologische Werte am intensivsten widerspiegeln und man zudem Schlüsse über die Relevanz bestimmter propagandistischer Themen im jeweiligen Jahr ziehen kann. Nicht zuletzt wird auch Elementen von sekundärer Relevanz, wie beispielsweise der Inszenierung seiner Persönlichkeit durch den organisatorischen Rahmen und die Moderation sowie der sprachlichen Weise, mit der er seinen Dialogpartnern begegnet, Beachtung geschenkt. Im Abschlusskapitel des analytischen Teils wird zudem eine Evaluierung durchgeführt sowie ein Vergleich zwischen den zuvor analysierten Texte gezogen, um genauere Erkenntnisse über die Entwicklung von Putins Propagandasprache zu gewinnen. Des Weiteren werden die analysierten Diskursfragmente abschließend mit den sprachlichen Elementen seiner politischen Rhetorik aus Kapitel 4.3. verglichen, um zu eruieren, welche Gemeinsamkeiten und Unterscheidungsmerkmale insbesondere zwischen den dialogbasierten Fragerunden sowie den monologartigen Reden und Vorträgen vorhanden sind.

5.2. Eckdaten zu *Prjamaja linija s Vladimirom Putinym*

Prjamaja linija s Vladimirom Putinym ist eine einmal jährliche ausgestrahlte Fernsehsendung, in der Putin den russischen Bürgern und Bürgerinnen verschiedenste Fragen beantwortet. Diese TV-Fragerunde wird bereits seit 2001 ausgestrahlt, unter anderem auf *Pervyj kanal* sowie auf dem Auslandssender *Russia Today*, und dauert für gewöhnlich zwischen dreieinhalb und vier Stunden. Die Fragerunden in den ersten Jahren waren jedoch mit durchschnittlich zweieinhalb Stunden noch bedeutend kürzer und wurden weniger spektakulär inszeniert. Von 2008 bis 2011, als Medvedev die temporäre Nachfolge Putins antrat, wurde die Fernsehsendung nicht etwa abgesetzt oder die Sendezeit Medvedev gewidmet, sondern sie wurde schlichtweg in *Razgovor s Vladimirom Putinym* umbenannt. Seit 2013 wird die Sendung wieder einmal jährlich unter dem originalen Titel ausgestrahlt. Die direkt an Putin gerichteten Fragen variieren je nach Person und politischen Ereignissen: manche sind wirtschaftlicher, andere wiederum politischer (nationaler sowie internationaler) oder sozialer Natur. Es werden aber auch des Öfteren Fragen aus dem militärischen, religiös-kulturellen und sprachlichen Bereich gestellt, ebenso wie persönliche Fragen über Putins Vita. Die Fragen selbst können entweder von den Bürgern und Bürgerinnen via verschiedenster Medien, wie SMS oder Email, übermittelt, aber auch durch eine Liveübertragung im Fernsehen direkt an Putin gerichtet werden. Obwohl die semantischen

Bereiche bei jeder Fragerunde variieren, sind viele Fragen wirtschafts- und sozialpolitischer Natur. Die anderen Themenbereiche sind in jedem Jahr unterschiedlich intensiv vertreten. Ein gewisses Maß an kritischen Fragen wird zwar geduldet, jedoch bleibt Putin dem Publikum in solchen Fällen ausführliche Antworten oftmals schuldig. Allerdings würde er wohl ein negatives Signal senden, wenn er nach signifikanten politischen Ereignissen, wie der Annexion der Krim, all diese Fragen völlig ignorieren würde, daher finden sie dennoch Einzug in die Fernsehsendung, wenn auch manchmal in eher geringfügigem Maße. Die organisatorischen Strukturen haben sich im Laufe der Jahre gewandelt: Während Putin 2001 noch in einem kleinen Raum des Kremls mit lediglich zwei Moderatoren saß, so hat sich die Fernsehsendung in den letzten Jahren beinahe zu einem Großereignis entwickelt, bei dem nicht nur die Moderatoren anwesend und zahlreiche Mitarbeiter an Computern, Telefonen oder irgendwo in Russland vor Ort tätig sind, sondern Putin vor einem Livepublikum auf einem großen Podest seine Antworten gibt. Wie so viele andere Medienformate dient auch *Prjamaja linija* mehr der Selbstinszenierung Putins sowie Propagandazwecken denn der Unterstützung der russischen Bürger und Bürgerinnen sowie der Informationsbereitschaft diesen gegenüber. Daher werden im folgenden Abschnitt neben den oben bereits erwähnten rhetorischen Elementen auch seine propagandistischen Absichten analysiert und interpretiert.

5.3. Analytischer Teil

Dieses Kapitel widmet sich, wie bereits erwähnt, der eingehenden Analyse von Diskursfragmenten vier ausgewählter Texte aus den Jahren 2001, 2007, 2014 und 2017. Zu Beginn jedes Analyseabschnitts wird der institutionelle Rahmen erläutert – also die politischen Ereignisse des jeweiligen Jahres –, ebenso wie die in der jeweiligen Fragerunde behandelten semantischen Bereiche. Anschließend werden die von Putin angewandte Lexik, Struktur sowie die rhetorischen Stilmittel in den verschiedensten Passagen genauestens analysiert und eine Interpretation in Bezug auf den Aussagegehalt sowie die propagandistische Intention, aber auch den eventuell emotionalen Gehalt gewisser Argumente abgegeben. Die Auswertung und Beurteilung der analysierten Texte erfolgen in chronologischer Reihenfolge, angefangen beim ältesten Text aus 2001.

5.3.1. Fragerunde 2001

Die im Dezember 2001 ausgestrahlte Fragerunde bedeutete die Premiere für *Prjamaja linija s Vladimirom Putinym* und stellte mit knapp 2 Stunden 27 Minuten die kürzeste der hier analysierten Fragerunden dar. Dementsprechend niedriger war daher auch die Anzahl der an

Putin gerichteten Fragen, die insgesamt 47 umfasste. Selbst der organisatorische Rahmen stand noch in völligem Kontrast zu den Fragerunden von heute: Obwohl sich die Anzahl der Moderatoren mit zwei im Vergleich zu späteren Ausstrahlungen nicht verändert hat, so erwiesen sich die Räumlichkeiten als eher bescheiden und waren spärlich eingerichtet. Die Fragerunde wurde 2001 noch in einem kleinen Raum innerhalb des Kremls abgehalten, während die heutigen Ausstrahlungen in einem großen Fernsehstudio mit Live-Publikum inszeniert werden. 2001 wurde den Zuschauern daher noch stärker das Gefühl vermittelt, der Präsident sei ausschließlich an einem ordnungsgemäßen und kompetenten Beantworten sämtlicher Fragen interessiert, während in späteren Jahren die Selbstinszenierung Putins aufgrund des organisatorischen Rahmens etwas offensichtlicher wurde.

5.3.1.1. Institutioneller Rahmen

1999 wurde Putin von Boris El'cin und 233 Abgeordneten der Duma zum russischen Ministerpräsidenten ernannt und sogleich als dessen Nachfolger im Präsidentenamt gewertet.[188] Bereits vor den vorgezogenen Präsidentschaftswahlen am 26. März 2000 wurde offenkundig, dass Putin die Wahl gewinnen und neuer Präsident Russlands werden würde. Auch wenn zum damaligen Zeitpunkt noch nicht eindeutig feststand, ob Putin bereits den ersten Durchgang für sich entscheiden könnte oder erst in der im April angesetzten Stichwahl als Sieger hervorgehen würde, wurde er von den Medien bereits als solcher dargestellt. [189] Und diese Prognose sollte sich kurze Zeit später bewahrheiten: Putin konnte sich bereits im ersten Durchgang im März 2000 mit 52,9 Prozent der Stimmen gegen die von Anfang an als chancenlos bewerteten zehn Gegenkandidaten durchsetzen, während der zweitplazierte Zjuganov gerade einmal 29,2 Prozent erreichte.[190] Einer der Gründe für Putins plötzliche Popularität war die große mediale Aufmerksamkeit, die ihm zuteilwurde. Laut einer Analyse des European Institute for the Media erhielt Putin so viel Sendezeit wie die Gegenkandidaten Zjuganov, Javlinskij und Širinovskij zusammen. Zudem galt das Interesse eines der größten Staatsfernsehsender, ORT, hauptsächlich Putin.[191] Ein weiterer Hauptgrund für seine damalige Popularität war der zweite Tschetschenienkrieg (1999–2009), in dem russische Truppen gegen tschetschenische Rebellen im Kaukasus kämpften und dank dem sich Putin als starker Anführer inszenieren konnte, der Russland scheinbar wieder zur Weltmacht formen konnte. Während im August 1999 lediglich

[188] vgl. Rose & Munro 2002, S. 96
[189] Spiegel Online 2000
[190] vgl. Rose & Munro 2002, S. 177
[191] vgl. Ebenda, S. 175

2 Prozent der Befragten einer Umfrage angaben, Putin zu wählen, lag der Prozentsatz der Befürworter im Dezember des gleichen Jahres bereits bei 41, was nicht zuletzt mit den militärischen Vorgehen in Tschetschenien zusammenhing.[192] Nach der erfolgreichen Wahl behauptete Putin, dass das Wahlergebnis ein Beweis dafür sei, dass „der größte Teil des tschetschenischen Volkes die Republik als Teil der Russischen Föderation sieht".[193] Da der Zweite Tschetschenienkrieg als anti-terroristische Operation propagiert wurde, nachdem Häuser in Moskau bombadiert und der Angriff in den Medien mit tschetschenischen Terroristen in Verbindung gebracht wurde, dürften wohl viele Bürger und Bürgerinnen von Putins vermeintlichen Anführerqualitäten weitgehend überzeugt gewesen sein.[194] Des Weiteren betrachtete man die kriegerischen Versuche Tschetscheniens zur Erlangung von Autonomie eher skeptisch und besorgt, da man fürchtete, andere zu Russland gehörige Regionen würden diesem Beispiel folgen. Daher war Putin trotz seines inhaltlich spärlichen Wahlprogramms bemüht, den zweiten Kaukasus-Krieg als eine Notwendigkeit zu propagieren, um einen „innerrussischen Zerfall"[195] zu verhindern, und seine vermeintlichen Verdienste positiv zu vermarkten. Zu diesem Schritt zählte demnach die sukzessive Kontrolle russischer Medien und die Eindämmung der Demokratie, auch wenn die russische Politik von Putin stets als demokratisch propagiert wurde und auch heute noch wird. So wurde beispielsweise der russische Medienmagnat Gusinskij, wie bereits in Kapitel 3.3. erwähnt, verhaftet und war später gezwungen, ins Exil nach Spanien zu fliehen, da er Putin in einem medial unvorteilhaften Licht darstellte und die Vorgänge im Tschetschenienkrieg verurteilte. Zudem musste Putin seine eigene Politik als progressiv sowie stabilitätsfördernd inszenieren und andere Akteure für Missstände in Russland verantwortlich machen, was letztendlich wohl einer der Gründe gewesen sein dürfte, weswegen er der Oligarchie gleich zu Beginn seiner Präsidentschaft den Kampf ansagte.

5.3.1.2. Semantische Felder

Da es sich bei der Fragerunde 2001 um die erste Ausstrahlung von *Prjamaja linija* seit Putins Amtsantritt als Präsident handelte, waren die Fragen aus semantischer Sicht äußerst vielschichtig und deckten ein breites Themenspektrum ab. Allerdings entsprangen viele der an Putin gerichteten Fragen dem wirtschaftlichen und sozialen Sektor, was wohl von den wirtschaftlichen Problemen der 80er- und 90er-Jahre hergerührt haben dürfte. Putins

[192] vgl. Rose & Munro 2002, S. 99-100
[193] Putin in: Spiegel Online 2000
[194] vgl. Trenin 2003, S. 1
[195] Klussmann 1999

Propaganda bestand demnach primär darin, nicht nur die Bevölkerung von seinem ideologischen Kurs zu überzeugen, sondern auch die Konjunktur und wirtschaftlich-soziale Stabilität sowie künftige Prosperität in Russland zu propagieren. Fragen in Bezug auf die Wirtschaft beantwortete Putin zumeist sehr ausführlich und wies stets auf den wirtschaftlichen Aufschwung in Russland seit der Jahrtausendwende hin. Dabei verabsäumte Putin nie, auf konkrete Zahlen hinzuweisen, um der Bevölkerung diese wirtschaftliche Stabilisierung zu demonstrieren. Ein weiteres Semantikfeld in dieser Fragerunde war militärischer Natur: Zum einen kam eine Frage über den Tschetschenienkrieg auf, zum anderen über die militärischen Auseinandersetzungen in Afghanistan. Fragen dieser Art wurden wiederum zumeist knapp beantwortet im Vergleich zu Fragen, in denen Putin seine Politik positiv propagieren konnte, da sie sich für gewöhnlich als etwas heikler erwiesen. Des Weiteren waren solche Fragen meist verknüpft mit Schuldzuweisungen in Bezug auf andere Staaten oder politische Akteure, eine rhetorische Ausweichstrategie Putins, die sich bis heute nicht verändert hat. Auch die internationalen Beziehungen zu den USA schienen bereits zu dieser Zeit ein Thema dargestellt zu haben, an dem die russische Bevölkerung Interesse zeigte. Bezüglich der Amerika-Thematik wurden zwei Fragen gestellt, die sich aus Putins Sicht jedoch als eher unliebsam erwiesen, da auch hier die Antworten auffallend knapp ausfielen und zumeist eine subtile Drohung von Putin enthielten, die Souveränität Russlands nicht zu untergraben und deren Sicherheit nicht zu gefährden.[196]

Das Thema Reformen erwies sich ebenfalls als äußerst beliebt bei den Bürgern und Bürgerinnen, da gewisse reformistische Handlungen in diversen Bereichen vermutlich von Vielen angesichts der neuen Präsidentschaft herbeigesehnt wurden. Bezüglich der Reformen äußerten sich einige Fragenstellende allerdings eher skeptisch. Weitere Fragen wurden im juristischen (Strafen für Verbrecher, Mafia und Kriminalität in Russland), sozialen (die Höhe des Einkommens in den verschiedensten Berufen, Pensionen, Kinderarmut, Alkoholismus und Drogen), medialen (die Glaubwürdigkeit der Zeitung *AiF* wurde infrage gestellt) sowie medizinischen (Gesundheitssystem in Russland) Bereich gestellt. Zudem wurden, im Vergleich zu anderen Fragenrunden, auch einige persönliche Fragen an Putin gerichtet, beispielsweise wie seine Freizeitgestaltung aussieht. Allerdings dürften sogar Fragen dieser Art einen gewissen propagandistischen Effekt gehabt haben, da Putin so den Russen vermitteln konnte, er sei auf Augenhöhe und ebenbürtig mit ihnen, da auch er augenscheinlich nur ein normaler Mensch sei.

[196] vgl. Putin 2001b

5.3.1.3. Analyse und Interpretation[197]

Wie bereits erwähnt, war die Fragerunde 2001 von einer enormen Themenvielfalt gekennzeichnet, da Putins primäres Ziel vermutlich das Propagieren seines ideologischen Kurses und nicht eines bestimmten Themas gewesen sein dürfte. Nichtsdestotrotz war jene Fragerunde sehr wirtschaftslastig. Diese Wirtschaftssemantik wurde auch in der von Putin angewandten Lexik deutlich reflektiert. Zu den relevantesten Schlagwörtern in dieser Fragerunde gehörten vor allem positiv konnotierte Begriffe, die die gute Konjunktur in Russland, die angeblich der Regierung zu verdanken war, hervorheben sollten, wie beispielsweise *rost* (13 Mal verwendet), *razvitie* (24)*, povyšenie* (8) oder *dochod* (22). Schwindend gering war hingegen die Verwendung des wirtschaftlich eher negativ gepolten Begriffs *razchod*, das nur einmal angewandt wurde. Zudem wird *raschod* trotz seiner Konnotation von Putin zumeist in Bereichen verwendet, in denen finanzielle Ausgaben positiv betrachtet werden, wie beispielsweise im sozialen Bereich. Aber auch Progressivität und Effizienz anmutende Begriffe wie *rešenie* (26) sowie dessen verbiales Pendant *rešat'/rešit'* (21), *ėffektivno* (5) oder *reformy* (4) machte sich Putin zu Nutzen. Um seiner Rhetorik mehr Dynamik zu verleihen und die von ihm propagierte Effizienz zu unterstreichen, baute Putin des Weiteren diverse Bewegungs- und Wegbezeichnungen metaphorisch in seinen Diskurs ein. Hierzu zählen vor allem *šagi*, *dviženie*, *put'* oder *napravlenie*, wobei Letztes von allen analysierten Fragerunden im Jahr 2001 mit insgesamt 16 Mal am häufigsten Anwendung fand. Auffällig ist, dass all die oben aufgelisteten Begriffe, mit Ausnahme der metaphorischen, für gewöhnlich geballt in einigen bestimmten Antworten verwendet wurden, sodass sie dem Rezipienten im Gedächtnis haften blieben und so ihren propagandistischen Zweck vollends entfalteten. Zudem werden wirtschaftslastige Begriffe, wie *razvitie* und *rost*, jedes Jahr besonders häufig in Putins erster Antwort angewandt, um die vermeintlichen Leistungen der Regierung gleich zu Beginn jeder Fragerunde hervorzuheben.

Im wirtschaftlichen und politisch-sozialen Kontext ließ Putin des Weiteren gerne den Komparativ *bol'še* in seine Rhetorik einfließen, für gewöhnlich in Kombination mit den Phrasen *v ėtom/tekuščem godu* beziehungsweise *v sledujuščem godu*. Um diesen positiven Effekt zusätzlich zu steigern, bildet er zumeist einen Kontrast mit der Phrase *v prošlom godu*, wobei wieder die bei ihm so beliebte Antithetik von der schlechten Vergangenheit und der besseren Zukunft als propagandistisches Mittel zum Ausdruck kommt. Dabei wird *bol'še* stets in einem positiven Kontext eingesetzt und mit der Gegenwart oder Zukunft verbunden. Diese

[197] Für alle Zitate und Beispiele in Kapitel 5.3.1.3. vgl. Putin 2001b (wenn nicht anderweitig in den Fußnoten angem.). Anm.: Alle Zitate und Beispiele können folgendem Link entnommen werden: http://www.kremlin.ru/events/president/transcripts/21457

Antithetik verwendete Putin im wirtschaftlichen Kontext oftmals mehrere Male pro Antwort, um mehr oder weniger subtil die Errungenschaften des ersten Jahres seiner Präsidentschaft beziehungsweise die Fortschritte, die in den folgenden Jahren unter seiner Regierung erfolgen werden, zu demonstrieren und sich so das Vertrauen der Bevölkerung zu sichern. Im Vergleich zu 2007 verwies Putin 2001 allerdings nur zweimal auf die 90er-Jahre, um diese als Quelle wirtschaftlicher Instabilität und Missstände in Russland darzustellen. Dies erscheint von Putins propagandistischem Standpunkt aus betrachtet besonders zu Beginn des neuen Jahrhunderts überraschend, da man geneigt ist, anzunehmen, dass Verweise dieser Art – zumindest im Vergleich mit 2007 – etwas häufiger angewandt werden würden. Hier dürfte wohl der Gedanke ausschlaggebend gewesen sein, dass Putin zu jenem Zeitpunkt das Amt des Präsidenten noch nicht lange genug bekleidete, um die Verantwortung für wirtschaftliche Probleme zu tragen, weswegen diese Verweise vermutlich überflüssig und erst in späteren Jahren von tatsächlichem propagandistischen Wert für ihn waren.

Um stattdessen die Stärke der russischen Regierung hervorzuheben, machte Putin von Begriffen wie *ukreplenie* (6) sowie dem dazugehörigen Aspektpaar *ukrepljat'*/*ukrepit'* (5) Gebrauch, die er oftmals in Kollokation mit *sistema* oder *gosudarstvo* verwendete, um die hohe Relevanz von Stabilität, Sicherheit und Ordnung zu propagieren. Zu ebendieser Art von Lexik zählt auch *bor'ba* (6 Mal), ein Begriff, den Putin in seinen Fragerunden ebenfalls häufig verwendet, beispielsweise in *bor'ba s narkotikami, bor'ba s korrupciej* oder die von Putin in jeder Fragerunde und Rede angewandte Phrase *bor'ba s terrorizmom*. Überraschenderweise fanden andere Schlüsselbegriffe, die er für gewöhnlich anwendet, um Schutz und Sicherheit zu propagieren, 2001 noch keine Anwendung. Hier seien *saščita* und *saščiščat'*/*saščitit'*, *sila* sowie *stabil'nost'* genannt, obwohl es sich dabei um für Putin sehr relevante propagandistische Elemente handelt. Zudem waren die bei Putin so beliebten Verstärkungsadjektive zum Hervorheben des vermeintlichen Potenzials und der Größe Russlands, wie beispielsweise *ogromnyj*, *kolossal'nyj* oder *moščnyj,* kein einziges Mal vertreten. Es wirkt demzufolge so, als hätte sich Putins Ideologie zu diesem Zeitpunkt noch nicht vollständig in seiner Rhetorik manifestiert.

Im Gegensatz hierzu nahm die russische Sprache bereits 2001 die Rolle als eines der für Putin wichtigsten Bindeglieder zwischen den ehemaligen Sowjetstaaten ein und stellte damals wie heute die signifikanteste Voraussetzung für nationale Zugehörigkeit dar – ein Aspekt, den er neben dem kulturellen in jeder Fragerunde hervorhob. Dies dürfte wohl ein weiteres Indiz dafür sein, dass Putin der gemeinsamen Sprache und Kultur höheren Wert beimisst als der Ethnie. So behauptete er auf die Frage, ob die in den ehemaligen Sowjetstaaten ansässigen

Menschen nach Russland zurückkehren dürften, dass eine Rückkehr im Vergleich zu nicht-postsowjetischen Immigranten problemlos verlaufen sollte, da sich „graždane byvšego Sovetskogo Sojuza, kotorye vladejut russkim jazykom, odnoj mental'nosti s nami, odnoj kul'tury" leichter adaptieren könnten, was er als „podarok sud'by" bezeichnete. In einer darauffolgenden Passage appellierte Putin zudem an die kollektive nationale Identität, da „vse graždane byvšego Sovetskogo Sojuza – ėto odnovremenno i graždane Rossii, oni imejut pravo na vse." Dabei pochte Putin vermutlich darauf, seine Einflusssphäre zu erweitern, indem er in dieses nationale Kollektiv nicht nur ethnische Russen sowie in Russland ansässige Minderheiten, sondern auch die ehemaligen, außerhalb Russlands lebenden russischsprachigen Sowjetbürger und -bürgerinnen miteinbezog, die so ihr Vertrauen in ihn setzen sollten, da sie sich verstanden und mit ethnischen Russen gleichberechtigt fühlten. Auch in Bezug auf die Frage, wie es um die Rechte von Russen im Baltikum und Mittelasien bestellt sei, hob Putin sogleich die Sprache als wichtigstes Element nationaler Zugehörigkeit hervor und betonte, dass man um den Status der russischen Sprache kämpfen würde. Er sprach dabei von „interesy russkojazyčnogo naselenija" und „bor'ba za status russkogo jazyka", nicht jedoch von den Rechten der Bürger und Bürgerinnen selbst. Putin lieferte letztendlich keine konkrete Antwort in Bezug auf den Rechtsschutz der ehemaligen Sowjetbevölkerung, sondern nutzte die Frage, um den Status und die Relevanz der russischen Sprache zu propagieren.

Aber nicht nur bei dieser Antwort, sondern vor allem auch bei Schuldzuweisungen und heiklen Fragen neigte Putin dazu, die tatsächlichen Fragen zu ignorieren und stattdessen von rhetorischen Ausweichstrategien Gebrauch zu machen, die in verschiedensten Formen zutage traten. Manchmal redete er „um den heißen Brei" herum – beispielsweise mithilfe von Anekdoten –, bei anderen Antworten wich Putin der auf die russische Regierung bezogenen Frage aus, indem er auf andere Staaten und politische Akteure verwies und so den Schuldfokus umlenkte, während er sich in anderen Fällen auf historische Ereignisse und die Vergangenheit im Generellen bezog. In manchen Situationen wiederum verwies Putin scheinbar beiläufig auf positive Errungenschaften, mit denen er gewisse Handlungen zu rechtfertigen versuchte oder gar völlig von ihnen ablenken wollte. Da die Fragen im Jahr 2001 sehr vielschichtig waren, wurden auch die sprachlichen Ablenkmanöver an diese angepasst. Als beispielsweise die Frage auf Reformen innerhalb Russlands fiel, bezog sich Putin zunächst auf die Sowjetzeit, um nach dieser eher sinnentleerten Passage auf die 90er-Jahre überzugehen, bevor er mit dem Satz „Poėtomu zdes' očen' mnogo nužno sdelat'" endlich die eigentlich erwartete Antwort einleitete. Die Phrase *v sovetskie vremena* sowie synonyme Varianten nutzte Putin insgesamt 4 Mal, um von gegenwärtigen Problemen oder der Stagnation in bestimmten Bereichen abzulenken. Dabei

erwähnte er entweder, dass gewisse Aspekte bereits viel besser seien als während der Sowjetzeit, oder er wies auf negative Entwicklungen und Missstände hin, die man noch nicht verbessern konnte, da sie bereits in der Sowjetzeit entstanden seien und demnach mehr Zeit benötigen würden. In sechs Fällen wiederum verwies Putin, ebenso wie in zahlreichen weiteren seiner Diskurse der letzten achtzehn Jahre, auf andere Staaten, um die eigenen Probleme zu relativieren. So behauptete Putin beispielsweise bei einer Frage bezüglich der Korruption und Wirtschaftskriminalität im Land gleich in den ersten Sätzen seiner Antwort, dass solche Probleme „charakterny ne tol'ko dlja Rossii" wären, sondern das Schicksal vieler Staaten seien. Um die Probleme anschließend noch geringfügiger darzustellen, als sie eigentlich waren, verwendete Putin fast ausschließlich positiv konnotierte Lexik, wie *rešenie*, *reforma* oder *ukreplenie sistemy*, um einen Kontrast zu schaffen, der nicht nur zur Ablenkung von diesen Problemen selbst dienen, sondern zugleich auch die Effizienz von Putins Politik in bestimmten Bereichen propagieren sollte. Zudem vertröstete Putin die Fragenstellende gleich zu Beginn seiner Antwort mit den Worten „zdes' prostych rešenij net" – eine Phrase, die er immer wieder in seinen Antworten in Bezug auf Problemsituationen anwendet, um die Menschen zu beschwichtigen und ihnen zu vermitteln, dass trotz der Kompetenz der russischen Regierung das Lösen solcher Probleme ein größeres Zeitpensum benötigen würde. Damit versuchte Putin, Kritik im Keim zu ersticken, ohne seine Regierung gleichzeitig als ineffizient darzustellen. Ein weiteres „stilistisches Mittel", welches sich Putin gerne zu Nutzen macht, um von Problemen abzulenken, ist die semantische Redundanz. Dabei stellt er ein- und denselben Sachverhalt in den gleichen oder ähnlichen Worten dar, ohne dabei tatsächlich auf die gefragte Thematik einzugehen. In Bezug auf eine Frage über Kinderobdachlosigkeit beispielsweise war diese semantische Redundanz deutlich spürbar, als Putin behauptete:

> *«[П]роблема действительно очень большая и достаточно сложная. Действительно, очень много беспризорных детей [...]. В чем состоит проблема? Если, скажем, после октября 1917 года, после Гражданской войны было очень много беспризорных детей, оставшихся без родителей, то сегодня, к сожалению, у нас очень много беспризорных детей при живых родителях. И вторая часть этой проблемы: очень много беспризорных детей, которые приезжают в наши города из других стран СНГ, из бывших республик Советского Союза и тоже при живых родителях.»*

Diese kurze Passage erweist sich als vollkommen redundant, da Putin hier fast ausschließlich Wortwiederholungen verwendete und keinen Lösungsvorschlag zum angesprochenen Problem anbot, sondern dieses lediglich nochmals umformuliert darlegte. Das Wort *problema* kommt

hier dreimal vor, das Verstärkungsadverb *dejstvitel'no* zweimal innerhalb zweier kurzer Sätze und die Verwandtschaftsbezeichnung *roditeli* dreimal. Die Schlüsselphrase *očen' mnogo besprizornych detej* verwendete Putin gar viermal innerhalb einer kurzen Passage und schien dabei nicht einmal bemüht gewesen zu sein, Synonyme einzusetzen oder die Schlüsselphrase umformuliert zu verwenden. Entfielen all diese Wortwiederholungen, die rhetorische Frage *V čem sostoit problema?* sowie die Retrospektive ins Jahr 1917, wäre der verbliebene Inhalt dieser Aussage wohl äußerst spärlich. In der letzten Passage betonte Putin schließlich nur noch, wie schwierig und heikel das Lösen dieses Problems sei und distanzierte sich anschließend von dem Problem mit dem anonymisierenden *pravitel'stvo*. Zudem verwies er konkret auf Valentina Ivanovna Matvienko, die laut Putin mit Herausforderungen dieser Art betraut werden würde.

Vor allem wenn Putin mit Problemen konfrontiert wurde, verwendete er das Personalpronomen *my* tendenziell selten und griff stattdessen eher auf anonymisierende Varianten, wie *pravitel'stvo*, *gosudarstvo* oder *sootvetstvujuščie organy* zurück, um sich von den angesprochenen Problemen zu distanzieren, wobei er insgesamt 14 Mal *pravitel'stvo* anstelle von *my* verwendete. Diese Termini fungieren daher zumeist als Distanzmarker, damit Schwierigkeiten nicht automatisch mit Putins Persönlichkeit in Verbindung gebracht werden können. Manchmal ging diesen anonymisierenden Bezeichnungen ein knappes Eingeständnis, welches für gewöhnlich mit den Worten *takaja problema suščestvuet* eingeleitet wurde, voraus. Beendet wurden Antworten dieser Art häufig mit der weiter oben bereits angesprochenen Phrase *ėta zadača my budem rešat'*, um einerseits nicht genauer auf die Fragestellung eingehen zu müssen, andererseits, um trotz der vorherrschenden Missstände die Effizienz der Regierung zu demonstrieren und den Leuten das Gefühl zu vermitteln, Putin nehme all ihre Probleme ernst und würde sich darum kümmern.

Wenn es um das Erwähnen von Problemlösungen ging – auch wenn dabei oftmals keine konkreten Vorschläge angeboten wurden –, sprach Putin wiederum von *my*, da er sich in solchen Fällen selbst einbeziehen wollte. Seine eigene Person bezog Putin – sowohl mit *my*, aber auch mit *ja* und deren grammatikalischen Ausprägungen – nicht nur in Bezug auf Problemlösungen gerne in seine Antworten mit ein, sondern auch dann, wenn er positive Errungenschaften hervorheben und sich selbst als Garant für Sicherheit und Stabilität im Land inszenieren konnte. Dabei tendierte Putin oftmals zu Übertreibungen in Bezug auf das propagandistische Eigenlob, wie beispielsweise in einer seiner Antworten, in der er von sich selbst als *pervoe lico gosudarstva* sprach und behauptete, dass es wichtig für ihn sei,

> *«[…] просто обязано общаться со своими гражданами, должно их слушать, слышать, должна быть обратная связь. Вы знаете, что я часто бываю в*

регионах, я вижу эту потребность со стороны граждан. Должен Вам сказать, что для меня это не менее важно, чем для тех, кто задает эти вопросы, для того чтобы почувствовать, что происходит, почувствовать, что людей волнует.»

Hier versuchte Putin nicht nur, sich selbst als effizienten Politiker darzustellen, sondern begab sich auf Augenhöhe mit der Bevölkerung und inszenierte sich als besonders mitfühlenden Präsidenten, der Verständnis für die Sorgen der Bürger und Bürgerinnen habe und diese tatkräftig unterstützen möchte. Dabei lag sein propagandistisches Augenmerk wohl primär darauf, den Zuspruch der Bevölkerung zu gewinnen und diese von seiner vermeintlich bodenständigen und volksnahen Politik zu überzeugen, was Putin zusätzlich zu verstärken versuchte mit solidarischen Phrasen, wie *my chotim* oder *u nas soveršenno jasnye celi*. Mit Floskeln dieser Art versuchte Putin, seine Politik zu legitimieren, da er vermeintlich im Willen des gesamten Volkes handelte und auf dessen Wohlergehen bedacht war. Diese Absicht zeigte sich auch in seiner Antwort auf die Frage, wie Putin zu den Muslimen stehen würde, als er auf fast panegyrische Art die unikale Stellung Russlands in der Welt hervorhob, „gde islam i christianstvo sosuščestvujut v izvestnoj garmonii na protjaženii stoletij". Zudem, so behauptete er, gäbe es auf der Welt keinen einzigen Ort mehr wie Russland, an dem „musul'mane i christiane ne prosto sosuščestvovali, a ešče i žili v garmonii". Am Ende seiner Ausführung betonte Putin zusätzlich die von ihm so geschätzte Einigkeit der Völker mit den Worten „my, bezuslovno, budem rabotat' v napravlenie spločenija i edinstva našej gosudarstvennosti, naših narodov". Diesen Phrasen kam vor allem 2001 große Bedeutung zu, da er gewisse Reformen und politisch fragwürdige Handlungen, beispielsweise im Tschetschenienkrieg, rechtfertigen musste, um nicht sofort zu Beginn seiner Präsidentschaft den Rückhalt der Bevölkerung zu verlieren, sondern diesen sogar zu erhöhen. Demnach musste er verstärkt Solidarität und Einigkeit, vermischt mit panegyrischen Elementen, propagieren und die unikale Stellung Russlands in der Welt hervorheben.

Solch ein verständnisvoller und solidarisch anmutender Ton konnte von Putin allerdings nicht bei jeder Antwort erwartet werden, sondern nur bei solchen, mit deren Hilfe er seine Politik und Persönlichkeit in ein vorteilhaftes Licht rücken konnte. Kam eine ihm unliebsame Frage auf, trat anstelle des höflichen *Spasibo za ėtot važnyj vopros* ein äußerst harscher Ton, teilweise vulgäre Lexik und tendenziell sehr knappe Antworten, die die Fragestellenden zumeist im Dunkeln ließen. In solchen Fällen beendete Putin seine wenig umfangreichen Ausführungen mit Ungeduld implizierenden Phrasen, wie *Ėto vse, čto mne by chotelos' skazat'* oder der etwas vorwurfvollen Aussage „Ja uveren, čto Vy ne obraščali vnimanija na takuju dostatočno uskuju sferu dejatel′nosti […]", aber auch mit einer äußerst vulgären und beleidigenden Antwort, bei

der Putin gar einleitend behauptete: „Vsem, kto chočet takogo razvitija sobytij, mne by očen' chotelos' prjamo v kameru pokazat' figuru iz trech pal'cev, no ne mogu ėto sdelat' v silu vospitanija." Putins Antworten waren demnach in Bezug auf deren Umfang, Lexik und Tonfall von starken Kontrasten gekennzeichnet und wiesen, wie im letztgenannten Beispiel, manchmal einen pejorativen Charakter auf, der in völligem Gegensatz zu den von Harmonie und Einigkeit geprägten Aussagen steht, wie etwas weiter oben veranschaulicht. Ob Putin damit einen konkreten propagandistischen Zweck verfolgte, ausgenommen von der Vertuschung von Problemen und Missständen, ist in diesem Fall eher fraglich, da die Wortwahl und die Härte des Tonfalls wohl eher eine negative Gegenreaktionen im Dialogpartner hervorzurufen vermochten. Auch Putins Reaktionen in Bezug auf die USA waren bereits 2001 von subtilen Drohungen gekennzeichnet, wenngleich sie unter dem rhetorischen Deckmantel vermeintlicher wirtschaftlich-politischer Freundschaft verborgen wurden und die Anfeindungen nicht so offenkundig zu Tage traten wie in späteren Jahren. So äußerte Putin auf die Frage, wie man die Beziehung zu den USA definieren kann, in der letzten Passage eine subtile, aber dennoch konkrete Drohung gegenüber den USA und betonte, dass eine positive Beziehung nicht nur von Russland, sondern auch von Amerika ausgehen würde und dass diese Beziehung nicht gefährdet sei, solange die USA „ne ugrožaet našej nacional'noj bezopasnosti." Das Hauptziel Putins in der Fragerunde 2001 war daher nicht nur das Propagieren von nationalem Zusammenhalt, beispielsweise durch das Erwähnen der russischen Sprache als wichtiges Bindeglied zwischen den ehemaligen Sowjetstaaten, sondern auch seine Selbstinszenierung als starker Anführer, der die Sicherheit der russischen Bevölkerung sowie die politisch-wirtschaftliche Stabilität im Land gewährleisten könne.

5.3.2. Fragerunde 2007

Obwohl die Fragerunde im Jahr 2007 mit 3 Stunden 3 Minuten bereits umfangreicher als die des Jahres 2001 war, fiel ihre Dauer dennoch bedeutend kürzer aus als in den darauffolgenden Fragerunden, die mindestens dreieinhalb Stunden dauerten. Insgesamt antwortete Putin auf 69 Fragen (die erste Frage wurde von Moderator Brilev gestellt), wobei der Umfang der Antworten je nach Frage stark variierte. Der organisatorische Rahmen hatte sich im Vergleich zu 2001 kaum verändert und wurde nach wie vor eher bescheiden gehalten. Die Fragerunde fand wie bereits in den Jahren zuvor in einem kleinen Raum des Kremls ohne Live-Publikum statt und Fragen wurden lediglich über einen Bildschirm übertragen. Da es sich bei *Prjama linija s Vladimirom Putinym* 2007 um die vorerst letzte Ausstrahlung bis zum Jahr 2013 handelte, dürfte sie für eine Analyse wohl von besonderer Relevanz sein, auch wenn die Fragerunde

während Medvedevs Präsidentschaft schlichtweg unter dem alternativen Titel *Razgovor s Vladimirom Putinym* fortgesetzt wurde.

5.3.2.1. Institutioneller Rahmen

Das Jahr 2007 stellte eine Zäsur in Russland dar, da Vladimir Putin nach zwei Legislaturperioden laut der russischen Verfassung nicht mehr zur Wiederwahl bei der Präsidentschaftswahl 2008 antreten durfte und somit von seinem Amt als Präsident vorübergehend zurücktreten musste. Allerdings stand wohl bereits vor der Wahl das zukünftige Staatsoberhaupt Russlands fest: Dmitri Medvedev, der zuvor von Putin als Wunschnachfolger und daraufhin von den Parteivorsitzenden als Präsidentschaftskandidat vorgeschlagen wurde.[198] Nicht zuletzt war man sich des Wahlkampfsieges Medvedes bereits vor der eigentlichen Wahl sicher, da er von Putin, der sich zum damaligen Zeitpunkt noch großer Popularität erfreute, öffentlich unterstützt wurde. Während Putin seinen Nachfolger als „vertrauenswürdige[n] und ehrenhafte[n] Mann" bezeichnete, dem man bedenkenlos die Führung des Staates überlassen könnte, lobte Medvedev umgekehrt Putin als Mann, mit dem man „die schwierigsten und größten Aufgaben" [199] lösen könnte. Diese offenkundige Unterstützung Medvedevs durch Putin darf wohl als etwas fragwürdig betrachtet werden, bekleidete Putin zu dieser Zeit schließlich noch selbst das Präsidentenamt. Und obwohl Medvedevs Gegenkandidat Sergej Ivanov als Kritiker des Westens galt, während Medvedev dem Westen gegenüber etwas offener zu sein schien und zudem als eher schwacher Politiker abgestempelt wurde, war ihm Putins Unterstützung sowie die des damaligen Kreml-Stabchefs Surkovden sicher. [200] Viele vermuteten daher bereits damals, dass es sich um ein Komplott Putins handelte und er auch in seiner zukünftigen Tätigkeit als Ministerpräsident weiterhin die Fäden in der Hand halten würde, anstatt sich mit einer niedrigen Position zufriedenzugeben. Dies wurde spätestens bei der Präsidenschaftswahl 2012, in der Putin wiedergewählt wurde, klar. Aber auch in den Jahren 2008–2012 trat Putin nicht vollkommen in den Schatten Medvedevs, sondern führte, wie oben bereits erwähnt, die Fragerunde *Prjamaja linija s Vladimirom Putinym* die darauffolgenden vier Jahre unter dem Titel *Razgovor s Vladimirom Putinym* fort, während Medvedev trotz seiner Position als Staatsoberhaupt in keiner derartigen Fernsehsendung auftrat. Letztendlich wurde die Präsidentschaft Medvedevs von zahlreichen Kritikern lediglich als Farce betrachtet.

[198] vgl. Schlindwein 2007
[199] Putin in: Spiegel Online 2007
[200] vgl. Spiegel Online 2007

5.3.2.2. Semantische Felder

Wie in den meisten Fragerunden variierten die Fragen auch 2007 sehr stark und nahmen Bezug auf verschiedenste Themenbereiche. Allerdings wurden in jenem Jahr auffallend viele Fragen mit militärischer Semantik gestellt, beispielsweise in Bezug auf Pensionen für ehemalige Soldaten, die Aufrüstung des Militärs, den Afghanistankrieg, den nicht im Gesetz verankerten Status als Landwehrmann und die damit einhergehenden Probleme, iranische und koreanische Raketenbedrohung sowie die Gehälter von Soldaten. Auch aus dem sozialen Bereich wurden zahlreiche Fragen gestellt, zum Beispiel in Bezug auf Arbeitsplätze, Gelder für Schulen und Kindergärten, Unterstützung für Blinde in Städten, Familienbeihilfen sowie die marode Wohnsituation für Bewohner gewisser Orte in Russland. Ein weiterer Bereich, der einige Male angesprochen wurde, war der gesundheitspolitische. Hier kamen beispielsweise potenzielle Reformen des medizinischen Versicherungswesens zur Sprache, aber auch die Verfügbarkeit von Medizin für Invaliden sowie Reformen des Spitalwesens. Des Weiteren kamen diverse Fragen bezüglich internationaler Beziehungen auf, wobei der Fokus im Jahr 2007 primär auf den USA, Europa, dem Irak sowie dem Iran lag, aber auch auf einigen ehemaligen Sowjetstaaten, wie Kasachstan und der Ukraine. Im wirtschaftlichen Sektor wurden beispielsweise die Themen Preissteigerung bei Lebensmitteln sowie die Eindämmung von Spielautomaten aufgegriffen. Zudem wurde wieder die russische Sprache angesprochen, die zwar kein zentrales Thema im Kontext dieser spezifischen Fragerunde darstellte, jedoch für Putin von größter Relevanz zu sein schien, da es sich hierbei um eine in allen vier ausgewählten Fragerunden aufkommende Frage handelte. Interessanterweise wurden auch einige Fragen gestellt, die bereits auf die Olympischen Spiele 2014 Bezug nahmen. Zu guter Letzt wurden zwei Fragen in Bezug auf Putins Rücktritt gestellt. Konkrete Namen in Bezug auf die Kandidaten der anstehenden Präsidentschaftswahl fielen jedoch kein einziges Mal in der Fragerunde 2007, auch nicht Medvedevs.

5.3.2.3. Analyse und Interpretation[201]

Wie in den meisten Fragerunden begann auch die des Jahres 2007 mit einem ausführlichen Bericht Putins über die vor allem wirtschaftlichen Entwicklungen und Veränderungen des letzten Jahres. Allerdings bestanden die meisten seiner Ausführungen primär im Hervorheben positiver Entwicklungen und der Konjunktur, die interessanterweise alljährlich stattzufinden scheint, wenn man Putins Aussagen Glauben schenken darf. Auf wirtschaftliche Probleme und

[201] Für alle Zitate und Beispiele in Kapitel 5.3.2.3. vgl. Putin 2007d (wenn nicht anderweitig in den Fußnoten angem.). Anm.: Alle Zitate und Beispiele können folgendem Link entnommen werden: http://kremlin.ru/events/president/transcripts/24604

Fehlentwicklungen ging er hingegen nur marginal in einer kurzen Passage am Ende seiner umfangreichen Ausführung ein. Um den Aufschwung des Landes auch verbal ordnungsgemäß zu veranschaulichen, machte Putin wie jedes Jahr zur Genüge von positiv konnotierter Lexik mit wirtschaftlicher Semantik Gebrauch, wie *rost* (16 Mal), *povyšenie* (20), *dochod* (18; das Antonym *raschod* wurde hingegen kein einziges Mal verwendet) und *razvitie* (49), aber auch von lösungsorientierter Lexik, wie *rešenie* (72) und *rešit'*/*rešat'* (18). Um den positiven Effekt zu verstärken, wurden diese Begriffe von zahlreichen Komparativformen begleitet, wie *bol'še, lučše* und *vyše*. Um selbst bei eher mäßigen Erfolgen nicht von negativ konnotierten Begriffen Gebrauch machen zu müssen, milderte Putin gewisse Adjektive mit dem Präfix *ne-* ab, wie beispielsweise *neplocho*. Zudem verwendete Putin in dieser Fragerunde dreimal den temporalen Kontrast *v prošlom godu – v tekuščem godu*, um der Bevölkerung zu demonstrieren, dass die Wirtschaft im Vergleich zum Vorjahr stetig gewachsen und diese Konjunktur der vermeintlich effizienten Regierung zu verdanken sei. Um ebendiesen Effekt zu erzielen, baute Putin zudem 5 Mal das Adjektiv *položitel'nyj* in Kollokation mit den Substantiven *ėffekt* – das Begriffspaar *ėffekt* und *ėffektivnyj* wurde insgesamt 12 Mal verwendet – und *rezul'tat* ein – *rezul'tat* wurde zudem exklusive der Kollokation *položitel'ny rezul'tat* weitere 8 Mal eingesetzt. Wie schon in der Fragerunde 2001 wirkte sich Putins Propaganda auch 2007 vor allem durch den in bestimmten kürzeren Abschnitten wiederholten Einsatz gewisser Schlagwörter stark auf den Rezipienten aus.

Des Weiteren nutzte er an vier Stellen Hyperbeln, die zur erfolgreichen Propaganda beitragen und nicht nur sich selbst sowie die russische Regierung in ein positives Licht rücken, sondern auch die Abhängigkeit anderer Staaten von Russland ausdrücken sollten. Dabei wurde bereits in seiner ersten Antwort, in der Putin minutenlang die wirtschaftlichen Erfolge des letzten Jahres anpries, die Hyperbel *za vsju istoriju Rossii – i Sovetskogo Sojuza, i carskoj Rossii* zur sprachlichen Untermauerung seiner Aussagen genutzt. An einer weiteren Stelle betonte er bezüglich des Transits durch Russland, dies sei „vpervie v naše istorii", dass die russische Regierung dies für die Länder der NATO genehmigen würde. Die vermeintliche Abhängigkeit anderer Länder von Russland steigerte er im darauffolgenden Satz nochmals, indem er behauptete, dass nur dank russischer Hilfe „vozroždeni[e] Afganistana" möglich sei. Zu guter Letzt betonte er in einer anderen Antwort, dass die Ukraine „ni ot odnoj strany mira" eine solch große finanzielle Unterstützung erhalten habe oder jemals wieder erhalten werde wie von Russland, was seiner Aussage eine gewisse Endgültigkeit verlieh. In Bezug auf Probleme verwendete Putin hingegen wie jedes Jahr diverse Ablenkungsstrategien, um den Rezipienten zu verwirren. Hierzu zählen beispielsweise rhetorische Fragen, die er 2007 insgesamt 41 Mal

nutzte, wobei diese Zahl in den Jahren 2014 und 2017 nochmals gesteigert wurde. Allerdings besitzen die von Putin angewandten rhetorischen Fragen in den Fragerunden zumeist keinerlei sprachlichen Wert, sondern fungieren lediglich als Lückenfüller zum Ablenken von der eigentlichen Thematik.

In Fällen, in denen Probleme angesprochen wurden, gebrauchte Putin in der Fragerunde 2007 ebenfalls des Öfteren die anonymisierende Bezeichnung *pravitel'stvo* (insgesamt 17 Mal), während er in lösungsorientierten Aussagen das inklusive *my* verwendete, um sich selbst als Teil der Lösung anstatt des Problems zu inszenieren. Zudem baute Putin nicht selten Schuldzuweisungen in seine Antworten ein, mithilfe derer er die Schuld an gewissen Problemen auf andere politische Akteure und Instanzen lenkte, um von seiner eigenen Person abzulenken. So können in seinen Antworten häufig Aussagen, wie *ėto otvetstvennost' mestnych vlastej* oder *ėto delo Ministerstva oborony*, vorgefunden werden, wobei Putin in manchen seiner Aussagen mit dem verbalen Finger direkt auf konkrete „Übeltäter" zeigte, beispielsweise *ėto otvetstvennost' Vašego gubernatora*. Allerdings gestand Putin den „Schuldigen" trotz ihrer vermeintlichen Versäumnisse oftmals im darauffolgenden Satz seine Hilfe mit Worten wie *my budem pomogat' v rešenii ėtich zadač* zu, um die Tatkräftigkeit und angebliche Aufopferungsbereitschaft der Regierung zu propagieren. Wenn Effizienz oder positive Errungenschaften angesprochen wurden, sprach Putin demnach fast ausschließlich von *my*.

Die von Putin oftmals getätigten Schuldzuweisungen bezogen sich allerdings nicht ausschließlich auf Politiker und politische Institutionen, sondern auch auf bestimmte Zeitabschnitte. Hier seien vor allem die 90er-Jahre zu nennen, die Putin oftmals als Quelle zahlreicher Missstände in Russland propagiert. Allerdings machte Putin von dieser Ablenkungsstrategie 2007 besonders häufig Gebrauch und verwies insgesamt 8 Mal auf die letzte Dekade des 20. Jahrhunderts, wobei die Relevanz solcher temporalen Verweise in einigen Fällen angezweifelt werden muss, da diese oftmals in keiner Relation zu der eigentlichen Frage standen. Jedoch diente dies nicht nur als Ablenkungsmanöver und dem Zuweisen von Schuld, sondern vermutlich auch zum subtilen Betonen von Putins persönlichen Errungenschaften, die angeblich seit der Jahrtausendwende und im Zuge seines Amtsantritts erzielt wurden. Indem Putin die Zeit kurz vor seinem Amtsantritt als Quelle allen Übels in Russland propagierte, implizierte er mit Aussagen dieser Art, dass seine Politik Vieles zum Guten wandte und zu Wirtschaftswachstum sowie Stabilität und Sicherheit im Land führte. Als Putin zur Partei *Edinaja Rossija* befragt wurde, bezichtigte er beispielsweise die Duma der 90er-Jahre enormer Inkompetenz, als er behauptete: „Pri nedeesposobnom parlamente, pri nedeesposobnoj Dume nevozmožno bylo prinjat' ni odnogo malo-mal'ski vyverennogo rešenija." Hier machte er vor

allem von negativ konnotierter Lexik Gebrauch, wie *nevozmožno*, *nedeesposobnyj* oder, wie in einem weiteren hier nicht angeführten Satz, *populistskij*. Die vermeintliche Inkompetenz wird schließlich zusätzlich betont, indem die positiv gepolte und Effizienz implizierende Phrase *vyverennoe rešenie* negiert wird durch *ni odnogo malo-mal'ski*, wobei *malo-mal'ski* auch eine gewisse Verachtung vermittelt. Um den Negativkontrast zu Putins Regierung zu verstärken, verwendete Putin in dieser Antwort das Substantiv *rešenie* neun Mal und *razvitie* sogar acht Mal in Bezug auf die eigene Regierung, wobei in beiden Fällen noch die zugehörigen Verben dazugezählt werden müssen. Zudem wurden noch weitere positiv konnotierte Begriffe eingebaut, wie *stabil'nyj* oder *social'nyj*. Abschließend hob Putin hervor, dass der Schlüssel zur Kompetenz des russischen Parlaments die Partei *Edinaja Rossija* gewesen sei. Auch hier dürfte die Denunzierung der Duma der 90er-Jahre primär dazu dienen, die eigenen Kompetenzen umfangreicher erscheinen zu lassen und besonders stark hervorzuheben.

Eine weitere Ablenkungsmethode, die häufig von Putin bei vor allem ihm unliebsamen Fragen angewandt wurde, waren die oftmals umfangreichen, jedoch in keiner Relation zur gestellten Frage stehenden Einleitungspassagen in seinen Antworten. Ziel dieser Passagen war, seine Aussagen inhaltlich aufzubauschen und von der eigentlichen Thematik abzulenken. In der eben bereits angesprochenen Frage zu *Edinaja Rossija* begann Putin beispielsweise völlig unzusammenhängend damit, den Kasaner Kreml und die dortige Ortschaft (Anm.: der Fragestellende kam aus Kasan), aber auch die Koexistenz von verschiedenen Religionen und Kulturen in Kasan zu loben. Zudem nutzte Putin diese Ablenkung zugleich, um brüderliche Einheit und nationalen Zusammenhalt zu propagieren, indem er bezüglich Kasan behauptete: „ėto očen' chorošij primer sosuščestvovanija – i ne prosto mirnogo, a bratskogo – sosuščestvovanija različnych kul'tur i religij." Erst nach seinen anfänglichen verbalen Ausschweifungen und der darauffolgenden Denunzierung der Duma der 90er-Jahre kam Putin auf die eigentliche Thematik zu sprechen. Auch in der allerersten Frage, in der sich der Moderator von *Prjamaja linija* auf die Veränderungen des letzten Jahres bezog, schweifte Putin zunächst vom Thema ab und nutzte die Chance, um der russischen Fußballmannschaft zu gratulieren, bevor er die Errungenschaften seiner Regierung ausführlich lobpries.

Ein weiteres Beispiel für einen abrupten Themenwechsel und der damit verbundenen Ablenkungsintention sowie Propaganda zugunsten der russischen Regierung ist Putins Antwort auf die Frage, wie er die Aussagen des ehemaligen Außenministers der USA in Bezug auf sibirische Bodenschätze und Reichtümer, die laut diesem unrechtmäßig in Russland verbleiben, einschätze. Putin erwähnte Sibirien in der darauffolgenden Antwort lediglich im allerersten Satz und lenkte den Fokus gleich im Anschluss auf die USA sowie den Irak. Während Putin die

Ideen des damaligen amerikanischen Außenministers mehr oder minder als Hirngespinst und „političeskaja ėrotika“ bezeichnete, das zu keinen positiven Resultaten führen würde, bezog er sich im darauffolgenden Satz sogleich auf den Irak und deklarierte: „Rossija, slava Bogu, – ėto daže ne Irak.“ Aussagen dieser Art dienen daher nicht nur der Ablenkung, sondern gleichzeitig auch zum Propagieren von Feindbildern. Des Weiteren ermöglichen sie Putin, sich selbst als starker Anführer und Russland als politische und militärische Weltmacht zu inszenieren. So behauptete Putin gleich nach dem rhetorischen Seitenhieb in Richtung des Iraks:

> *«У России достаточно сил и средств, чтобы защитить себя, свои интересы и на своей собственной территории, и в других регионах мира, кстати говоря. И то, что мы сейчас делаем по укреплению армии и флота, – вот такие высказывания некоторых западных политиков лишний раз являются подтверждением того, что все, что мы делаем по повышению обороноспособности страны, является правильным быбором для нас. И мы будем продолжать это делать.»*

In der zweiten und letzten Passage von Putins inhaltlich eher spärlichen Antwort nutzte er nicht nur die Gelegenheit, von der eigentlichen Thematik – Sibirien – abzulenken, sondern auch, um gleichzeitig Russlands militärische Stärke hervorzuheben („U Rossii dostatočno sil i sredstv“, „čto my sejčas delaem po ukrepleniju armii i flota“) und an den nationalen Zusammenhalt zu appellieren, indem er stellvertretend für das gesamte Volk von *pravil'nym vyborom dlja nas* sprach. Zudem baute er hier einerseits inklusive Pronomen und Reflexiva wie *svoej sobstvennoj* und *my* zur Stärkung des Zugehörigkeitsgefühl innerhalb der russischen Bevölkerung ein, andererseits redete er von *drugich regionach mira* und *nekotorych zapadnych politikov*, um eine imaginäre Grenze zwischen dem Eigenen und dem Anderen, Fremden zu ziehen. Des Weiteren vermittelte Putin mit dem letzten Satz *my budem prodolžat' ėto delat'* den starken Willen und die Entschlossenheit der russischen Regierung, die nicht geschmälert wird aufgrund von „nekotorych zapadnych politikov“, wobei hier auch seine Aversion diesen gegenüber zum Ausdruck kommt.

Doch obwohl Putin in dieser spezifischen Antwort den Westen als Sündenbock auserkoren zu haben scheint, dürften die USA 2007 ausnahmsweise nicht als Hauptfeind propagiert worden sein, auch wenn dies oftmals für die jeweilige Frage adaptiert wurde. So bezeichnete Putin die amerikanische Regierung als *amerikanskie kollegi* – auch wenn dies eher auf eine notwendige politisch-wirtschaftliche Zusammenarbeit hindeutet als auf gute Beziehungen, wie hingegen in dem von Putin häufig verwendeten Begriff *druz'ja* impliziert ist – und sagte in Bezug auf die Vorgehen im Irak: „ja soglasen s Prezidentom Soedinennych

Štatov“. Obwohl Putin zwar im Verlauf der Fragerunde in gewohnter Manier etwaige Kritik an mehreren Staaten sowie Europa äußerte und den Iran sowie Nordkorea in einer seiner Antworten als *ugroza* bezeichnete, so scheint das Propagieren eines Feindbildes 2007 nicht das Hauptziel Putins gewesen zu sein. Vielmehr dürfte für Putin das hyperbolische Betonen von Russland als politische und militärische Weltmacht sowie als Stabilitätsfaktor in der Welt, von dem sogar andere mächtige Staaten und Organisationen, wie die NATO, abhängig sind, von weit größerer Signifikanz gewesen sein. So behauptete Putin hinsichtlich des Afghanistankrieges in einer seiner Antworten (von der bereits einige Auszüge oben angesprochen wurden):

> *«Да, действительно, нагрузка, особенно для европейских стран, имеющих свои военные контингенты в Афганистане, большая. Это и материальная нагрузка, и морально-политическая нагрузка серьезная. Россия все делает для того, чтобы поддержать те страны, которые предпринимают усилия по стабилизации ситуации в Афганистане. Мы разрешили транзит (это впервые в нашей истории), мы разрешили транзит для стран НАТО по своей территории, транзит военных грузов и персонала. Мы помогаем информацией, мы рассматриваем возможности нашего экономического участия в возрождении Афганистана»*.

In dieser Passage wollte Putin nicht nur unter Beweis stellen, dass Russland eine politisch-militärische Supermacht ist, sondern auch, dass vor allem die europäischen Länder der NATO fast vollständig von der Gunst und Unterstützung Russlands abhängig sind aufgrund der enormen militärischen, materiellen sowie moralisch-politischen Herausforderungen, denen Russland Putin zufolge jedoch im Vergleich zu den europäischen Staaten gewachsen sei. Um die Stärke Russlands und gleichzeitig die vermeintliche Schwäche Europas besonders hervorzuheben, bediente Putin sich einerseits dreimal innerhalb zweier kurzer Sätze des negativ gepolten Begriffs *nagruzka*, den er mithilfe der Qualitätsadjektive *ser'eznaja* und *bol'šaja* zusätzlich verstärkte. Andererseits baute er als Kontrast zahlreiche positiv konnotierte Begriffe ein, die sich zumeist auf Russland selbst bezogen, um dessen Stärke zu propagieren. Dabei fielen Begriffe, wie *stabilizacija*, *podderžat'*, *pomogaem* und *rassmatrivaem vozmožnosti*, aber auch die Effizienz und Opferbereitschaft implizierende Phrase *Rossija vse delaet*, um zu beweisen, dass Russland als stabiles und mächtiges Land gerne die vermeintlich schwachen europäischen Staaten unterstütze. Um sicherzugehen, dass die essenzielle Rolle Russlands wirklich betont wird, verwendete Putin zudem neben *Rossija* das Personalpronomen *my* viermal und das Possessivpronomen *naš* innerhalb von ein paar wenigen Sätzen. Aber auch in anderen

Antworten lag Putins Hauptaugenmerk primär auf dem erfolgreichen Propagieren von militärischer Stärke. Wie bereits oben erwähnt, waren viele Fragen in *Prjamaja linija* 2007 militärischer Natur, weswegen Putin hier die Möglichkeit gewährt wurde, Russlands als militärische Großmacht darzustellen. Daher erwiesen sich manche seiner Ausführungen bezüglich solcher Fragen als äußerst umfangreich. Zudem neigte Putin auch hier wieder zu Übertreibungen, beispielsweise als er minutenlang von den Plänen der russischen Armee schwärmte und seine Ausschweifungen mit den folgenden Worten beendete: „Tak čto u nas plany ne prosto bol'šie – oni grandioznye. [...] Naši Vooruženny Sily budut kompaktnymi, no očen' ėffektivnymi". Gigantismen, wie *grandioznyj*, baute Putin des Öfteren in seine Rhetorik ein, um die russische Nation und Armee auf ein Podest zu heben und deren vermeintlich unlimitierte Ressourcen hervorzuheben. Hierzu zählten 2007 Phrasen, wie *kolossal'nye sredstva* oder *astronomičeskaja summa*. Insgesamt machte er 10 Mal von Gigantismen Gebrauch: viermal von *ogromnyj*, jeweils zweimal von *kolossal'nyj* sowie *moščnyj* und jeweils einmal von *grandioznyj* sowie *astronomičeskij*. Zusätzlich verwendete Putin das Verstärkungsadjektiv *ser'eznyj* viermal, beispielsweise in Kollokation mit den Substantiven *rezul'taty*, *rezervy* oder *nagruzka*. Zudem ergab die Analyse, dass er Gigantismen und Verstärkungsadjektive 2007 bei weitem häufiger gebrauchte als noch 2001 – in jenem Jahr wurde lediglich *ser'eznyj* einmal verwendet. Dies ergab sich wohl unter anderem aus dem wirtschaftlich-militärischen Kontext, in dem solche Adjektive den Mythos des starken, um Sicherheit bemühten Anführers sprachlich untermauern. Aus ebendiesem Grund betonte Putin oftmals politische Handlungen, die er angeblich im Interesse aller Bürger und Bürgerinnen tätigte, und dass er alles daran gesetzt hätte, um die Sicherheit des Landes und der Bevölkerung zu garantieren. So richtete er eine mehr oder minder subtile Warnung an Europa und die USA, dass Russland zwar bereit sei, gemeinsame Lösungen zu politischen Problemen zu finden, allerdings sei dabei auf die Sicherheit der Russischen Föderation zu achten. Zudem, so Putin, sei man nur an der Gewährleistung von Sicherheit in anderen Regionen Europas interessiert, wenn man umgekehrt auch auf die Sicherheit in Russland bedacht sei:

> *«Не думаю, что мы должны предпринимать усилия для того, чтобы обеспечить безопасность в других регионах Европы, если руководители этих стран не думают об интересах безопасности своих соседей, прежде всего нашей с вами безопасности. […] мы четко и ясно всем нашим партнерами сказали, что, если эти решения будут приняты без учета интересов безопасности Российской Федерации, мы будем предпринимать ответные шаги, которые бы, безусловно, обеспечили безопазность граждан России.»*

Diese Antwort bezieht sich auf eine Frage bezüglich Raketen aus dem Iran und Korea, welche Putin sogleich dazu nutzte, um sich selbst einmal mehr als starker Anführer zu inszenieren und Resolution gegenüber anderen Nationen zu vermitteln. In dieser Antwort fungierte demnach das Substantiv *bezopasnost'* als Schlüsselwort und wurde als positiver Gegenpol zu den Begriffen *problema* sowie *(raketnaja) ugroza* eingesetzt. Um eine emotionale Komponente einzubauen, bezieht sich Putin dreimal direkt auf Russland sowie die russische Bevölkerung Bevölkerung: *našej s vami bezopasnost'*; *interesy bezopasnosti Rossijskoj Federacii*; *bezopasnost' graždan Rossii*. Dass in allen drei Instanzen das Schlüsselwort *bezopasnost'* – das in der gesamten Fragerunde 10 Mal angewandt wurde – auftauchte, dürfte wohl kein Zufall sein, da es Putin ermöglichte, sich als Beschützer der russischen Nation sowie als Garant für die nationale Sicherheit zu inszenieren, worin letztendlich ein Hauptaspekt seiner Propaganda besteht. An dieser Stelle wird wieder deutlich, dass Putin gewisse Schlagwörter geballt in einigen wenigen Aussagen verwendet, um ihren manipulativen Effekt zu verstärken.

Mit der Aussage *my budem predprinimat' otvetnye šagi* vermittelte Putin zudem seine Entschlossenheit, Russlands Überlegenheit gegenüber anderen Staaten zu demonstrieren. Das darauffolgende Adverb *bezuslovno* verdeutlichte schließlich die Kompromisslosigkeit Putins, wenn es um die Sicherheit der eigenen Nation geht, auch wenn er in der Passage zuvor die Kompromissbereitschaft Russlands zur gemeinsam Problemlösung ansprach („Nam nužno vmeste – i vmeste s amerikancami, i vmeste s evropejcami – opredelit' charakter i sut' ėtich vozmožnych raketnych ugroz"). Zudem setzte Putin den Iran und Nordkorea in einer weiteren Passage mit terroristischen Organisationen auf eine Ebene, um einmal mehr ein Feindbild zu schaffen und der Bevölkerung so zu beweisen, dass die russische Regierung vor nichts zurückschrecken würde, um die Bürger und Bürgerinnen zu schützen. Zugleich nutzte er die Phrase *demokratičnyj dostup*, um zusätzlich zu allen anderen propagandistischen Elementen die vermeintliche Demokratie Russlands nicht außer Acht zu lassen. Ein weiteres lexikalisches Element, das Putin 2007 insgesamt 10 Mal verwendete – und dem somit in jenem Jahr weitaus mehr Bedeutung zukam als in der Fragerunde 2001, in der dieses Wort kein einziges Mal fiel – ist *stabil'nost'* sowie sein adjektivisches Pendant *stabil'nyj*. Passend zu diesem Begriffspaar verwendete Putin das Substantiv *bor'ba* 8 Mal, wobei auch 2007 wieder von *bor'ba s terrorizmom* die Rede war. Insgesamt hat Putin den Terrorismus wohl als größte Gefahrenquelle betrachtet, da er jeweils dreimal von *terrorizm*, *terrorist* und *terrorističeskij* sprach. Die mit den anderen Fragerunden vergleichsweise häufigere Verwendung all dieser Begriffe dürfte vermutlich ebenfalls mit der wirtschafts- und militärlastigen Semantik sowie Putins Bedürfnis, den bereits angesprochenen Mythos des starken Anführers aufrechtzuerhalten

und zu nähren, zu erklären sein. Einen weiteren relevanten Aspekt in der Fragerunde 2007 stellten, wie in den meisten von Putins Reden, der nationale Zusammenhalt sowie Solidarität dar, die er an insgesamt neun Stellen offenkundig propagierte. Dabei machte er sich vor allem Begriffe wie *bratskij* und *patriotizm* zu Nutzen – Begriffe, die sich bereits bei Sowjetführern großer Beliebtheit erfreuten. Obwohl das Propagieren von Patriotismus bei Putin keine Neuheit darstellt, so ist auffallend, dass er 2007 verschiedene Formen des Patriotismus hervorhob. So sprach er einmal von *rossijskij patriotizm* und ein weiteres Mal sogar von *ėkonomičeskij patriotizm*. Der erste Begriff kam in einer Frage mit militärischer Semantik zur Sprache und diente hierbei vor allem dem Propagieren des Militärs sowie der Stärkung des Patriotismusgefühls und des nationalen Zusammenhalts innerhalb der russischen Bevölkerung. Obwohl Putins Antwort ausgesprochen umfangreich war, kam er erst in der allerletzten Passage auf die eigentliche Frage (Anm.: wie Familie und Armeedienst miteinander zu vereinbaren seien) zu sprechen, wobei er jedoch sofort auf das Verteidigungsministerium verwies. Die minutenlangen Ausführungen zuvor dienten lediglich der Propaganda. So lobte er die Menschen in Botlich und hebte deren herausragende Rolle im Kampf gegen den Terrorismus und den Vahhabismus hervor. Zudem behauptete er: „Ljudi prosto bez vsjakogo podtalkivanija isvne, iz federal'nogo centra, vzjali v ruki oružie i vstali na zaščitu interesov Rossii". Hier machte Putin wieder von der Solidarität und Einheit anmutenden Phrase *interesy Rossii* Gebrauch und pries die Tapferkeit und Loyalität gewisser Russen.

In der darauffolgenden Aussage kam Putin auf den von ihm sogenannten *rossijskij patriotizm* zu sprechen, als er von einem Veteranen berichtete, der angeblich nicht bereut hätte, in der Armee gedient zu haben. Daraufhin behauptete Putin anerkennend: „Vy znaete, ėto isključitel'nyj primer patriotizma, pričem ne tol'ko mestnogo, dagestanskogo, – rossijskogo patriotizma." Demzufolge hat der sogenannte „russische Patriotismus" bei Putin einen höheren Stellenwert als bloßer „örtlicher, dagestanischer Patriotismus", selbst wenn diese von ihm genannte Unterscheidung nicht wirklich nachvollziehbar ist. Um die vermeintlich außergewöhnliche Solidarität und Einheit in Russland zu betonen, verwendete Putin zusätzlich bestimmte Begriffe, wie *geroičeskij*, *zaščita* und *bratskij*. Letzter sollte den nationalen Zusammenhalt besonders hervorheben, als Putin behauptete: „očen' nadejus', čto otnošenija voennoslužaščich s mestnym naseleniem budut samymi lučšimi, i ne prosto družeskimi, a bratskimi". Auch dem sogenannten „ėkonomičeskij patriotizm" dürfte Putin wohl große Bedeutung beimessen. Als eine Bürgerin sagte, man müsse mehr auf heimische Baufirmen und -unternehmen bedacht sein, lobte Putin sie explizit für ihren vermeintlichen Patriotismus in der russischen Wirtschaft und sagte: „Dumaju, čto vse my, i ja v tom čisle, privetstvuem takoj

ėkonomičeskij patriotizm, kotoryj Vy sejčas sformulirovali.“ Diese beiden von Putin angewandten Subkategorien des schlichten Patriotismus machen die enorme Relevanz dieses Konzepts in dessen Propaganda deutlich.

Zusätzlich zu diesen Aspekten betonte Putin wie bereits 2001 die herausragende Rolle der russischen Sprache, die er wohl als ein weiteres Kriterium für russischen Patriotismus und (inter)nationale Einheit betrachtet. Obwohl die Sprache als essenzieller Aspekt russischer Identität und staatenübergreifender Solidarität nur einmal in der gesamten Fragerunde angesprochen wurde, so wird ihre für Putin signifikante Rolle trotzdem deutlich, da sie in seinem politischen Diskurs regelmäßig betont wird. In der Fragerunde 2007 wurde vor allem die Entwicklung des Russischen als sprachliche Brücke zwischen den ehemaligen Sowjetstaaten betrachtet. Auch hier betonte Putin wieder die Relevanz der russischen Sprache „kak jazyka mežnacional’nogo obščenija“, und dass die Regierung alles in ihrer Macht Stehende tun würde, damit die russische Sprache diesen Anforderungen gerecht werden würde. Dabei verwies Putin auf das Projekt *Russkij mir*, dessen primärer Zweck darin besteht, das Russische auch jenseits der eigenen staatlichen Grenzen zu fördern und weiterzuentwickeln. Um die Solidarität aller sich zu Russland zugehörig fühlender Menschen zu fördern, setzte Putin zudem alle Ethnien auf eine Ebene, um allen, auch außerhalb Russlands ansässigen *russkie* beziehungsweise *rossijane*, zu beweisen, dass jeder gleichberechtigt sei und zu dieser Einheit dazuzugehöre. So behauptete Putin beispielsweise, dass er die tatarische Sprache erlernt hätte „v snak uvaženija k tatarskomu narodu, ėto vtoraja titul’naja nacija v našej strane“ und „[v]se graždane Rossijskoj Federacii, gde by oni ni proživali, dolžny pol’sovat’sja odinakovymi ėkonomičeskimi i social’nymi pravami.“

Zu guter Letzt dürfte das Propagieren der Effizienz der russischen Regierung im Jahr 2007 von enormer Relevanz für Putin gewesen sein. Obwohl dies grundsätzlich keine Besonderheit in Putins Rhetorik darstellt, so schien er viel stärker als sonst darauf bedacht gewesen zu sein, der russischen Bevölkerung die Regierung als besonders effizient und tatkräftig zu vermitteln. Demanch beendete Putin unzählige seiner Antworten mit Worten wie *objazatel’no budem ėto delat’* oder *ėti programmy budut realizovany*. Manchmal versichterte er der Bevölkerung auch – nach einem kurzen Eingeständnis bezüglich des Versäumnisses der russischen Regierung, einem bestimmten Bereich ausreichend Beachtung zu schenken –, dass die Regierung diesem Aspekt in der Zukunft sehr viel Aufmerksamkeit widmen würde. Zudem verschleierte Putin diverse Verfehlungen der Regierung, gewisse Aufgaben ordnungsgemäß wahrzunehmen, gelegentlich mit den folgenden oder ähnlichen Worten: „ne vse udaetsja sdelat’ ėffektivno i bystro, no vnimanie gorodskich vlastej [...], konečno, k ėtomu očen’ bol′šoe“. Des

Weiteren beschwichtigte er die anfragenden Bürger und Bürgerinnen des Öfteren mit zahlreichen Versprechen, die jedoch kaum umzusetzen waren. Als sich eine Bürgerin beispielsweise über die Beschäftigung Jugendlicher, Arbeitsplätze im Kaukasus sowie die Straße zwischen Machačkala und Botlich erkundigte, bestand Putins Antwort darauf aus zahlreiche Versprechen: „Obeščaju Vam, čto objazatel'no my dovedem ėto delo do konca, objazatel'no. I doroga budet, i tunnel' budet sdelan, tak že kak razvitie social'noj infrastruktury. My govorili takže o stroitel'stve [...] školy, polikliniki." Um seinen Versprechungen zusätzlichen Nachdruck zu verleihen, verwendet er das Adverb *objazatel'no* sogar zweimal innerhalb eines kurzen Satzes. Versprechen und Zusicherungen dieser Art wurden zudem oftmals von der Phrase *v bližajšee vremja* begleitet, um zu betonen, dass die Versprechen in absehbarer Zeit umgesetzt werden würden. Insgesamt machte Putin in der gesamten Fragerunde 8 Mal von dieser Phrase Gebrauch,[202] wobei sie ab dem letzten Drittel der Fragerunde nicht mehr auftauchte und von *v buduščee* abgelöst wurde, welches anschließend 5 Mal angewandt wurde. Des Weiteren betonte Putin gerne, wie schwierig manche Aufgaben zu lösen seien, beispielsweise mit *neprostoj vopros, samaja složnaja zadača* oder *samyj trudnyj vopros*, was ihm zwei Möglichkeiten gewährte: einerseits konnte er hiermit demonstrieren, dass der russischen Regierung selbst das Lösen schwierigster Probleme möglich ist, andererseits konnte er sich bei diversen Versäumnissen der Regierung geschickt herausreden, da es sich laut Putin schließlich um „äußerst schwierige, beinahe unlösbare" Aufgaben handelte. In solchen Fällen verwendete er zudem des Öfteren das Substantiv *bor'ba* in Kombination mit einem stark negativ konnotierten Begriff, wie beispielsweise *bednost'*, um die vermeintliche Schwierigkeit des Problems hervorzuheben und gleichzeitig den Anschein von Effizienz und Stärke zu vermitteln beziehungsweise zu erhöhen.

Die angebliche Effizienz der Regierung wurde des Weiteren durch umfangreiches propagandistisches Eigenlob aufgebauscht, sodass Putins Rhetorik in einigen Passagen ein panegyrischer Charakter zuteil wurde. So nutzte Putin eine Frage bezüglich einer potentiellen Kinderolympiade in Moskau, um angebliche Initiativen und Erfolge der russischen Regierung in Moskau in diesem Bereich zu propagieren und zu lobpreisen. Um Eigenlob dieser Art subtil einzuleiten und den Anschein von Beiläufigkeit aufrechtzuerhalten, verwendete Putin *kstati (govorja)* insgesamt 8 Mal als Überleitung. Auch in Bezug auf die vermeintliche Unterstützung anderer Staaten neigte Putin gerne zu Eigenlob, beispielsweise hinsichtlich der militärischen

[202] Obwohl diese Zahl zunächst gering wirkt, muss bedacht werden, dass es sich hierbei ausschließlich um Fragen handelt, in denen die BürgerInnen Forderungen an die Regierung stellen oder diese um Hilfe bitten, nicht jedoch um bloße Wissens- oder Interessensfragen (die ebenfalls zur Genüge gestellt wurden). Zudem tauchte die Phrase *v bližajšee vremja* in einer Frage sogar gleich dreimal in knapper Folge auf.

und materiellen Unterstützung europäischer Länder, wie weiter oben bereits erwähnt wurde. Ein weiteres panegyrisches Element in Putins Rhetorik stellte diejenige Passage dar, in der er die ihn unterstützende Partei *Edinaja Rossija* als Schlüsselelement parlamentarischer Kompetenz darstellte: „Vot takim ključevym ėlementom deesposobnosti parlamenta v predyduščie gody byla ‚Edinaja Rossija'." Wie bereits oben erwähnt, verwendete Putin in dieser Frage zu seiner Partei *Edinaja Rossija* die Begriffe *rešenie* sowie *razvitie* unzählige Male, um das propagandistische Eigenlob zu verstärken und somit auch die Effizienz der russischen Regierung zu propagieren. Letztendlich waren die Hauptziele der Fragerunde 2007 einerseits das Propagieren einer vermeintlich effektiven und starken Regierung, welche Stabilität und Sicherheit in Russland sowie in anderen Teilen der Welt garantiert und in der Lage ist, andere Staaten finanziell und militärisch zu unterstützen, andererseits die Selbstinszenierung Putins als starker Anführer.

5.3.3. Fragerunde 2014

Die Fragerunde des Jahres 2014 belief sich auf knapp vier Stunden und hatte somit eine weitaus längere Sendezeit als die beiden zuvor analysierten Fragerunden der Jahre 2001 und 2007. Insgesamt antwortete Putin auf 82 Fragen (davon stellten einige Personen nicht nur eine, sondern zwei Fragen), wobei sich die Thematik verständlicherweise als äußerst Krim- und Ukrainelastig erwies und demnach weniger abwechslungsreich gestaltet war als in anderen Jahren. Im Gegensatz zu den beiden bereits analysierten Fragerunden veränderte sich auch der organisatorische Rahmen sehr stark, da Putin seit 2013, wie bereits erwähnt, alljährlich in einem großen Fernsehstudio mit Live-Publikum auftritt. Die Antworten waren 2014 im Durchschnitt umfangreicher als in den anderen analysierten Fragerunden, da in vielen Fällen hoher Erklärungs- beziehungsweise Rechtfertigungsbedarf seitens Putin bestand. Zudem waren die Fragen etwas anders strukturiert als in den zuvor besprochenen Fragerunden: einerseits nahmen die Moderatoren im Studio mehr an den Diskussionen teil und stellten selbst mehrere Fragen, hakten aber auch gelegentlich bei Putins Äußerungen nach. Andererseits waren die Fragen gewisser Bürger und Bürgerinnen äußerst umfangreich und enthielten ausführliche Meinungsäußerungen zu konkreten Themen. Zudem stellten einige prominente Persönlichkeiten Fragen zu diversen Themenbereichen, wie beispielsweise der ehemalige amerikanische Agent Edward Snowden, der Chef-Redakteur der *Nezavisimaja gazeta* Konstantin Remčukov sowie der Journalist und Moderator des Radiosenders *Kommersant- FM* Andrej Norkin.

5.3.3.1. Institutioneller Rahmen

Aus politischer Sicht stellte das Jahr 2014 vor allem in Russland und der Ukraine ein stark polarisiertes und turbulentes dar, da in dieser Zeit die Annexion der Krim vonstatten ging. Diesem Ereignis – begünstigt durch eine politische Krise und monatelange Proteste in der Ukraine sowie die Flucht des ukrainischen Staatspräsidenten Janukovič nach Russland – gingen offene Kämpfe zwischen prorussischen Separatisten und Sezessionsgegnern voraus, die auch noch lange nach der Annexion nicht beigelegt wurden. Im Februar 2014 besetzte das auf der Krim stationierte russische Militär strategisch relevante staatliche Einrichtungen sowie das Parlament der Autonomen Republik Krim. Nach dem Ausschluss einiger Abgeordneter wurde ein Machtwechsel initiiert, der unter Abschottung von der Öffentlichkeit durchgeführt wurde und demokratisch nicht legitimiert war. Nach dem Machtwechsel stimmte das neue Parlament für die Durchführung eines illegalen Referendums über die Zugehörigkeit der Krim.[203] Am 16. März 2014 wurde das Referendum schließlich abgehalten. Laut offiziellen Angaben entschied sich eine eindeutige Mehrheit von 96,77 % für eine Sezession von der Ukraine und eine „Rückkehr" nach Russland. Doch obwohl die veröffentlichten Resultate eine Wahlbeteiligung von mehr als 83 % angaben,[204] so berichtet der russische Menschenrechtsrat von einer Wahlbeteiligung von lediglich 30-50 %, bei der angeblich 50-60 % der Wahlteilnehmer für einen Anschluss an Russland gestimmt haben,[205] da die Wahl von zahlreichen Krimtataren und Ukrainischstämmigen boykottiert wurde. Zudem wurden das Referendum und die anschließende Annexion der Krim von der UN-Vollversammlung in der Resolution 68/262 des 27. März 2014 aufgrund der völkerrechtlichen Illegitimität, der Verletzung der ukrainischen Verfassung und des gewaltsamen Vorgehens des russischen Militärs in zahlreichen Regionen der Ukraine für ungültig erklärt. Die Resolution besagt folgendes:

> *„Noting that the referendum held in the Autonomous Republic of Crimea and the city of Sevastopol on 16 March 2014 was not authorized by Ukraine, […] Underscores that the referendum held in the Autonomous Republic of Crimea and the city of Sevastopol on 16 March 2014, having no validity, cannot form the basis for any alteration of the status of the Autonomous Republic of Crimea or of the city of Sevastopol; Calls upon all States, international organizations and specialized agencies not to recognize any alteration of the status of the Autonomous Republic of Crimea and the city of Sevastopol*

[203] vgl. Biersack & O'Lear 2014, S. 250
[204] vgl. Ebenda, S. 251
[205] Sovet pri Prezidente Rossijskoj Federacii po razvitiju graždanskogo obščestva i pravam čeloveka 2014

on the basis of the above-mentioned referendum and to refrain from any action or dealing that might be interpreted as recognizing any such altered status.''[206]

Da Putin die Krim trotz seiner Gegenargumente gemäß dem Völkerrecht illegal annektieren ließ und somit die ukrainische staatliche Souveränität missachtete, sah er sich mit enormer Kritik aus den USA, Europa und auch aus Teilen des Inlandes konfrontiert. Daher kam seiner Propaganda in dieser Zeit eine besonders wichtige Rolle zu, da er nicht nur seine Handlungen vor der russischen Bevölkerung und im Ausland rechtfertigen, sondern auch eine Spaltung der russischen Gesellschaft verhindern wollte. Zudem wandte er sein gesamtes Arsenal an rhetorischen Ablenkungsstrategien an, um die Kritik an seiner Person auf andere (politische) Akteure und Staaten zu lenken. Mithilfe dieser Strategie versuchte er auch, seine persönlichen Fehltritte zu relativeren sowie euphemistisch darzustellen und gewisse Fakten zu verzerren oder gänzlich falsch zu vermitteln. Des Weiteren musste Putin die Krimtataren und die auf der Krim ansässige russischsprachige Bevölkerung von seinen Handlungen überzeugen und einmal mehr an die nationale kollektive Identität, bedingt durch eine gemeinsame Sprache, Kultur und Historie, appellieren, weswegen in jener Fragerunde auch historischen Geschehnissen große Aufmerksamkeit zukam.

5.3.3.2. Semantische Felder

Aufgrund der 2014 stattfindenden Annexion der Krim waren viele der an Putin gerichteten Fragen in jenem Jahr auf diese Thematik bezogen und demnach primär politisch-kultureller, militärischer sowie wirtschaftlicher Natur. In Putins Antworten kam aber auch dem geschichtlichen Aspekt signifikante Bedeutung zu, da er wiederholt historische Ereignisse und große Persönlichkeiten der russischen Historie ansprach, um die „tiefe Verbundenheit" zwischen Russland und der Krim, bedingt durch die gemeinsame Geschichte, zu demonstrieren. Zudem bezogen sich viele der Fragen nicht nur auf das russische Inland, sondern drehten sich auch um internationale Beziehungen sowie andere externe Aspekte. Insgesamt wurde die Krim beziehungsweise Ukraine in 39 Fragen adressiert, wobei die Reaktion Putins sowie der Wortgehalt seiner Antworten in jedem Fall variierten, wie im folgenden Kapitel genauer beleuchtet wird. Von diesen 39 Fragen wurden die ersten 27 gleich hintereinander gestellt, während einem Großteil der Fragen aus anderen, nicht annexionsbezogenen Bereichen erst in der späteren Hälfte der Fragerunde Beachtung geschenkt wurde. Auch Fragen mit wirtschaftlicher Semantik waren 2014 oftmals auf die Krimkrise bezogen, da viele Bürger und

[206] Resolution adopted by the General Assembly on 27 March 2014

Bürgerinnen besorgt waren, die Annexion hätte weitläufige Auswirkungen auf die russische Wirtschaft aufgrund der intensiven Militäreinsätze in der Ukraine sowie auf den Sozialbereich, wie beispielsweise Pensionen und Gehälter.

Ebenfalls von großer Bedeutung war das russisch-ukrainische Verhältnis beziehungsweise Putins politische Beziehung zu Janukovič. Des Weiteren waren viele der Fragen auf die internationalen Beziehungen zwischen Russland und den USA sowie Europa bezogen, wobei das rege Interesse an dieser Thematik ebenfalls in vielen Fällen ein Resultat der Krim-Annexion war. Trotz des zu Beginn eher einseitigen Fokus auf die Krim und die ukrainisch-russische Beziehung wurden nach einiger Zeit dennoch andere Themen angesprochen: einer der prominenten Fragenstellenden, Edward Snowden, stellte beispielsweise eine Frage aus dem digitalen Bereich, die sich auf die Überwachung und Auswertung von Daten von Millionen Menschen bezog, ebenso wie auf die Massenkontrolle von Medien. Aus dem infrastrukturellen Bereich kamen ebenfalls einige Fragen, zumeist bezüglich Straßen und Brücken, die 2014 jedoch nicht von besonders hoher Relevanz waren für den Gesamtkontext der Fragerunde. Die Fragen aus dem sozialen Bereich waren, im Vergleich zu den Jahren 2001 und 2007, äußerst gering, was angesichts des politischen, militärischen und kulturellen Fokus bezüglich der Ukraine wohl nicht überraschend sein dürfte. Obwohl ein breites semantisches Spektrum abgedeckt wurde, ist die thematische Vielfalt der Fragerunde 2014 aufgrund der eher annexionsbezogenen Fragen insgesamt als weniger abwechslungsreich zu kategorisieren als in den Jahren 2001 und 2007.

5.3.3.3. Analyse und Interpretation[207]

Da die Krim ein heikles Thema für Putin darstellte, jedoch ein Großteil der Fragen in der Fragerunde 2014 auf ebendiese Thematik Bezug nahm, musste Putin bestimmte rhetorische Strategien anwenden, um die Geschehnisse zumindest geringfügig zu relativieren oder den Fokus auf andere Themen zu lenken. Dabei kam seinen sprachlichen Ablenkungsmethoden, wie schon so oft in den Jahren zuvor, eine besondere Bedeutung zu, da Putin nichts unversucht ließ, um die Schuld von sich selbst auf andere politische Akteure zu weisen, die vermeintlich darauf bedacht waren, den in Russland sowie auf der Krim ansässigen russischsprachigen Teil der Bevölkerung voneinander zu trennen und ihnen die Möglichkeit auf ein Miteinander zu nehmen. Zudem, so Putin, wurde dabei der Wille der Krim-Bevölkerung völlig ignoriert, da das angeblich „eindeutige und von einem Großteil der Bevölkerung entschiedene“ Referendum als

[207] Für alle Zitate und Beispiele in Kapitel 5.3.3.3. vgl. Putin 2014b (wenn nicht anderweitig in den Fußnoten angem.). Anm.: Alle Zitate und Beispiele können folgendem Link entnommen werden: http://kremlin.ru/events/president/news/20796

ungültig erklärt wurde, wobei es im Zuge dieses illegalen Referendums zu massiver Kritik an der russischen Regierung kam. Der Unterschied zu anderen Diskursen war jedoch, dass Putin 2014 mehrere verschiedene Feindbilder anprangerte, beispielsweise die Vereinigten Staaten, die europäischen Länder, die ukrainische Regierung sowie die Oligarchen. Insgesamt erklärte er 10 Mal offenkundig andere politische Akteure zu Feinden der russischen Nation oder der Krimbevölkerung und bezichtigte sie der Untergrabung der russisch-ukrainischen Souveränität und des Rechts auf Selbstbestimmung.

Bereits bei der ersten an Putin gerichteten Frage war er versucht, andere Individuen zu beschuldigen, in diesem Fall die ihm so verhassten Oligarchen und die ukrainische Regierung. So behauptete er gleich zu Beginn auf die Frage, was sich im Moment in Donezk abspielen würde, dass „ljudi i tak k oligarcham otnosjatsja s bol'šim podozreniem i sčitajut, čto oni nažili svoi milliardy, ėkspluatiruja narod i razvorovyvaja gosudarstvennoe imuščestvo", wobei das Resultat hiervon „dopolnitel'noe nedovol'stvo" sei. Dieser Aussage ging die Floskel *nadalit' dialog s ėtimi ljud'mi* (Anm.: bezieht sich hier primär auf den russischsprachigen Teil der ukrainischen Bevölkerung) voraus, um den negativen Effekt zusätzlich zu steigern und einen Täter für das Ausbleiben eines Frieden und Ordnung schaffenden Dialoges zu präsentieren, der selbstverständlich nicht Putin, sondern die Oligarchen waren, die angeblich anstelle der Gouverneure die Aufsicht über die Kiever Regionen hätten. Aus diesem Grund verwendete Putin diesbezüglich vor allem negativ geladene Lexik, wie *bol'šoe podozrenie*, *ėkspluatirovat'* oder *razvorovyvat'*. Um den Kontrast zwischen der „guten" und der „bösen, ausbeuterischen" Seite zu verstärken, verwendete er in Kollokation mit diesen negativ gepolten Begriffen sich auf die Bevölkerung beziehende, positiv verstandene Substantive wie *ljudi* und *narod*, aber auch Phrasen, die die staatliche Souveränität hervorheben, wie *gosudarstvennoe imuščestvo*.

Auch die ukrainische Regierung blieb von Putins Schuldzuweisungen nicht verschont, da im ukrainischen Staat ihm zufolge „nečto neladnoe" vor sich ginge und Versuche, einen Dialog herzustellen, zunichte gemacht würden. Stattdessen, so Putin, sei man über die ukrainische Bevölkerung mit Panzern hinweggerollt, was er als „ešče odno očen' ser'eznoe prestuplenie kievskich segodnjašnich vlastitelej" bezeichnete. Mit dieser rhetorischen Strategie versuchte Putin wohl nicht nur, die Schuld von sich selbst zu weisen, sondern auch Sympathiepunkte – vor allem bei der russischsprachigen Bevölkerung der Ukraine – zu sammeln und an die nationale Einheit zu appellieren, um die Bürger und Bürgerinnen auf seine Seite zu ziehen und *soglasie* wiederherzustellen. Indem Putin beim Verweis auf die von ihm als verbrecherisch bezeichnete ukrainische Regierung gleichzeitig das vermeintliche Wohlergehen und die kollektiven Interessen des Volkes betonte, wollte er die Bevölkerung

vermutlich von seinen politisch-militärischen Handlungen überzeugen und die ukrainische Politik als missglückt darstellen. Daher sprach er in Bezug auf die ukrainische Staatsführung nicht etwa von *ošibka* oder dergleichen, sondern gar von *ser'eznoe prestuplenie*. Am Ende seiner ersten Antwort betonte Putin zudem, dass man nur „v chode dialoga, v chode demokratičeskich procedur, a ne s ispol'zovaniem vooružennych sil, tankov i aviacii" wieder Ordnung im Land schaffen könne. Diese Aussage kann wohl als äußerst paradox eingestuft werden, da Putin hier zwar betonte, dass man nur im Zuge eines Dialogs die demokratische Ordnung herstellen könne, und nicht mithilfe von Waffen und Panzern, die russische Armee allerdings ebendiese militärischen Mittel nutzte, um die Krim zu besetzen und als Resultat dessen ein illegales Referendum zu erzwingen. In zwei weiteren Antworten versuchte Putin, die gewaltsamen Vorgehen der russischen Armee in der Ukraine zu relativieren, indem er behauptete: „Oni [*Anm: die Armee*] dejstvovali očen' korrektno, no kak ja uže skazal, rešitel'no i professional'no" und „Vy i Vaši tovarišči čestno, očen' professional'no i dostojna ispolnjali svoj služebnyj dolg." Die kämpferische Vorgehensweise der russischen Soldaten als „korrekt, entschlossen und professionell" zu bezeichnen, erscheint wohl etwas fragwürdig, zumal Putin im Zuge der Krim-Annexion weiterhin die demokratischen Züge seiner Regierung propagierte. Nicht zuletzt verwies er auf das illegale Referendum:

> *«[P]ешение окончательное о возвращении Крыма в состав Российской Федерации было принято только по результатам референдума. Когда я увидел результаты, когда я увидел, что практически все население за, повторяю, у нас выбора даже другого не было и другого решение быть не могло. [M]ы должны сделать все, чтобы помочь этим людям защитить свои права и самостоятельно определить свою судьбу. Вот за это мы и будем бороться.»*

Hier versuchte Putin nicht nur, das Referendum und die darauffolgende Annexion mit einem vermeintlich demokratischen Ergebnis zu rechtfertigen, sondern auch, die Unterstützung der Krimbevölkerung für sich zu gewinnen, indem er darauf hinwies, dass die russische Regierung deren Selbstbestimmungsrecht akzeptieren und alles in ihrer Macht stehende tun würde, um dieses zu gewährleisten. Unabhängig von seinen Aussagen und den tatsächlichen militärischen Ereignissen betonte Putin aber nicht nur die Relevanz der Selbstbestimmung der Völker, sondern auch, wie wichtig ein Dialog zur Vermittlung zwischen den beiden Seiten sei. Dementsprechend machte er 2014 – im Vergleich zu den anderen Jahren – verstärkt von demokratisch und diplomatisch anmutenden Begriffen Gebrauch. Hierzu zählen vor allem *dialog* (7 Mal), *razgovor* (6 Mal), *dogovor* (4 Mal), *peregovor* (6 Mal) sowie die Verben *dogovorit'sja*/*dogovarivat'sja* (10 Mal) und *razgovorit'*/*razgovarivat'* (5 Mal). Auch in der

Fragerunde 2014 wurden die Schlagwörter – vermutlich aufgrund des erhöhten manipulativen Effekts – wieder geballt in bestimmten Passagen verwendet. Im gleichen Atemzug mit den eben genannten Begriffen verwies Putin stets auf Mächte, die diesen von der Krim-Bevölkerung selbstgewählten „demokratischen Weg" zur Einigkeit und die vermeintlichen Versuche der russischen Regierung, einen diplomatischen Dialog zu führen, torpedieren wollten. Daher ließ Putin 12 Mal *bezopasnost'* beziehungsweise *bezopasnyj* und 14 Mal *sila* in seine Rhetorik einfließen, um zu betonen, dass er die russische Nation und die Krimbevölkerung vor den angeblichen Feinden beschützen und deren Integrität und Souveränität verteidigen werde. Des Weiteren gab er anderen Länder die Schuld an den schlechten internationalen Beziehungen, die Russland vor allem zu den westlichen Staaten hat. So behauptete Putin, „osobenno zapadnyj mir, on očen' monopolizirovan [...]. Nam s nimi inogda očen' složno dogovarivat'sja po voprosam geopolitičeskogo charaktera" und „Složno dogovarivat'sja s ljud'mi, kotorye daže doma razgovarivajut meždu soboj šepotom, potomu čto bojatsja, čto ich amerikancy podslušivajut." Hier bezichtigte Putin den Westen, allen voran die USA, der Überwachung der Bevölkerung und behauptete, dass es sehr schwierig wäre, mit ihnen zu verhandeln – im Gegensatz zum vermeintlich dialogfreudigen und offenen Russland.

Zudem betonte er in Bezug auf die marode Beziehung zwischen Russland und den USA: „My sčitaem, sdez' net našej viny." Demzufolge gab Putin auf die eigentlichen Fragen oftmals keine direkten Antworten, sondern versuchte gelegentlich, mit teilweise diffamierenden Schuldzuweisungen, seine Person und die russische Regierung um jeden Preis aus diesen Aussagen herauszuhalten und den Fokus auf andere Akteure zu lenken, die die Russen sowie die Krimbevölkerung als gemeinsame Feinde betrachten konnten. Zudem brachte er wiederholt eine gewisse Ungeduld in seinen Antworten zum Ausdruck, wie beispielsweise bereits in der zweiten Frage, in der der Moderator Putin ein paar Worte zur Rolle Russlands bei den Eskalationen auf der Krim zu entlocken versuchte. Auf diese Frage antwortete Putin in lediglich zwei Sätzen, wobei er seine Antwort mit den Worten „A vot ja sejčas ich i obrisoval" einleitete und kurzerhand mit der Phrase „[…] o kotorych ja uže govoril" beendete. Satzfragmente dieser Art kamen in der Fragerunde 2014 nicht selten vor, da Putin vermutlich um jeden Preis verhindern wollte, sich in irgendeiner Weise über Russlands tatsächliche Rolle in der Krim-Krise zu äußern und Gefahr zu laufen, seine Regierung in ein schlechtes Licht zu rücken. Auch pejorative Kolloquialismen und Vulgarismen lassen sich in Putins Rhetorik vermehrt auf Aussagen, die ihm nicht zusagten, wiederfinden, wie beispielsweise *Čuš' ėto vse* (Anm.: auf die Aussage, dass der Westen glaubt, Russland sei für die Handlungen in der Ukraine verantwortlich und würde diese finanzieren) oder *žuligi*. Zudem leitete Putin des Öfteren ihm

unliebsame Fragen mit den Worten *nu vot* ein, worauf zumeist sehr knappe Antworten folgten, die in starkem Kontrast zu den sonst so umfangreichen Antworten, in denen Putin die russische Regierung lobte sowie persönliche Errungenschaften hervorhob, standen. Nur bei Fragen, bei denen hoher Rechtfertigungsbedarf in Bezug auf seine politischen Taten bestand, fielen die Antworten oftmals etwas länger aus. Auf Phrasen und Lexeme mit pejorativer Intention folgten für gewöhnlich weitere Schuldzuweisungen oder Aussagen zur Selbstverteidigung Russlands. So behauptete Putin beispielsweise: „Rossija nikogda ne planirovala nikakich anneksij i nikakich voennych dejstvij v Krymu, nikogda." Diese Aussage erscheint paradox, da er trotz dieser Behauptung die Krim annektieren ließ und für gewisse Kriegshandlungen verantwortlich war. Zudem machte Putin übermäßigen Gebrauch von Negativpronomen, die den Wahrheitsgehalt seiner Aussage, unabhängig von ihrem Inhalt, ohnehin in Frage stellen. In weiterer Folge verteidigte er sich offenkundig mit den Worten „vse podderžali moju poziciju" (Anm.: die Mitglieder des Sicherheitsrats).

Konkrete Bezugnahmen auf seine eigene Person, resultierend aus Kritik, kommen in dieser Form eher selten vor, da Putin für gewöhnlich nicht die Schuld auf sich selbst nimmt, sondern anonymisierend von *pravitel'stvo* (in dieser Fragerunde insgesamt 23 Mal) spricht. Dieser Begriff stellt in Putins Rhetorik zumeist einen Distanzmarker dar, der für gewöhnlich dann angewandt wird, wenn Putin sich auf gewisse Missstände oder Fehlleistungen bezieht und eine Distanz zwischen sich selbst und den anonymen „Verantwortlichen" herzustellen versucht. Aber eine solch offenkundige Selbstverteidigung, die sich ausschließlich und konkret auf ihn selbst bezieht, ist eine Seltenheit und ein Indiz für die brenzlige Situation, in die ihn die an ihm und der russischen Regierung ausgeübte Kritik brachte. Auch an vielen weiteren Stelle verwendete Putin 2014, in starken Kontrast zu den anderen Fragerunden, fast ausschließlich die Pronomen *ja* sowie *moj*, wobei er Letzteres vor allem in Verbindung mit *pozicija* verwendete. So bedankte er sich bei allen Personen, die ihn unterstützten, mit den Worten: „ja ešče raz choču skazat', čto ja blagodaren vsem, kto razdeljaet moju poziciju i podderživaet moju poziciju i po Krymu, i po nekotorym drugim voprosam."

All diese Phrasen und Lexeme hatten den propagandistischen Zweck, die Welt von Putins Unschuld zu überzeugen und die Einigkeit und den nationalen Zusammenhalt in Russland wiederherzustellen, beziehungsweise zu verstärken, im Angesicht der von Putin propagierten Feinde, die die russische Bevölkerung angeblich spalten wollten, um die Regierung zu schwächen sowie die Souveränität Russlands zu untergraben. Zudem musste er mithilfe seiner Propaganda die Menschen auf der Krim davon überzeugen, sie seien ein untrennbarer Teil Russlands. Daher verwendete Putin in Bezug auf ausländische Mächte

negativ, in Bezug auf die eigene Regierung und Bevölkerung jedoch positiv gepolte Lexik, um den Kontrast zu verstärken und gegenüber der (russischsprachigen) Bevölkerung der Krim vertrauenswürdig zu wirken. Dabei kam dem oben bereits erwähnten Schlagwort *dialog* eine wichtige Rolle zu, um einen positiven Kontrast zu der angeblich militärisch und irrational gesinnten ukrainischen Regierung herzustellen und auf die Krimbevölkerung zuzugehen, indem er ihre vermeintlichen Bedürfnisse ansprach. So behauptete Putin beispielsweise: „S ljud'mi nado razgovarivat' i s ich real'nymi predstaviteljami, s temi, komu ljudi doverjajut." Dabei verwendete er vertrauenserweckende Begriffe, wie *doverit'* und den ebenbesagten Terminus *dialog*, um den Menschen zu vermitteln, sie seien als Teil von Russland besser aufgehoben und verstanden als bei der Ukraine. Um diesen Aspekt zusätzlich zu unterstreichen, bezog sich Putin auch auf die gemeinsame Historie, die die Krim und Russland angeblich seit jeher untrennbar miteinander verbindet. Damit er dieser historisch-kulturellen Verbundenheit noch mehr Nachdruck und Kredibilität verleihen konnte, nahm Putin zudem Bezug auf große historische Persönlichkeiten, wie Ekaterina II. Diese unterzeichnete ihm zufolge ein Gesetz, welches nach Putins Wortlaut Folgendes besagt:

> „*Крымские татары будут восприниматься Россией как собственные граждане со всеми вытекающими отсюда последствиями, и будут отдано полное уважение их правам, их храмам и их религии, что чрезвычайно важно*."

Zudem, so Putin, sei die Politik von Ekaterina II und die damit verbundene Eingliederung der Krim in Russland „očen' mudraja, pravil'naja politika" gewesen, nach der man auch noch „v naše vremja i segodnja" agieren solle. Mit diesem Zitat wollte er nicht nur die Untrennbarkeit von Russland und der Krim aus historischer Sicht betonen, sondern die Krimtataren gleichzeitig auch als völlig gleichberechtigt mit der russischen Bevölkerung darstellen, um sich deren Vertrauen zu sichern. Daher betonte er gerne, dass die Krimtataren als Teil von Russland weiterhin ihrer eigenen Religion, Kultur und den Traditionen treu bleiben können. Zu dieser rhetorischen Taktik gehörte auch die Erwähnung von Stalins schrecklichen Repressionen, der Deportation der Tataren sowie Putins anschließend propagierte Entschlossenheit, die Krimtataren zu rehabilitieren, um ihnen die „demokratischen Wesenszüge" der neuen, vertrauenswürdigen russischen Gesellschaft zu beweisen. Ihm zufolge war der Eingliederungsprozess in die Russische Föderation verbunden mit „reabilitaciej i vosstanovleniem zakonnych prav i interesov krymsko-tatarskogo naroda". Hier inszenierte er sich wieder als selbsternannter Interessensvertreter, der „im Namen" der gesamten Bevölkerung beziehungsweise einer bestimmten ethnischen Gruppe spräche und ausschließlich „in deren Interesse" handle, um politische Handlungen zu legitimieren und gleichzeitig Sympathiepunkte

bei der jeweils angesprochenen Gruppe zu sammeln. In solchen Fällen verwendete er in Bezug auf die Vergangenheit negativ gepolte Lexik – im Gegensatz zur Politik Ekaterinas II, die angeblich zur Einheit der Völker beitrug –, während er in Bezug auf die Gegenwart und Zukunft positiv konnotierte Begriffe in seine Rhetorik einfließen ließ, wie der folgende Auszug zeigt:

> „*Крымско-татарский народ - это народ, который действительно серьёзно пострадал в период сталинских репрессий, был депортирован из Крыма, из мест своего традиционного проживания, со своей родной территории. И мы, безусловно, должны сделать всё от нас зависящее, чтобы процесс вхождения в Российскую Федерацию был связан с реабилитацией и восстановлением законных прав и интересов крымско-татарского народа.“*

Mit dieser in Putins Propaganda häufig auftretenden Antithetik „düstere Vergangenheit – lichte Zukunft“ versuchte Putin, wie oben bereits erwähnt, die Annexion der Krim als „historisch bedingt und vorhergesehen“ zu legitimieren. Zudem wollte Putin den Tataren einen Vorteil für die Zugehörigkeit der Krim zu Russland präsentieren, indem er zunächst die grausame Vergangenheit betonte, um anschließend einen Kontrast zum heutigen Russland mit dem Versprechen zur Rehabilitierung sowie Gleichstellung der Krimtataren zu schaffen und so auf eine vermeintlich bessere, von Einigkeit und gegenseitigem Respekt gekennzeichnete Zukunft hinzuweisen. Dies sollte die Krimbevölkerung letztendlich dazu bewegen, an die Eingliederung in Russland zu glauben, vor allem, weil ein Großteil der Tataren das Referendum boykottierte. Dabei verwendete er emotional geladene Phrasen, wie *mesta tradicionnogo proživanija* oder *svoja rodnaja territorija*. Zudem betonte Putin mit der oben angeführten Phrase *my, bezuslovna, dolžny sdelat' vse* nicht nur indirekt den Zusammenhalt des Volkes, sondern deutete dabei auch auf die Notwendigkeit für kollektiven Handlungsbedarf hin. Insgesamt propagierte Putin im Jahr 2014 12 Mal offenkundig Einheit und Solidarität, und auch der Begriff *edinstvo* sowie dessen synonymische Ausprägungen wurden 7 Mal verwendet, also häufiger, als in den anderen analysierten Fragerunden.

Des Weiteren stellte Putin in einer seiner Antworten die Bevölkerung Russlands und der Krim auf gleiche Ebene mit einer Familie: „No esli my ljubim drug druga i uvažaem drug druga, to my dolžny i najti sposob ponjat' drug druga. Ja dumaju, čto v ramkach odnoj sem'i ėto, možet byt', prošče daže sdelat', čem v ramkach gosudarstva.“ Auch hier verwendete Putin ausschließlich stark positiv konnotierte Begriffe, wie *ljubit'*, *uvažat'* und *sem'ja*, um seiner Aussage emotionalen Charakter zu verleihen. Zugleich war Putin jedoch darauf bedacht, die Ukraine (die er damals wohl bereits als getrennt von der Krim betrachtete) als abhängig von Russland darzustellen, indem er diese an die Hilfe und Unterstützung erinnerte, die die Ukraine

angeblich von Russland „v tečenie mnogich-mnogich let“ erhielt. Diese Aussage versuchte er jedoch etwas zu mildern, indem Putin auf „ogromnoe količestvo obščich interesov“ hinwies, die die Ukrainer und Russen miteinander verbinden würde. Zudem, so Putin in einer weiteren Antwort, sei die Rolle Russlands „rol’ dobrogo soseda, samogo blizkogo rodstvennika“ und dass die beiden Nationen „edinij narod“ wären. Zu guter Letzt bezog Putin die Krimbevölkerung direkt in den russischen Familienbegriff mit ein, indem er behauptete: „Rossija otkliknulas’ na ėtot prizyv i prinjala Krym i Sevastopol’ v svoju sem’ju.“

Basierend auf den Resultaten dieser Analyse kann man wohl die Behauptung anstellen, Putins propagandistisches Ziel lag in der Fragerunde 2014 einerseits auf der Legitimierung der Krim-Annexion, die für gewöhnlich in zwei Schritten erfolgte: zunächst nutzte er diverse rhetorische Ablenkungsstrategien, um die Schuld von sich selbst und der russischen Regierung zu weisen und das „Fehlverhalten anderer Täter“ hervorzuheben, die Putin letztendlich dazu bewegten, diese „notwendigen“ Schritte zu setzen. Darauf aufbauend verlieh Putin seinen Aussagen hohen emotionalen Charakter und appellierte an die kollektive nationale Identität, bedingt durch eine gemeinsame Sprache, Kultur sowie Historie, die die Krim als Teil Russlands vorherbestimmen würden. Andererseits bestand Putins Absicht darin, die Krimbevölkerung sowie die russische Bevölkerung von diesen politischen Handlungen zu überzeugen und sich selbst als Verfechter der gemeinsamen Kultur und des Selbstbestimmungsrechtes der Völker im Angesicht der „Feinde“, die ebendiese Aspekte zugrunde richten wollten, zu inszenieren, um daraus resultierend den Zuspruch in der Bevölkerung zu erhöhen und die nicht mehr so stark gegebene Einigkeit wiederherzustellen. Abschließend war Putin darauf bedacht, seine Politik und sogar die militärischen Vorgänge in der Ukraine als von Grund auf demokratisch und diplomatisch darzustellen, um denjenigen zu trotzen, die ihn als Autokraten schimpften.

5.3.4. Fragerunde 2017

Die Fragerunde des Jahres 2017 dauerte, ebenso wie die des Jahres 2014, knapp vier Stunden, weshalb dementsprechend viele Fragen beantwortet wurden. Die Gesamtzahl der an Putin gerichteten Fragen belief sich auf 73, wobei deren Übertragung wie jedes Jahr auf unterschiedliche Weise ausfiel: manche der per SMS, Chat oder Email eingeschickten Fragen wurden von den Moderatoren im Studio vorgelesen, während andere wiederum direkt von den Bürgern und Bürgerinnen via Bildschirmübertragung oder live im Studio an Putin gerichtet wurden. Zudem fand am Ende der Übertragung noch eine sogenannte „Blitzrunde“ statt, in der mehrere Fragen innerhalb kürzester Zeit vorgelesen wurden, zu denen sich Putin in ein paar wenigen Sätzen äußerte. Auch die zwei Hauptmoderatoren, Borisov und Remezova, stellten

gelegentlich Fragen. Die Themenvielfalt in der Fragerunde des Jahres 2017 erwies sich als umfangreicher im Vergleich zu 2014, das, wie bereits erwähnt, sehr stark von der Krim-Thematik geprägt war.

5.3.4.1. Institutioneller Rahmen

2017 war aus politischer und wirtschaftlicher Sicht ein eher turbulentes Jahr für Putin und die russische Nation. Zum einen verhängten die EU sowie die USA zwischen 2014 und 2016 aufgrund der Krim-Annexion Sanktionen über Russland, die zu sinkenden Öl- und Exportpreisen führten. Zudem kam es gegen Ende 2014 zu einem drastischen Währungsverfall – nicht zuletzt aufgrund der über russische Banken verhängten Sanktionen –, der ebenfalls zu einer wirtschaftlichen Destabilisierung beitrug. Die aus all diesen und weiteren Faktoren resultierende Wirtschaftskrise dauerte letztlich bis 2017 an.[208] Andererseits wurden Russland unrechtmäßige Eingriffe in die 2016 stattfindenden US-Wahlen durch zahlreiche Hackerangriffe und gezielte Verbreitung von Falschinformationen vorgeworfen, was die russische Regierung zwar bis heute vehement dementiert, jedoch weitere Sanktionen zur Folge hatte. Obwohl Donald Trump, der seit 2017 Präsident der Vereinigten Staaten ist, zunächst wiederholt betonte, dass ihm gute Beziehungen zum Kreml besonders wichtig seien und er daher gewillt wäre, die Sanktionen seines Vorgängers Obama gegen Russland einzustellen, verdichtete sich die Kritik am Kreml zunehmend.[209] Ein offizieller Bericht der ICA machte diese Vorwürfe offenkundig:

> *„We assess Russian President Vladimir Putin ordered an influence campaign in 2016 aimed at the US presidential election. Russia's goals were to undermine public faith in the US democratic process, denigrate Secretary Clinton, and harm her electability and potential presidency. We further assess Putin and the Russian Government developed a clear preference for President-elect Trump. […] Moscow's influence campaign followed a Russian messaging strategy that blends covert intelligence operations—such as cyber activity—with overt efforts by Russian Government agencies, state-funded media, third-party intermediaries, and paid social media users or 'trolls.'"*[210]

Zudem verfasste die NSA einen Bericht, laut dem unter anderem ein Cyberangriff auf zumindest einen amerikanischen Wahlsoftware-Verteiler stattfand und zahlreiche Pishing-

[208] vgl. Mau 2017; S. 64, 66
[209] Das & Kreps 2017
[210] Office of the Director of National Intelligence 2017, S. ii

Emails an über 100 lokale Wahlvorsteher Tage vor der Präsidentschaftswahl geschickt wurden. *The Intercept* bezeichnete diesen Bericht als „most detailed U.S. government account of Russian interference in the election that has yet come to light."[211] Des Weiteren wurden interne E-Mails der Hillary-Clinton-Kampagne veröffentlicht und gezielt Falschinformationen im Internet durch sogenannte „Trolle" verbreitet (z.B. auf Sozialplattformen wie Twitter und Facebook), die einer bestimmten Person, in diesem Fall wohl Clinton, schaden sollten.[212] Als Resultat dieser sehr direkten Vorwürfe aus dem Ausland war Putins Propaganda gegen ausländische politische Akteure, allen voran den USA, ein Hauptkern von *Prjamaja linija* 2017, obwohl diese Hackerangriffe in keiner einzigen der an Putin gerichteten Fragen angesprochen wurden. Ein weiterer Grund für Putins eher feindlich gesinnte Rhetorik in der Fragerunde 2017 dürften wohl die oben bereits angesprochenen Sanktionen, die im Zuge der Krim-Annexion über Russland verhängt wurden, gewesen sein. So beschuldigte Obama den russischen Präsidenten in seiner Rücktrittsrede für die Annexion der Krim und behauptete:

> *„The reason we imposed the sanctions […] was because the independence and sovereignty of a country, Ukraine, had been encroached upon by force, by Russia. […] And, Russia continues to occupy Ukrainian territory and meddle in Ukrainian affairs and support military surrogates who have violated basic international laws and international norms."*[213]

Da Russland von den Vereinigten Staaten nicht nur sanktioniert, sondern auch öffentlich beschuldigt wurde, die Souveränität der Ukraine missachtet zu haben, war Putins Rhetorik Amerika gegenüber im Jahr 2017 etwas diffamierender als in anderen Jahren. Allerdings versuchte er letztendlich wohl auch, von der Wirtschaftskrise und anderen Problemen im Inland abzulenken.

5.3.4.2. Semantische Felder

Da sich Russland 2017, wie eben erwähnt, aufgrund der Sanktionen in einer politisch-wirtschaftlichen Konfliktsituation mit den USA und der Europäischen Union befand, waren auch die an Putin adressierten Fragen sehr stark von der Sanktionsthematik und internationalen Beziehungen geprägt. So fragte einer der beiden Moderatoren Putin gleich zu Beginn der Sendung, ob die Wirtschaftskrise, die unter anderem durch die Sanktionen und die Inflation ausgelöst wurde, in Russland denn nun überwunden sei. Auch die zweite an Putin gerichtete

[211] Biddle et al. 2017
[212] vgl. Gercke 2017, 131
[213] Obama in: Washington Post Staff 2017

Frage war wirtschaftslastig und hatte das Wirtschaftswachstum als Kernpunkt. Zudem musste er häufig Fragen beantworten, die primär Bezug auf Gehälter nahmen. Unzählige Bürger und Bürgerinnen bekundeten diesbezüglich großes Interesse an Lösungsvorschlägen zur Bekämpfung der scheinbar existenzgefährdend niedrigen Gehälter. In einigen Fragen wurden die über Russland verhängten Sanktionen konkret angesprochen, wobei Putin hier oftmals die USA und Europa als Sündenböcke darstellte. Weitere Fragen aus dem finanziell-wirtschaftlichen Bereich bezogen sich unter anderem auf Bankkredite. Neben dem wirtschaftlichen Schwerpunkt wurden mehrere Fragen aus dem sozialen Bereich gestellt, beispielsweise bezüglich der Wohnsituation vieler Russen und Russinnen, eines möglichen Anstiegs des Pensionsantrittsalters, der Unterstützung von Müttern und Familien durch das sogenannte mütterliche Kapital sowie der finanziellen Unterstützung durch den Staat (u.a. durch Familienbeihilfen oder Wohnbauförderungen). Des Weiteren wurden drei Fragen in Bezug auf die USA gestellt (zwei bezüglich der internationalen Beziehung zwischen Russland und Amerika, eine bezüglich innerpolitischer Konflikte in den Vereinigten Staaten), wobei eine dieser drei Fragen, der im Folgenden besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird, von einem prorussischen Amerikaner gestellt wurde. Auch die Ukrainethematik war 2017 noch aktuell: Einige Personen bekundeten beispielsweise Interesse für das Verhältnis zwischen Putin und Porošenko oder für die russische Vorgehensweise in Donbass. Zudem beschuldigte Putin die USA offenkundig, sich in internationale Angelegenheiten, wie in die Annexion der Krim, ungerechtfertigterweise einzumischen. Doch trotz dieser sehr konfliktbezogenen Thematik kamen 2017 kaum Fragen mit militärischer Semantik auf. Zu guter Letzt wurden unter anderem Fragen aus den folgenden Themenbereichen gestellt: einige Fragen aus dem infrastrukturellen Bereich, eine aus dem digitalen Bereich, eine aus dem Kunstbereich, eine aus dem religiösen Bereich, drei aus dem medizinischen Bereich und eine persönliche, die Putins Beziehung zu seinen Enkelkindern betraf.

5.3.4.3. Analyse und Interpretation[214]

Auffällig in der Fragerunde 2017 war, dass Putin in jenem Jahr noch stärker vom Freund-Feind-Schema und seinen Schuldzuweisungsmethoden, vor allem gegenüber ausländischen Akteuren, Gebrauch machte als in den zuvor bereits analysierten Fragerunden. Im Vergleich zu den Fragerunden der Jahre 2001, 2007 und 2014 war ein Großteil von Putins Antworten im Jahr 2017 außerdem äußerst umfangreich, auch in Bezug auf etwas heiklere Themen. Diesen

[214] Für alle Zitate und Beispiele in Kapitel 5.3.4.3. vgl. Putin 2017 (wenn nicht anderweitig in den Fußnoten angem.). Anm.: Alle Zitate und Beispiele können folgendem Link entnommen werden: http://kremlin.ru/events/president/news/54790

Umfang nutzte er allerdings des Öfteren dafür, Errungenschaften seiner Regierung hervorzuheben und simultan andere politische Akteure sowie Institutionen als Sündenböcke für Probleme und Verfehlungen im Inland anzuprangern, nicht jedoch, um auf die eigentliche Thematik einzugehen. Des Weiteren machte Putin zur Ablenkung der Rezipienten von weitaus mehr rhetorischen Fragen Gebrauch als für den Inhalt seiner Antworten notwendig wäre. Insgesamt verwendete er 63 Mal eine rhetorische Frage – eine Zahl, die den eigentlichen Sinn von rhetorischen Fragen völlig entfremdet und nicht einmal mehr einem bestimmten propagandistischen Zweck dient. Lediglich 2014 verwendete er noch mehr rhetorische Fragen, wobei sich die Gesamtzahl in jenem Jahr auf 67 belief. Manche Passagen in der Fragerunde 2017 beinhalteten sogar mehr rhetorische Fragen als direkte Aussagen und waren, in Kombination mit den sehr häufig auftretenden Wort- und Phrasenwiederholungen, beinahe vollständig sinnentleert. Passagen dieser Art fungierten einerseits als Lückenfüller, um den Anschein einer ordnungsgemäßen und sinnvollen Antwort zu vermitteln, andererseits aber auch – zumindest gelegentlich – als Indikator für Abneigung oder subtile Denunzierung, wie in folgendem Beispiel:

> *«А вообще разве в мире есть подругому? А вот постоянная американская пропоганда, постоянная подпитка американско ориентированных НКО? Причем выделяются прямые деньги на это. Это что, не влияние на наши умы и не попытка повлиять на то, как мы должны действовать в ходе избирательных кампаний?»*

Manche rhetorischen Fragen stellten wiederum Überleitungen zu propagandistischem Eigenlob dar. So bestand Putins erste und äußerst umfangreiche Antwort auf die Frage des Moderators, ob die Wirtschaftskrise in Russland nun überwunden sei, zu beinahe drei Viertel aus der Betonung positiver Errungenschaften der Regierung sowie der guten Konjunktur im Land. Die einleitenden Passagen beinhalteten hingegen mehrere rhetorische Fragen sowie Wort- und Phrasenwiederholungen, ebenso wie die von Putin immer wieder angewandte Retrospektive in die 90er-Jahre. Auffällig ist hierbei, dass die Anzahl der rhetorischen Fragen und der Umfang von Wiederholungen oftmals geringer war, wenn es sich um Eigenlob handelte, jedoch zumeist anstieg, sobald Putin mit den eigentlichen Problemen in Russland konfrontiert wurde und demnach gezwungen war, zumindest partiell darauf einzugehen. In Bezug auf das propagandistische Eigenlob machte Putin des Weiteren 9 Mal von Hyperbeln Gebrauch – viel häufiger, als in den zuvor analysierten Fragerunden. Die Schlüsselphrase *za vsju novejšuju istoriju Rossii* gebrauchte Putin zweimal, einmal davon bereits in seiner ersten Antwort, um die Moderatoren und die Bevölkerung vollständig von der Überwindung der Wirtschaftskrise zu

überzeugen. In der darauffolgenden Passage folgte sogleich die nächste hyperbolische Phrase bezüglich der sozialen Sphäre, in der Putin behauptete: „Takich dannych ne pokazyvaet ni odna social'naja sfera, navernoe, v mire." Auch in Bezug auf militärische Stärke neigte Putin an manchen Stellen zu Übertreibungen, vermutlich nicht zuletzt, um die westlichen Staaten – zu denen das Verhältnis aufgrund der Krim-Annexion, der anschließend über Russland verhängten Sanktionen sowie diverser anderer Zwischenfälle zum damaligen Zeitpunkt stark angeschlagen war – einzuschüchtern. So behauptete er des Weiteren: „takych atomnych ledokolov v mire do sich por nigde net." Mit Aussagen solcher Natur beabsichtigte Putin zweifelsohne, die Größe Russlands sowie die Stärke des russischen Armee hervorzuheben.

Dies gelingt ihm auch mit dem konstanten Einsatz von Gigantismen und Verstärkungsadjektiven, wie *grandioznyj* (1), *ogromnyj* (7), *moščnyj* (2), *kolossal'nyj* (4) oder *ser'eznyj (10).* Insgesamt verwendete er Adjektive dieser Art 24 Mal – eine Zahl, die die in den zuvor analysierten Fragerunden bedeutend übersteigt. So wurde 2001 lediglich einmal *ser'erznyj* verwendet, während 2007 immerhin 14 und 2014 insgesamt 12 Gigantismen sowie Verstärksungsadjektive gebraucht wurden. In zwei Sätzen verwendete Putin *kolossal'nyj* und *ogromnyj* zusammen, um den Effekt zu verstärken. Interessanterweise verwendete er *sil'nyj* und *velikij* jedoch in keiner einzigen der hier analysierten Fragerunden. Auch das Substantiv *sila*, das dem Hervorheben militärischer Stärke gedient und den ideologischen Aussagegehalt seiner Antworten wohl intensiviert hätte, wurde lediglich zweimal angewandt – eine eher bescheidene Zahl im Vergleich zu den 14 Malen in der Fragerunde 2014.

Ein weiteres Merkmal im Jahr 2017 war das häufige Verweisen auf die 90er-Jahre. Insgesamt sprach Putin diesen Zeitabschnitt 7 Mal an und bezeichnete die damalige Situation unter anderem als „[s]amaja pečal′naja situacija" (Anm.: in Bezug auf die Armutsrate in Russland). Auch in dieser Fragerunde dienten die 90er-Jahre wohl wieder als Negativkontrast zur Amtszeit Putins. Als Beispiel sei eine Passage genannt, in der er die in Russland vorherrschende, angeblich sehr hohe Armutsrate am Ende des 20. Jahrhunderts mit der des Jahres 2012 verglich – in jenem Jahr wurde Putin bekannterweise nach 4-jähriger „Pause" erneut Präsident –, in dem die Armutsrate Putin zufolge am niedrigsten war. Diese Passage ist für den eigentlichen Sachverhalt irrelevant und diente demzufolge primär der Ablenkung und dem subtilen Hervorheben einer Errungenschaft, die vermeintlich Putin als Resultat seines erneuten Amtsantritts zu verdanken sei. Sprachliche Abschnitte, die zum eigentlichen Beantworten der an ihn gerichteten Fragen irrelevant waren, jedoch den panegyrischen Effekt der gesamten Aussage verstärkten, verwendete Putin in sehr vielen seiner Antworten. Dabei machte er auch von semantischen Bereichen Gebrauch, die mit dem gefragten gar nicht oder

kaum in Verbindung standen und sich als völlig inkohärent erwiesen. Zur Betonung seiner Erfolge schöpfte Putin wie jedes Jahr positiv gepolte Lexik aus, wie *rešenie* (36) und *rešat'/rešit'* (15), *rost* (10), *razvitie* (15), *povyšenie* (6) und *pljus* (6; bezieht sich auf die Steigerung des Wirtschaftswachstums). Obwohl *rost* und *razvitie* weniger häufig Gebrauch fanden als in den Jahren zuvor, wurden 2017 die dazugehörigen Verben *(vy)rasti* (15) und *razvit'(sja)*/*razvivat'(sja)* (17) öfter verwendet als in den anderen Fragerunden. Deren Antonyme fanden hingegen nur selten Verwendung, und dies zumeist in Kontexten, in denen sie einen positiven Effekt erzielen konnten. Putin verwendete ebenbesagte Begriffe in vielen seiner Antworten mindestens dreimal in jedem kürzeren Abschnitt, oftmals in Kombination mit den oben angesprochenen Hyperbeln sowie Gigantismen und Verstärkungsadjektiven, um die positive Wirkung dieser Lexik noch mehr zu verstärken. Mithilfe dieser Begriffe sowie diverser hyperbolischer Elemente wollte Putin seine Erfolge nicht nur bloß ansprechen, sondern der Bevölkerung vermitteln, dass ihm und seiner Regierung solch „historische Errungenschaften" zuzuschreiben seien, die das Land in Richtung Stabilität und Prosperität geleitet und sogar der Wirtschaftskrise ein Ende bereitet hätten, um sich so einmal mehr als Retter der Nation zu propagieren.

In dieser Rolle versuchte Putin sich des Weiteren durch das Verweisen auf Sündenböcke, die die wirtschaftliche Stabilität und nationale Sicherheit angeblich zu gefährden und zu sabotieren gedachten, zu inszenieren. In der Fragerunde 2017 stellten die USA, wie so oft, laut Putin den größten Störfaktor dar, wobei Amerika des Öfteren nicht direkt genannt, sondern manchmal einfach anonymisierend und wohl auch mit leicht sarkastischem Unterton als *naši partnery* angesprochen wurden – eine Bezeichnung, die einen leicht pejorativen Beigeschmack in Putins Antworten hinterließ und in starkem Kontrast zu der in seiner Rhetorik positiv verstandenen Bezeichnung *druz'ja* zu stehen scheint. So bedachte Putin enge Handelspartner wie Saudi-Arabien und China mit Letztem, die USA und andere Russland angeblich negativ gesinnte Staaten hingegen mit der abgeschwächten Form *partnery*. Putin sprach von den USA nur in einer einzigen Antwort als *druz'ja*, als er von einem prorussischen Amerikaner gefragt wurde, was dieser seinen amerikanischen Mitbürgern und Mitbürgerinnen sagen könne, um sie davon zu überzeugen, dass Russland nicht der Feind sei. Darauf antwortete Putin:

> *«Дважды в истории, как мы хорошо знаем, когда было особенно трудно, мы объединали свои усилия, в двух войнах были союзниками. Российская империя в свое время сыграла значительную роль в обретении Соединенными Штатами своей независимости и поддерживала Соединенные Штаты. То, что сейчас*

развивается русофобия в Соединенных Штатах, мы видим. Мы считаем, что это результат прежде всего обостряющейся внутриполитической борьбы.»

In dieser Aussage hob Putin zunächst die Verbündung von Russland mit den USA im Zweiten Weltkrieg hervor und stellte die beiden Nationen somit auf eine Ebene. Allerdings adressierte Putin Amerika auch hier kein einziges Mal als *naši amerikanskie druz'ja*, wie beispielsweise in Bezug auf China, sondern betonte lediglich, dass den Russen und Russinnen bewusst sei, dass sie sogar in Amerika „očen' mnogo druzej" hätten. Demnach bezieht er sich hier nicht auf den gesamten Staat wie im Fall Chinas, sondern bloß auf einige mehr oder minder konkrete Individuen. Somit wurde auch bei dieser sehr direkten Frage, in der es Putin angesichts des prorussischen Fragestellenden auffallend schwerfiel, die USA offenkundig als Feinde zu propagieren, eine gewisse Distanz gewahrt. Und obwohl Putin am Anfang seiner Aussage zwar betonte, dass Russland Amerika nicht als Feind betrachten würde und die beiden Nationen in zwei Weltkriegen Seite and Seite kämpften, folgte darauf sogleich die im oberen Auszug dargestellte, scheinbar nebenbei geäußerte Erinnerung an die USA, das Russische Reich hätte eine maßgebliche Rolle gespielt, als Amerika seine Unabhängigkeit erlangte („Rossijskaja imperija v svoe vremja sygrala značitel'nuju rol' v obretenii Soedinennymi Štatami svoej nezavisimosti i podderživala Soedinennye Štaty"). Im darauffolgenden Satz folgte wiederum eine Beschuldigung an die USA, dass diese selbst für die Russophobie in ihrem Land verantwortlich seien aufgrund von „obostrjajuščejsja vnutripolitičeskoj bor'by."

All diese Aussagen folgten einem bestimmten Schema: zunächst stellte Putin Amerika und Russland als Verbündete auf eine Ebene, worauf im nächsten Satz Russland über Amerika gestellt wurde und er die USA subtil daran zu erinnern versuchte, dass sie ihre Unabhängigkeit zu einem erheblichen Teil Russland zu verdanken hätten. Darauf folgte abschließend ein Vorwurf an die USA, dass diese für die politische Zerrüttung zwischen Amerika und Russland verantwortlich seien. Somit konnte Putin nicht nur die Größe Russlands und dessen enorme Wichtigkeit in der Weltpolitik hervorheben, sondern Amerika einmal mehr als wahren Schuldigen für die schlechten Beziehungen zwischen den beiden Nationen darstellen, wobei er diese Beschuldigung mit den kollegial anmutenden Bezeichnungen *druz'ja* und *sojuzniki* zu mildern versuchte. Diese beiden Bezeichnungen für die Amerikaner waren jedoch in Putins darauffolgender Antwort gleich wieder völlig vergessen, in der er Trump nicht nur für den Austritt aus dem Pariser Klimaabkommen, sondern auch für die angeschlagene Beziehung zwischen Russland und Amerika sehr direkte Vorwürfe machte. So behauptete Putin, dass Russland den Kampf gegen die Armut und die negativen Einflüsse auf die Umwelt gemeinsam austragen wolle, Trump jedoch nicht gewillt sei, darüber zu diskutieren und stattdessen „samyj

plochoj put'" wählte. Zudem schloss Putin Amerika stets aus dem kollektiven *my* aus und nutzte dialogbezogene Lexik, um einerseits die Verhandlungsbereitschaft Russlands hervorzuheben, andererseits, um die Vereinigten Staaten zu beschuldigen, diese würden einen effizienten Dialog und eine gute Beziehung verhindern. So behauptete Putin abschließend in Bezug auf das Syrienproblem:

> *«[У] нас много тем, над которыми мы должны работать вместе, но это не зависит только от нас, мы видим, что сейчас в Штатах происходит. [Э]то явно признак обострения внутриполитической борьбы, и с этим мы ничего не можем сделать. На это мы никак не можем повлиять. Но мы готовы к конструктивному диалогу.»*

In diesem Auszug sowie der restlichen, hier nicht vollständig angeführten Antwort machte Putin von vielen positiv konnotierten, sich beinahe ausschließlich auf Russland beziehenden Begriffen, wie beispielsweise *dialog*, *diskussija*, *dogovarivat'sja*, *sovmestnyj*, *konstruktivnyj* sowie *vmeste* wiederholt Gebrauch, um den Willen Russlands zu gemeinschaftlicher Arbeit hervorzuheben. Auch wenn diese diplomatisch anmutenden Begriffe deutlich weniger verwendet wurden als in der Fragerunde 2014, kam deren Signifikanz aufgrund der zahlreichen Wiederholungen an manchen Stellen offenkundig zum Vorschein. So wurde das Aspektpaar *dogovorit'sja*/*dogovarivat'sja* in der gesamten Fragerunde 8 Mal verwendet, davon jedoch bereits 5 Mal in der eben angesprochenen Antwort. Wenn man die oben aufgezählten Begriffe mit ähnlicher Semantik hinzuzählt, ergibt sich in einer einzigen Antwort ein Überschuss an Lexik, die Diplomatie und Dialogbereitschaft impliziert. Diese Wörter wurden lediglich dann in einen negativen Kontext gesetzt – beispielsweise durch eine Negation mithilfe der Präposition *bez* oder der Negativpronomen *ne* und *ničego* („bez sovmestnoj konstruktivnoj raboty ničego ne polučitsja") –, um die vermeintliche Aversion Amerikas offenen und diplomatischen Gesprächen gegenüber auszudrücken. Zudem machte Putin in dieser Aussage, wie bereits in der Antwort zuvor, die vermeintlichen innenpolitischen Kämpfe in den USA hauptverantwortlich für die angeschlagene Beziehung zwischen Russland und Amerika. Hier propagierte Putin demnach nicht nur die laut ihm freundlich gesinnte Einstellung Russlands gegenüber den anderen Staaten und dessen Drang zu Zusammenhalt, um bestimmte Ziele gemeinsam zu erreichen, sondern stellte Amerika zugleich als Hindernis für diesen gemeinsamen Weg dar. Wenn innenpolitische Probleme in Russland angesprochen wurden, verwies Putin gelegentlich auf andere Staaten mit angeblich ebenso großen Problemen (insgesamt 5 Mal), um die eigenen Missstände zu relativieren. So antwortete er auf eine Frage bezüglich der lokalen medizinischen Hilfe: „my vse chorošo snaem, problemy s medicinoj est'

vezde, i vsegda pacienty tak ili inače kritičeski otnosjatsja k tomu, čto v oblasti mediciny delaetsja. Praktičeski vo vsech stranach.“ Um die vermeintlich omnipräsente Problematik hervorzuheben und von Russland abzulenken, verwies Putin hier mithilfe von *vezde* und *vo vsech stranach* darauf, dass solche Probleme überall existieren würden, und erwähnte im darauffolgenden Satz wieder die USA. Bei anderen Angelegenheiten betonte Putin wiederum, wie schon in den zuvor analysierten Fragerunden, wie schwierig gewisse Probleme zu lösen seien, beispielsweise mit *ėta problema ostraja i bol'šaja* oder *ėta ogromnaja, kolossal'naja problema*. Einmal behauptete er sogar, dass es sich beim angesprochenen Problem um eines handle, „kotoruju budet očen' složno rešit', možet byt', daže nevozmožno.“ Letztendlich liefen aber viele seiner Aussagen darauf hinaus, die USA zu verunglimpfen, denn bei unzähligen Problemen, unabhängig davon, ob sie innen- oder außenpolitischer Natur waren, kam Putin nach kurzer Zeit auf Amerika zu sprechen. Manchmal lenkte er dabei nicht nur von Problemen im Inland ab, sondern nutzte die Gelegenheit, das propagandistische Eigenlob zu intensivieren. Dabei machte Putin oftmals, wie oben bereits kurz angeschnitten, von maßlosen Übertreibungen Gebrauch, die die Überlegenheit Russlands über andere Staaten demonstrieren sollten, wie beispielsweise die folgende Antwort zu einer Frage bezüglich des einheitlichen Bildungsraums in Russland zeigt:

> *«У нас, пожалуй, одна из немногих стран, где, как Вам ни покажется это странным, хотя я сейчас скажу, что во многом с Вами согласен, тем не менее это единое образовательное пространство крепче, чем где-либо в другом месте, оно крепче, чем во многих странах. В тех же Штатах, там чуть ли не в каждом штате, в каждом университете свои программы, и в Европе так же. У нас, наверное, одна из немногих стран, где мы стараемся это единое пространство сохранить, хотя проблема, о которой Вы сказали, безусловно, существует.»*

Zunächst versucht Putin in dieser Aussage, vom eigentlichen Sachverhalt – der Problematik des einheitlichen Bildungsraums und den daraus resultierenden Problemen mit den Lehrbüchern – mithilfe der zu Beginn eher unzusammenhängenden Floskeln abzulenken. Die darauffolgende Beweihräucherung Russlands dient schließlich nicht nur zur Ablenkung von dem angesprochenen Problem, sondern gleichzeitig auch zum Hervorheben der Größe und Einzigartigkeit Russlands. Dabei verwendet er die Hyperbel *odna iz nemnogich stran* gleich zweimal innerhalb dieser kurzen Passage, dessen Effekt zusätzlich verstärkt wird durch die zweimalige Verwendung der Komparativform *krepče* sowie den beiden Phrasen *čem gde-libo v drugom meste* und *čem vo mnogich stran*. Anschließend verwies Putin wieder auf die Vereinigten Staaten und Europa, um nicht nur von der innenpolitischen Problematik

abzulenken, sondern diese sogar als positives, einzigartiges Attribut in der Welt auszugeben. Zu guter Letzt gestand Putin in einer kaum auffallenden Abschlussphrase knapp ein, dass das angesprochene Problem tatsächlich existieren würde, auch wenn diesem Eingeständnis eine panegyrische Floskel in Bezug auf Russland voranging. In einer weiteren Antwort nutzte Putin ebenfalls die Gelegenheit, die Einzigartigkeit und Großartigkeit Russlands sowie der russischen Jugend zu lobpreisen und behauptete: „u našej molodeži ogromnyj potencial, prosto kolossal'nyj." Obwohl Putin in dieser Aussage zunächst eigentlich auf die russische Jugend Bezug nahm, nutzte er dennoch die Gelegenheit, um gleich im Anschluss an dieses Lob die Größe Russlands hervorzuheben und den nationalen Zusammenhalt zu propagieren:

> *«Очень многие молодые люди понимают все преимущества нашей страны, которые заключаются и в ее необъятных размерах территории, в ее богатейшем культурном коде, в ее глубокой истории, в единстве нашего народа, которое мы видим всякий раз, когда страна стакливается с серьезными сложностями.»*

In dieser Aussage ist das propagandistische Eigenlob noch ausgeprägter als in vielen anderen Passagen, zumal es in keiner Relation zu der russischen Jugend, die zu Beginn der Antwort angesprochen wird, steht – unter anderem auch deshalb, weil die Frage des Schülers lediglich darauf Bezug nahm, ob Putin der Schulklasse des Jungen für einen Wettbewerb Glück wünschen könnte. Hier wird deutlich, dass Putin 2017 verstärkt versuchte, die Einheit der russischen Bevölkerung zu propagieren, was vermutlich ein Resultat der starken Kritik an Putin seitens der EU und den USA gewesen sein dürfte. Daher bestand für ihn in jenem Jahr hoher Bedarf an nationalem Zusammenhalt, um gewisse politische Verfehlungen zu rechtfertigen. Wenn man die Zustimmungsrate für Putins Regierung von immerhin 52% bei einer Umfrage des Levada-Zentrums im September 2017 bedenkt – im Vergleich zu 2011, als die Zustimmung nur 27% betrug –,[215] dürfte die Solidaritätsstrategie wohl zum Teil effektiv gewesen sein. Diesen nationalen Zusammenhalt versuchte Putin des Weiteren mit dem Hervorheben der gemeinsamen Geschichte zu verstärken, ebenso wie mit dem Glorifizieren der Vergangenheit. So behauptete er auf die Frage, wohin er reisen würde, wenn er eine Zeitmaschine besäße, Folgendes: „mne očen' interesno posmotret', kak stroilas', kak razvivalas' naša strana, [...] kak naši otcy i dedy pobeždali v Velikoj vojne. [K]ogda ja smotrju chroniku inogda, u menja slezy na glasach vystupajut". Auch an dieser Stelle kommt das Propagieren von Einheit, wie in dem Zitat weiter oben, offenkundig zum Ausdruck. Diese Einheit versucht er zudem mit dem

[215] vgl. Levada-Centr 2017

Possessivpronomen *naš* sowie mit diversen Phrasen zu verstärken, die einen stark sentimentalen Charakter aufweisen, wie *kak naši otcy i dedy pobeždali* und *u menja slezy na glasach vystupajut*. Zu guter Letzt betonte Putin einmal mehr die Wichtigkeit von Zusammenhalt und gemeinsamer Arbeit, um eine Zukunft voller Wohlstand zu schaffen, denn „buduščee sozdaetsja segodnja". Doch obwohl er einige seiner Antworten lediglich auf propagandistisches Eigenlob sowie das Propagieren von nationaler Einheit reduzierte und nicht immer auf die USA zu sprechen kam, war das Verteufeln des Westens und das Darstellen Amerikas als Sündenbock für einen Großteil der innen- sowie außenpolitischen Probleme und Konflikte der eigentliche Kern dieser Fragerunde.

5.4. Evaluierung und Vergleich des analysierten Materials

Im letzten Teil der vorliegenden Arbeit, dem evaluativ-komparativen Teil, wird ein Vergleich zwischen allen oben analysierten Fragerunden durchgeführt, um herauszufiltern, wie sich Putins Rhetorik im Laufe der Jahre verändert hat beziehungsweise welche Elemente konstant blieben und in jeder dieser Fragerunden auftauchten. Abschließend werden Putins monolog- und dialogbasierte Diskurse miteinander verglichen, um etwaige Gemeinsamkeiten und Unterschiede genauer zu veranschaulichen, vor allem im lexikalischen Bereich.

5.4.1. Entwicklung von Putins Rhetorik in Prjamaja linija

Obwohl der Umfang der in Putins Rhetorik enthaltenen propagandistischen Elemente in den Jahren 2001, 2007, 2014 sowie 2017 variierte, blieb der Kern seiner Aussagen zumeist konstant beziehungsweise sehr ähnlich. So wurden zunächst alle Fragerunden, mit Ausnahme von 2014, mit einer ausführlichen Darlegung der Errungenschaften der russischen Regierung vor allem im wirtschaftlichen Bereich eingeleitet, wobei Fehlentwicklungen und Missstände kaum bis gar nicht angesprochen wurden. Dabei machte er in jeder einzelnen Fragerunde Gebrauch von positiv konnotierter Lexik mit wirtschaftlicher Semantik, wie *rost, povyšenie* und *razvitie*. Diese Begriffe zählen demnach zu den Schlüsselbegriffen seiner dialogbasierten Diskurse und sollen der Bevölkerung die vermeintliche Kompetenz der russischen Regierung demonstrieren. Zu ebendiesem Zweck verwendete Putin auch in jedem Jahr Effizienz implizierende Begriffe wie *ėffektivno, rezul'tat* oder *rešenie*, wobei vor allem letztgenannter im Durchschnitt um die 30 Mal in jeder Fragerunde auftauchte. Auch Verstärkungsadjektiven sowie Gigantismen (*moščnyj, ser'eznyj, ogromnyj, kolossal'nyj, grandioznyj*) verwendete Putin in allen Fragerunden, mit Ausnahme von 2001, zur Genüge. Ein weiterer Aspekt seiner Propaganda, der sich im Laufe der Jahre kaum verändert hat, sind die rhetorischen Ausweichstrategien, die

Putin in jeder Fragerunde unzählige Male in verschiedenster Form anwandte, um von Missständen im Inland und Verfehlungen der russischen Regierung abzulenken. Hierzu zählen unter anderem der Einsatz von übermäßig vielen rhetorischen Fragen, das Verweisen auf die chaotischen 90er-Jahre und auf andere Länder (auch wenn oftmals nicht konkret genannt wurde, welche), in denen die Situation laut Putin zumeist wesentlich schlimmer sei, aber auch das Propagieren von Feindbildern, die er als Gefahr für Sicherheit und Stabilität im Inland anprangerte und für Verfehlungen verantwortlich machte. Allerdings variierte der Grad an Beschuldigungen zumeist in jeder Fragerunde. Während sich Putin vor allem 2001 gemäßigt zu bestimmten Staaten, vor allem den USA, äußerte, so nahmen diese Beschuldigungen 2014 und vor allem 2017 Überhand. War die Fragerunde 2001 „lediglich" gekennzeichnet von einer subtilen Drohung den USA gegenüber, die Sicherheit in Russland nicht zu gefährden, so gab es 2017 zahlreiche Situationen, in denen Putin zumindest kurz und scheinbar nebenbei auf die USA zu sprechen kam. Zudem machte er diese wiederholt für die schlechten Beziehungen zwischen Russland und Amerika verantwortlich aufgrund vermeintlich innenpolitischer Probleme in den Vereinigten Staaten. Gleichzeitig propagierte Putin Russland als vernünftiges und diplomatisches Pendant zu den USA, wobei hier vor allem 2014 und 2017 Begriffe wie *dialog*, *razgovor* sowie *dogovorit'sja*/*dogovarivat'sja* in Bezug auf die russische Regierung fielen.

Obwohl Putin 2014 ebenfalls verschiedene Staaten und politische Akteure anprangerte, um von sich selbst abzulenken, war er in jenem Jahr primär daran interessiert, nationalen Zusammenhalt und Einheit zu propagieren. Obwohl es sich auch hierbei um einen wesentlichen Aspekt der Propaganda Putins handelt, der sich seit seinem Amtsantritt im Jahr 2000 nicht verändert hat, so kam dieses propagandistische Element vor allem 2014 sehr stark zum Einsatz, da Putin die Russen, die Krimtataren sowie die Ukrainer als geschlossene Einheit und gleichberechtigte Bürger und Bürgerinnern darstellen musste, um sich den Rückhalt der Bevölkerung zu sichern. Aber auch 2017 machte Putin häufig Gebrauch von dieser rhetorischen Strategie, da er mit viel Kritik aus dem Ausland konfrontiert wurde, weswegen er mithilfe von Übertreibungen sowie panegyrischen Elementen versuchte, die Bevölkerung als geschlossene Einheit und Russland als Großmacht darzustellen, der kaum ein anderer Staat das Wasser reichen könnte. Bereits in der Fragerunde 2001 musste Putin Zusammenhalt und Einheit propagieren, unter anderem aufgrund des Tschetschenienkonflikts, allerdings fiel diese Art der Propaganda in geringerem Umfang aus als beispielsweise 2014. Dabei nutzte Putin in jeder Fragerunde Schlüsselphrasen, wie *naš narod* oder *naša strana*, aber auch das Substantiv *patriotizm*, um die solidarische Einheit in Russland hervorzuheben. Des Weiteren erwies sich

die Sprache für Putin als eines der wichtigsten Bindeglieder zwischen Russland und den ehemaligen Sowjetstaaten und als eines der relevantesten Elemente nationalen Zusammenhaltes, weswegen die russische Sprache in allen vier Fragerunden angesprochen wurde. Zu guter Letzt zeichnet sich Putins Rhetorik in allen vier analysierten Fragerunden durch die Selbstinszenierung als starker Anführer, der sehr auf die Sicherheit der russischen Nation bedacht ist, aus. Vor allem 2007 dürfte dies wohl das Hauptziel seiner Propaganda gewesen sein, da er konstant die Stärke Russlands sowie der russischen Armee betonte und andere Staaten als von Russland abhängig darstellte. Bei Selbstinszenierungen solcher Art zählen vor allem die Substantive *ukreplenie*, *sila*, *bor'ba* sowie *bezopasnost'* zu den Schlüsselwörtern. Auch den Phrasen *bor'ba s terrorizmom* und *bor'ba s bednost'ju* kamen in allen Fragerunden signifikante Bedeutung zu, die demonstrieren sollten, dass Putin nicht nur für Sicherheit im Inland sorgt, sondern auch sozialen Missständen den Kampf ansagt. Dabei hat er in allen analysierten Ausstrahlungen von *Prjamaja linija* seine politischen Handlungen mit dem vermeintlichen Wohlergehen der Bevölkerung gerechtfertigt, beispielsweise mit Phrasen wie *interesy russkogo naroda*. Im Zuge der Analysen ergibt sich schlussendlich folgendes Ergebnis: Insgesamt fiel Putins Rhetorik in den Jahren 2001 und 2007 vielschichtiger aus als in den Jahren 2014 und 2017, in denen sie von mehr Monotonie gekennzeichnet war.

Abgesehen davon weist seine Rhetorik seit 2001 jedoch nur marginale Veränderungen auf, die aber zumeist mit den unterschiedlichen an Putin gerichteten Fragen sowie der jeweiligen politisch-wirtschaftlichen Lage zu erklären sind, nicht jedoch mit tatsächlichen Veränderungen in seiner Rhetorik. Und obwohl auch der Umfang gewisser rhetorischer Strategien in den jeweiligen Fragerunden leicht divergiert, beispielsweise die Anzahl an rhetorischen Fragen oder das Verweisen auf andere Staaten, so blieb der Kern von Putins Propaganda stets unverändert und setzte sich für gewöhnlich aus den oben zusammengefassten Aspekten zusammen. Letztendlich sind die Unterschiede zwischen monolog- und dialogbasierten Diskursen bedeutend größer als zwischen ausschließlich dialogbasierten Genres, auch wenn der Inhalt seiner Propaganda in beiden Bereichen ebenfalls große Ähnlichkeiten aufweist.

5.4.2. Vergleich zwischen monolog- und dialogbasierten Diskursen

Abschließend sollen an dieser Stelle zusammenfassend noch die Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten zwischen Putins monolog- und dialogbasierten Diskursen aufgezeigt werden, wobei die Unterschiede hauptsächlich auf den lexikalischen Bereich sowie auf bestimmte rhetorische Stilmittel reduziert werden können. Die Inhalte von Putins Propaganda

in Monologen und Dialogen unterscheiden sich hingegen nur geringfügig voneinander und sollen zumeist einen ähnlichen Zweck erfüllen. Allerdings sind Reden aus propagandistischer Sicht wohl etwas effektiver, da die zu vermittelnden ideologischen Inhalte lange zuvor bis ins Detail geplant werden können, während Putins Diskurs in den speziell fürs Fernsehen zugeschnittenen Fragerunden aufgrund der Dialogsituation sprachlich deutlich spontaner ausfällt. Dies könnte wohl seine gelegentlich sehr harschen Antworten und die zahlreichen Ausweichstrategien erklären, da er aufgrund der ungeplanten Sprachsituation und den teilweise heiklen Fragen, mit denen er konfrontiert wird, deutlich größere Schwierigkeiten hat, seine Ideologie auf die gewünschte Weise an die Rezipienten zu vermitteln. Zudem erweist sich das Verschleiern von bestimmten politischen Handlungen und Putins tatsächlichen ideologischen Absichten als bedeutend schwieriger als in lange vorbereiteten Reden.

Zunächst konnte im Zuge der Analyse festgestellt werden, dass vor allem Begriffe mit wirtschaftslastiger Semantik sowie Begriffe, die von Putin primär im wirtschaftlichen Kontext angewandt werden, tendenziell häufiger in Fragerunden als in Reden vorzufinden sind. Hierzu zählen vor allem *povyšenie*, *(vy)rasti*, *pljus*, *razvit'(sja)*/*razvivat'(sja)* sowie *dochod*. Die Substantive *rost* und *razvitie* werden hingegen auch sehr häufig in Reden angewandt, manchmal sogar öfter als in den Dialogen. Dies variiert allerdings jedes Jahr: Während die beiden Begriffe 2007 zusammengezählt 39 Mal in der Rede[216] und 65 Mal in der Fragerunde[217] auftauchten, zählten sie in der Rede 2018 insgesamt 61 Mal,[218] in der Fragerunde 2017 jedoch nur 25 Mal.[219] Alle anderen eben aufgelisteten Begriffe mit wirtschaftlicher Semantik werden jedoch häufiger in Dialogen gebraucht.

Ebenfalls zu der häufig in Dialogen auftauchenden Lexik zählt jene, die die vermeintliche Effizienz und Progressivität der russischen Regierung sprachlich hervorheben soll, wie beispielsweise *rešenie* und das Aspektpaar *rešat'*/*rešit'* sowie *(položitel'nyj) rezul'tat*. Obwohl es sich hier um Wörter handelt, die in Reden ebenfalls Gebrauch finden, sind sie dennoch häufiger in Dialogen vorzufinden. Hier sei als Beispiel das Jahr 2007 genannt, in dem *rešenie* in der Fragerunde 72 Mal, in der Rede hingegen lediglich 14 Mal gebraucht wurde. Das Adjektiv *ėffektivnyj* verwendet Putin sowohl in Reden als auch in Dialogen regelmäßig zum Ausdruck der Regierungseffizienz, allerdings wird es tendenziell häufiger in Reden verwendet. 2001 wurde das Wort beispielsweise 17 Mal in seiner Rede angewandt (auch in der adverbialen

[216] Für alle folgenden Beispiele der Rede 2007 vgl.: Putin 2007b
[217] Für alle folgenden Beispiele der Fragerunde *Prjamaja linija* 2007 vgl.: Putin 2007d
[218] Für alle folgenden Beispiele der Rede 2018 vgl.: Putin 2018
[219] Für alle folgenden Beispiele der Fragerunde *Prjamaja linija* 2017 vgl.: Putin 2017

Form), [220] jedoch nur 5 Mal in der Fragerunde.[221] Zwei weitere Schlüsselwörter, die für Putin, unabhängig von der sprachlichen Situation, eine signifikante Bedeutung haben, sind *bezopasnost'* sowie *stabil'nost'*. Obwohl der Gebrauch dieser beiden Begriffe (einschließlich der dazugehörigen Adjektive) sowohl in seinen Reden als auch den Fragerunden zumeist einigermaßen ausgeglichen ist, taucht *stabil'nost'* tendenziell häufiger in Reden, *bezopasnost'* hingegen etwas öfter in den Fragerunden auf. Auffällig ist jedoch, dass Putin 2001 in der Fragerunde kein einziges Mal die Möglichkeit fand, *stabil'nost'* zu propagieren, während das Substantiv beziehungsweise das Adjektiv in seiner Rede 8 Mal innerhalb einer knappen Stunde auftauchte. Das Gleiche gilt für die Fragerunde 2017, in der *bezopanost'* nur einmal zur Sprache kam, während er in seiner Rede 2018 den Begriff 12 Mal innerhalb von knapp eineinhalb Stunden verwendete. Möglicherweise versucht Putin, gewisse Konzepte so konstant wie möglich in seinen Reden, in denen die Wortwahl ihm alleine obliegt, zu propagieren, da ihm diese Möglichkeit in den Fragerunden aufgrund der nicht vorhersehbaren Fragen oftmals nicht gewährt wird. Das Substantiv *bezopasnost'* tritt hingegen für gewöhnlich häufiger in den Fragerunden auf. Die Antonyme zu *bezopasnost'* – *ugroza* sowie *opasnost'* – tauchen in den meisten seiner Diskurse nur marginal auf, was interessant ist, wenn man bedenkt, dass Putin oftmals auf imaginäre, die russische Integrität gefährdende Feinde verweist, um von internen Problemen abzulenken. Lediglich in der Rede des Jahres 2001 machte er 6 Mal von diesen beiden Begriffen Gebrauch, in allen anderen Sprachsituationen – sowohl in Monologen als auch Dialogen – wurden diese Substantive weniger als 5 Mal gebraucht, in der Fragerunde 2017 sogar kein einziges Mal.

Die zumeist metaphorisch gebrauchten Substantive *šag(i)*, *napravlenie* sowie *put'* werden wiederum sowohl in dialog- als auch monologbasierten Diskursen oftmals angewandt, um entweder Progressivität oder Entschlossenheit auszudrücken – beispielsweise als Putin drohend von *otvetnye šagi* sprach. Sowohl der Gebrauch von *šag(i)* als auch von *put'* ist in beiden Sprachsituationen ausgeglichen. Lediglich *napravlenie* (in seiner metaphorischen Bedeutung) wurde 2001 und 2007 in den Fragerunden bedeutend öfter verwendet als in den Reden: 16 und 14 Mal in den Fragerunden, jedoch nur 3 und 2 Mal in den Reden. Dennoch sind Weg- und Bewegungsmetaphern in beiden Genres oftmals vertreten. Ein weiterer Begriff, der in beide Sprachsituationen Einzug findet, ist *buduščee*, da dieser sich in beinahe allen Kontexten anwenden lässt aufgrund seiner eher neutralen Semantik. Der Gebrauch des Begriffes ist in Dialogen mit jeweils 5 Mal (2001, 2007) sowie 8 Mal (2014, 2017)[222]

[220] Für alle folgenden Beispiele der Rede 2001 vgl.: Putin 2001a
[221] Für alle folgenden Beispiele der Fragerunde *Prjamaja linija* 2001 vgl.: Putin 2001b
[222] Für alle folgenden Beispiele der Fragerunde *Prjamaja linija* 2014 vgl.: Putin 2014b

ausgeglichener als in Reden, in denen die Zahl viel stärker schwankt. Während *buduščee* in den Jahren 2001 und 2014 lediglich 3 beziehungsweise 4 Mal[223] Anwendung fand, war dessen Anzahl 2007 mit 15 Mal und 2018 mit 13 Mal bei Weitem höher.

Zu guter Letzt finden Verstärkungsadjektive und Gigantismen, wie *moščnyj*, *kolossal'nyj*, *ser'eznyj*, oder *ogromnyj* in beiden Diskursarten umfangreiche Anwendung, wobei sich diese Ausdrücke sowohl in Reden als auch in Dialogsituationen oftmals auf Russland und die russische Bevölkerung beziehen, um deren Größe zu propagieren. Ausschließlich *sil'nyj* scheint zumeist nur in Reden aufzutauchen (2018 am häufigsten mit 5 Mal), in den analysierten Dialogen jedoch nie. Der Gebrauch aller anderen Adjektive dieser Art ist in beiden Genres einigermaßen ausgeglichen. Zu den weiteren Schlagwörtern in Putins Rhetorik, die in beiden Sprachsituationen beinahe jedes Jahr konstant auftreten, zählen: *tradicija*/*tradicionnyj*, *moral'nyj*, *demokratija*/*demokratičeskij*/*demokratičnyj*, *edinstvo* und seine synonymischen Ausprägungen sowie *patriotizm*.

In Bezug auf bestimmte rhetorische Stilmittel lassen sich trotz diverser Gemeinsamkeiten einige Unterschiede herausfiltern, beispielsweise bezüglich des Einsatzes von rhetorischen Fragen. Dieses Stilmittel wird nicht nur bei Weitem häufiger in Dialogen als in Monologen verwendet, sondern auch der Zweck von rhetorischen Fragen erweist sich zumeist, je nach Genre, als unterschiedlich: Während rhetorische Fragen in den Fragerunden primär der Ablenkung und als Lückenfüller dienen, besteht ihr Hauptzweck in Reden für gewöhnlich darin, gewisse Aspekte zu betonen und hervorzuheben beziehungsweise Passagen übersichtlicher zu gestalten. Allerdings bringt Putin in beiden Genres mithilfe rhetorischer Fragen in einigen wenigen Fällen auch eine gewisse Missachtung anderen politischen Akteuren gegenüber zum Ausdruck. Der Mengenunterschied an rhetorischen Fragen zwischen Monologen und Dialogen ist, trotz der längeren Dauer der Fragerunden, enorm. In den analysierten Fragerunden wurden 11 (2001), 41 (2007), 67 (2014) und 62 (2017) rhetorische Fragen verwendet, in Putins Reden hingegen nur 1 (2001), 4 (2007), 15 (2014) und 10 (2018).

Eine von Putin favorisierte rhetorische Methode, die sich jedoch fast ausschließlich in Dialogen als sinnvoll erweist, sind die verschiedenen Ausweichstrategien, die er in den oben analysierten Fragerunden bei einem Großteil der Antworten einsetzte. Hierzu zählen nicht nur die eben genannten rhetorischen Fragen, sondern auch das Abdriften vom eigentlichen Thema, die semantische Redundanz in einigen Passagen und das Verweisen auf andere Länder bei kritischen Fragen. Da Putin bei seinen Reden hingegen die Möglichkeit hat, nur diejenigen Aspekte anzusprechen, die seiner Propaganda zugutekommen, ohne dabei von jemandem

[223] Für alle folgenden Beispiele der Rede 2014 vgl.: Putin 2014c

unterbrochen zu werden oder mit einer unerwarteten kritischen Frage konfrontiert zu werden, wären solche Ablenkungsstrategien wohl eher überflüssig. Allerdings wird auf eine Verteufelung des Westens – allen voran der USA –, auf das Hervorheben militärischer Stärke und dem Propagieren von Russland als Demokratie und Weltmacht weder in dialog- noch in monologbasierten Diskursen verzichtet. Daher erweist sich Putins Rhetorik in beiden Genres trotz gewisser Unterschiede als einigermaßen konstant, insbesondere bezüglich bei den von ihm propagierten Themen. Letztendlich sind es die oben wiederholt angesprochenen ideologischen Werte, rhetorisch verstärkt durch ein Korpus an immer wieder von ihm angewandten Schlüsselwörtern und -phrasen, die Putins Propaganda seit seinem Amtsantritt im Jahr 2000 bestimmen und formen.

6. Resümee

Obwohl manche Wissenschaftler Putin keine Ideologie per se zuschreiben, zeigen die Resultate dieser Analyse, dass er in seinem politischen Diskurs seit dem Jahr 2000 konstant ein limitiertes Spektrum an ideologischen Werten propagiert. Auch wenn die Intensität, mit der Putin seine politischen Ideen vermittelt, zumeist von externen Faktoren wie der politisch-wirtschaftlichen Lage des jeweiligen Jahres abhängt und infolgedessen stark variiert, so wurde im Verlauf der in dieser Arbeit durchgeführten Analyse deutlich, dass er stets auf die gleichen Themen zu sprechen kommt. Dazu zählen nochmals zusammenfassend (1) die kollektive nationale Identität, die laut Putin alle *russkie* und *rossijane* über Landesgrenzen hinweg miteinander verbindet und die Einheit des russischen Volkes gewährleistet; (2) die Größe und militärische Stärke Russlands; (3) die spirituelle, „historisch bedingte Mission“ Russlands als Vermittlerin zwischen Osten und Westen; (4) Putins Selbstinszenierung als große Anführer, bei dem die Sicherheit des russischen Volkes und die Stabilität im Land oberste Priorität haben und (5) das ständige Verweisen auf Feinde, die ebendiese Sicherheit und Stabilität angeblich zu gefährden drohen und somit alle politischen Schachzüge Putins rechtfertigen sollen. Zudem hat die Analyse gezeigt, dass seit jeher ein Korpus an bestimmten Schlagwörtern existiert, das die hier nochmals zusammengefassten ideologischen Werte reflektiert und von dem Putin in jedem Diskurs Gebrauch macht, um ebenbesagte Werte und Mythen sprachlich zu untermauern und den manipulativen Effekt seiner Propaganda zu verstärken. Obwohl die Anwendung von bestimmter Lexik und rhetorischen Stilmitteln in Dialogen und Monologen oftmals variiert und nicht immer vollkommen einheitlich ist, so hat der komparative Teil dennoch gezeigt, dass Putin auch in unterschiedlichen Genres nicht von den Kernelementen seiner Ideologie abweicht. Doch auch wenn einige der von ihm genutzten sprachlichen Merkmale und propagandistischen

Stilmittel, ebenso wie die damit verbundene Einschränkung der Medienfreiheit nicht dem posttotalitären Standard entsprechen, dürfte es sich bei Putins politischer Rhetorik wohl nicht um totalitäre Propagandasprache handeln – um noch einmal zusammenfassend auf die bereits in Kapitel 2.1. ausführlich beantwortete Forschungsfrage einzugehen, ob er trotz der posttotalitären Zeit von totalitären Sprachcharakteristiken Gebrauch macht. Dennoch sind gewisse Elemente vorhanden, die an die Propaganda der Sowjetunion erinnern, wie die Verschwörungstheorien und das Verweisen auf vermeintliche Feinde im Westen, die in manchen Fällen sogar als *vragi* bezeichnet werden.

Zudem erinnern bestimmte von Putin verwendete Begriffe mit einer oftmals ideologischen Komponente an die Sowjetpropaganda. Hierzu zählen beispielsweise *bratskij*, *patriot(izm)*, *geroičeskij*, die Gigantismen *kolossal'nyj* sowie *gigantskij*, aber auch die häufig angewandte Phrasen *naš narod*, *naša armija* oder *naša sila*. Der immer wieder betonte Kontrast zwischen *my* und *oni* sowie die sprachlichen Zensuren, die nach einer temporären Lockerung in den 90er-Jahren unter Putin wieder erneut gestrafft wurden, waren ebenfalls primär für die Zeit vor der Perestrojka charakteristisch. Des Weiteren ist eine starke politische Opposition in Russland seit der Jahrtausendwende praktisch nicht existent und die Präsidentschaftswahlen haben sich seit damals wieder zu einem quasi-demokratischen Ereignis entwickelt. Allerdings gibt es im 21. Jahrhundert keine alle Lebensbereiche durchdringende Staatsideologie oder solch rigorose sprachliche Vorgaben und Zensuren wie in der totalitären Zeit, weswegen Putins Propaganda, wie bereits in Kapitel 2.1. angemerkt, letztendlich zwischen totalitärer und posttotalitärer Sprache anzusiedeln sein dürfte.

Hinsichtlich der Forschungsfragen, wie stark sich Putins TV-Propaganda – in dieser Arbeit am Beispiel von *Prjamaja linija s Vladimirom Putinym* – im Laufe der Jahre verändert hat und welche Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede zwischen monolog- und dialogbasierten Genres im Zuge einer Analyse herausgefiltert werden können, wurde bereits im vorherigen Kapitel eine ausführliche Antwort geliefert. Da sich Putins Ideologie und die damit verbundene Rhetorik in den nunmehr 19 Jahren, in denen er fast durchgehend an der Spitze Russlands regierte, nur marginal verändert haben, ist wohl zu erwarten, dass dieser Status quo zumindest in den nächsten Jahren erhalten bleibt und es vermutlich zu keinen bahnbrechenden sprachlichen und ideologischen Veränderungen in seiner Propaganda kommen wird. Solange jedoch die sprachlich-medialen Zensuren in Russland aufrechterhalten werden, dürfte dies aufgrund von Putins Monopol auf für ihn zugeschnitte Medienformate letztendlich wohl auch nicht notwendig sein, um weiterhin die Position als Präsident Russlands zu halten.

7. Bibliographie

BARTHES, Roland. 1964. *Mythen des Alltags*. Suhrkamp: Frankfurt am Main.

BIERSACK, John; O'LEAR, Shannon. 2014. "The geopolitics of Russia's annexation of Crimea: narratives, identity, silences, and energy" in: *Eurasian Geography and Economics* 55 (3), 247-269.

BRUDNY, Yitzhak M.; FINKEL, Evgeny. 2011. "Why Ukraine is Not Russia: Hegemonic Nation Identity and Democracy in Russia and Ukraine" in: *East European Politics and Societies* 25 (4), 813-833.

CANNADY, Sean; KUBICEK, Paul. 2014. "Nationalism and legitimation for authoritarianism: A comparison of Nicholas I and Vladimir Putin" in: Journal of Eurasian Studies 5, 1-9.

CHUBAROV, Alexander. 2001. *Russia's Bitter Path to Modernity: A History of the Soviet and Post-Soviet Eras*. Continuum: New York.

CICHOWLAS, Ola. 2013. "In Russia, It Is Deja-vu All Over Again: How Russians Fell Back in Love with the KGB and Stalin" in: *The Polish Quarterly of International Affairs* 2, 111-124.

EVANS, Alfred. 2015. "Ideological Change Under Vladimir Putin in the Perspective of Social Identity Theory" in: *Demokratizatsiya: The Journal of Post-Soviet Democratization* 23 (4), 401-426.

GABERT, Josef; PRIESS, Lutz (Hrsg.). 1990. *SED und Stalinismus. Dokumente aus dem Jahre 1956*. Dietz Verlag: Berlin.

GATOV, Vasily V. 2016. "Contagious Tales of Russian Origin and Putin's Evolution" in: *Soc* 53, 619-624.

GERCKE, Marco. 2017. "Hacking an Election: An overview of attacks in the context of democratic elections and the role of criminal law in defending against such attacks" in: *Computer Law Review International* 5, 129-134.

HESSENBERGER, Petra. 2013. *Der politische Diskurs Vladimir Putins. Eine Analyse ausgewählter Reden zum Diskursfragment des Tschetschenienkonflikts*. Universität Wien.

Office of the Director of National Intelligence. 2017. “Assessing Russian Activities and Intentions in Recent US-Elections” in: *Intelligence Community Assessment*, ICA 2017-01D.

KALNINS, Bruno. 1966. *Agitprop: Die Propaganda in der Sowjetunion*. Europa Verlag: Wien.

KANZLER, Katja; SCHARLAJ, Marina. 2017. “Between Glamorous Patriotism and Reality-TV Aesthetics: Political Communication, Popular Culture, and the Invective Turn in Trump’s United States and Putin’s Russia” in: *Zeitschrift für Slawistik* 62 (2), 316-338.

KOTEYKO, Nelya; RYAZANOVA-CLARKE, Lara. 2009. “The Path and Building Metaphors in the Speeches of Vladimir Putin: Back to the Future?” in: *Slavonica* 15 (2), 112-127.

KUSSE, Holger. 2013. “Emotive signs and evaluation in totalitarian language: About Вехи and Andrej Vyšinskij” in: Kreß, Beatrix (Hrsg.). *Totalitarian Political Discourse? Tolerance and Intolerance in Eastern and East Central European Countries. Diachronic and Synchronic Aspects* 5, 13-24. Peter Lang: Frankfurt am Main.

LAURINAVIČIUS, Marius. 2016. “Putin’s Russia: The Nature and Contradictions of the Regime” in: *Lithuanian Annual Strategic Review* 14, 119-138.

LIBMAN, Alexander. 2015. “Words or deeds: what matters? On the role of symbolic action in political decentralization” in: *Empir Econ* 49, 801-838.

LIÑÁN, Miguel Vázques. 2009. “Putin’s Propaganda Legacy” in: *Post-Soviet Affairs* 25 (2), 137-159.

LIÑÁN, Miguel Vázques. 2010. “History as a propaganda tool in Putin’s Russia” in: *Communist and Post-Communist Studies* 43, 167-178.

LIPMAN, Maria. “Russia’s Nongovernmental Media Under Aussault” in: *Demokratizatsiya: The Journal of Post-Soviet Democratization*, 179-190.

MAU, Vladimir. 2017. “Russia’s economic policy in 2015-2016: the imperative of structural reform” in: *Post-Soviet Affairs* 33 (1), 63-83.

MOSKOVICH, Wolf. 2000. „Russkaja političeskaja terminologija v prošlom i nastojaščem”

in: Zybatow, Lew N. (Hrsg.). *Sprachwandel in der Slavia: Die slavischen Sprachen an der Schwelle zum 21. Jahrhundert: Teil 1*, 387-397. Peter Lang: Frankfurt am Main.

MUNRO, Neil; ROSE, Richard. 2002. *Elections without Order: Russia's Challenge to Vladimir Putin*. Cambridge University Press.

PANOV, Petr. 2010. "Nation-building in post-Soviet Russia: What kind of nationalism is produced by the Kremlin?" in: *Journalism of Eurasian Studies* 1, 85-94.

PETERSSON, Bo. 2017. "Putin and the Russian Mythscape: Dilemmas of Charismatic Legitimacy" in: *Demokratizatsiya: The Journal of Post-Soviet Democratization* 25 (3), 235-254.

RATHMAYR, Renate. 1995. „Neue Elemente im russischen politischen Diskurs seit Gorbatschow" in: Kirsch, Fritz Peter; Wodak, Ruth. *Totalitäre Sprache – Langue de bois – Language of Dictatorship*, 195-214. Passagen Verlag: Wien.

REHMANN, Jan. 2013. *Theories of ideology: the powers of alienation and subjection*. Koninklijke Brill NV: Niederlande.

ROBERTS, Kari. 2017. "Understanding Putin: The politics of identity and geopolitics in Russian foreign policy discourse" in: *International Journal* 72 (1), 28-55.

RYAZANOVA-CLARKE, Larissa; WADE, Terence. 1999. *The Russian Language Today*. Routledge: London.

SHERLOCK, Thomas. 2016. "Russian politics and the Soviet past: Reassessing Stalin and Stalinism under Vladimir Putin" in: *Communist and Post-Communist Studies* 49, 45-59.

SHEVTSOVA, Lilia. 2015. "The Authoritarian Resurgence: Forward to the Past in Russia" in: *Journal of Democracy* 26 (2), 22-36.

SHLAPENTOKH, Vladimir. 2009. "Perceptions of foreign threats to the regime: From Lenin to Putin" in: *Communist and Post-Communist Studies* 42, 305-324.

SILITSKI, Vitali. 2009. "Reading Russia: Tools of Autocracy" in: *Journal of Democracy* 20 (2), 42-46.

SIMONS, Greg. 2006. "The Use of Rhetoric and the Mass Media in Russia's War on Terror" in: *Demokratizatsiya: The Journal of Post-Soviet Democratization* 14 (4), 579-600.

TRENIN, Dmitri V. 2003. “The Forgotten War: Chechnya and Russia’s Future” in: *Carnegie Endowment for International Peace*. Washington D.C.

WARDITZ, Vladislava. 2013. “Totalitarianism – Anti-totalitarianism – Post-totalitarianism? A historical perspective on totalitarian discourse in Russian linguistics” in: Kreß, Beatrix (Hrsg.). *Totalitarian Political Discourse? Tolerance and Intolerance in Eastern and East Central European Countries. Diachronic and Synchronic Aspects* 5, 39-48. Peter Lang: Frankfurt am Main.

WEISS, Daniel. 1986. „Was ist neu am ‚newspeak‘? Reflexionen zur Sprache der Politik in der Sowjetunion“ in: Rathmayr, Renate (Hrsg.). *Slavistische Linguistik 1985: Referat des XI. Konstanzer Slavistischen Arbeitstreffens,* 249-325. Verlag Otto Sagner: München.

WEISS, Daniel. 1995. „Prolegomena zur Geschichte der verbalen Propaganda in der Sowjetunion“ in: Weiss, Daniel (Hrsg.). *Slavistische Linguistik 1994. Referate des XX. Konstanzer Slavistischen Arbeitstreffens,* 343-391. Verlag Otto Sagner: München

WEISS, Daniel. 2000. „Der posttotalitäre politische Diskurs im heutigen Russland“ in: Zybatow, Lew N. (Hrsg.). *Sprachwandel in der Slavia: Die slavischen Sprachen an der Schwelle zum 21. Jahrhundert: Teil 1*, 209-246. Peter Lang: Frankfurt am Main.

ZIEGLER, Charles E. 2016. “Russia as a nationalizing state: Rejecting the western liberal order” in: *International Politics* 53, 555-573.

ZIMMERMAN, William. 2014. *Russland Regieren: Von Lenin bis Putin.* Philipp von Zabern: Darmstadt.

Internetquellen: (Letzter Zugriff am 09.06.2019)

BIDDLE, Sam; COLE, Matthew; ESPOSITO, Richard; GRIM, Ryan. 2017. “Top-secret NSA report details Russian hacking effort days before 2016 election” in: *The Intercept*. https://theintercept.com/2017/06/05/top-secret-nsa-report-details-russian-hacking-effort-days-before-2016-election/

DAS, Debak; KREPS, Sarah. 2017. “Americans are united on retaliating against Russian cyberattacks” in: *The Washington Post*. https://www.washingtonpost.com/news/monkey-cage/wp/2017/01/19/americans-are-united-on-this-at-least-retaliating-against-russian-cyberattacks/?utm_term=.a398d173b10c

DOWLING, Tom. 2017. “24-hour Putin people: my week watching Kremlin ‘propaganda channel’ RT” in: *The Guardian*. https://www.theguardian.com/media/2017/nov/29/24-hour-putin-people-my-week-watching-kremlin-propaganda-channel-rt-russia-today

Duden Online. https://www.duden.de/rechtschreibung/Ideologie#Bedeutungb

GORBAČEV, Michail. 1985. *Reč’ General’nogo sekretarja CK KPSS tovarišča M. S. Gorbaeva na Plenume CK KPSS 11 marta 1985 goda.* http://smena-online.ru/stories/rech-generalnogo-sekretarya-tsk-kpss-tovarishcha-m-s-gorbacheva-na-plenume-tsk-kpss-11-marta

KLUSSMANN, Uwe. 1999. „Oktober 1999: Die Stunde brutaler Patrioten“. *Spiegel Online.* http://www.spiegel.de/spiegel/dokument/d-15337548.html

Konstitucija Rossijskoj Federacii (1993). http://constitution.kremlin.ru/

Levada-Centr. 2017. “The Russian Presidential Election”. https://www.levada.ru/en/2017/11/10/the-russian-presidential-election/

PUTIN, Vladimir V. 1999. „Rossija na rubeže tysjačeletij“. *Nezavisimaja gazeta*. http://www.ng.ru/politics/1999-12-30/4_millenium.html

PUTIN, Vladimir V. 2000. *Poslanie Federal’nomu Sobraniju Rossijskoj Federacii.* http://kremlin.ru/events/president/transcripts/21480

PUTIN, Vladimir V. 2001a. *Poslanie Federal’nomu Sobraniju Rossijskoj Federacii.* http://kremlin.ru/events/president/transcripts/21216

PUTIN, Vladimir V. 2001b. *Stenogramma prjamogo tele- i radio ėfira (Prjamaja linija s Prezidentom Rossii).* http://www.kremlin.ru/events/president/transcripts/21457

PUTIN, Vladimir V. 2002. *Poslanie Federal’nomu Sobraniju Rossijskoj Federacii.* http://kremlin.ru/events/president/transcripts/21567

PUTIN, Vladimir V. 2003. *Poslanie Federal’nomu Sobraniju Rossijskoj Federacii.* http://kremlin.ru/events/president/transcripts/21998

PUTIN, Vladimir V. 2004. *Poslanie Federal’nomu Sobraniju Rossijskoj Federacii.* http://kremlin.ru/events/president/transcripts/22494

PUTIN, Vladimir V. 2005. *Poslanie Federal'nomu Sobraniju Rossijskoj Federacii.* http://kremlin.ru/events/president/transcripts/22931

PUTIN, Vladimir V. 2007a. *Vystuplenie i diskussija na Mjunchenskoj konferencii po voprosam politiki bezopasnosti*. http://kremlin.ru/events/president/transcripts/24034

PUTIN, Vladimir V. 2007b. *Poslanie Federal'nomu Sobraniju Rossijskoj Federacii.* http://kremlin.ru/events/president/transcripts/24203

PUTIN, Vladimir V. 2007c. *Stenografičeskij otčet o vstreče s delegatami Vserossijskoj konferencii prepodavatelej gumanitarnych i obščestvennych nauk.* http://kremlin.ru/events/president/transcripts/24359

PUTIN, Vladimir V. 2007d. *Stenogramma prjamogo tele- i radioėfira ("Prjamaja linija s Prezidentom Rossii")*. http://kremlin.ru/events/president/transcripts/24604

PUTIN, Vladimir V. 2012a. *Rossija sosredotačivaetsja – vyzovy, na kotorye my dolžny otvetit'*. https://iz.ru/news/511884

PUTIN, Vladimir V. 2012b. *Rossija: nacional'nyj vopros*. http://archive.premier.gov.ru/events/news/17831/

PUTIN, Vladimir V. 2012c. *Poslanie Federal'nomu Sobraniju Rossijskoj Federacii.* http://kremlin.ru/events/president/transcripts/17118

PUTIN, Vladimir V. 2014a. *Obraščenie Prezidenta Rossijskoj Federacii*. http://kremlin.ru/events/president/news/20603

PUTIN, Vladimir V. 2014b. *Prjamaja linija s Vladimirom Putinym*. http://kremlin.ru/events/president/news/20796

PUTIN, Vladimir V. 2014c. *Poslanie Prezidenta Federal'nomu Sobraniju.* http://kremlin.ru/events/president/news/47173

PUTIN, Vladimir V. 2016. *Pozdravlenie Prezidentu SŠA Baraku Obame s nacional'nym prazdnikom – Dnem nezavisimosti.* http://kremlin.ru/events/president/news/52319

PUTIN, Vladimir V. 2017. *Prjamaja linija s Vladimirom Putinym*. http://kremlin.ru/events/president/news/54790

PUTIN, Vladimir V. 2018. *Poslanie Prezidenta Federal'nomu Sobraniju*. http://kremlin.ru/events/president/news/56957

REMNICK, David. 2014. "Watching the Eclipse" in: *The New Yorker*. https://www.newyorker.com/magazine/2014/08/11/watching-eclipse

Resolution adopted by the General Assembly on 27 March 2014. *68/262. Territorial integrity of Ukraine*. http://www.un.org/en/ga/search/view_doc.asp?symbol=A/RES/68/262

SCHLINDWEIN, Simone. 2007. „Putins Wahl-Plan: Nur eine Gegenstimme" in: *Spiegel Online*. http://www.spiegel.de/politik/ausland/putins-wahl-plan-nur-eine-gegenstimme-a-523926.html

Sovet pri Prezidente Rossijskoj Federacii po razvitiju graždanskogo obščestva i pravam čeloveka. 2014. *Problemy žitelej Kryma*. http://president-sovet.ru/members/blogs/bobrov_e_a/problemy-zhiteley-kryma-/

Spiegel Online. 2000. „Wahl in Russland: Putin schafft's im ersten Wahlgang". http://www.spiegel.de/politik/ausland/wahl-in-russland-putin-schafft-s-im-ersten-wahlgang-a-70712.html

Spiegel Online. 2007. „Putin und Medwedew: Kreml-Kombi strebt globale Führungsrolle an". http://www.spiegel.de/politik/ausland/putin-und-medwedew-kreml-kombi-strebt-globale-fuehrungsrolle-an-a-523862.html

STALIN, Josef W. 1941. *Vystuplenie I. V. Stalina po radio 3 ijulja 1941 g*. https://ru.wikisource.org/wiki/%D0%92%D1%8B%D1%81%D1%82%D1%83%D0%BF%D0%BB%D0%B5%D0%BD%D0%B8%D0%B5_%D0%98._%D0%92._%D0%A1%D1%82%D0%B0%D0%BB%D0%B8%D0%BD%D0%B0_%D0%BF%D0%BE_%D1%80%D0%B0%D0%B4%D0%B8%D0%BE_3_%D0%B8%D1%8E%D0%BB%D1%8F_1941_%D0%B3

SURKOV, Vladislav. 2006. *Nacionalizacija buduščego*. http://surkov.info/nacionalizaciya-budushhego-polnaya-versiya/

Washington Post Staff. 2017. "The full transcript from Obama's final news conference". https://www.washingtonpost.com/news/post-politics/wp/2017/01/18/the-full-transcript-from-obamas-final-news-conference/?utm_term=.c6899119f896

8. Zusammenfassung

Das Thema der hier vorliegenden Arbeit ist die politische Rhetorik des russischen Präsidenten Vladimir Putin, insbesondere in der seit 2001 jährlich ausgestrahlten TV-Fragerunde *Prjamaja linija s Vladimirom Putinym*. Besondere Beachtung gilt hierbei primär der von ihm angewandten Lexik, den rhetorischen Stilmitteln, den von Putin am häufigsten propagierten Themen, den semantischen Bereichen sowie seinen propagandistischen Intentionen. Hierzu werden Diskursfragmente von vier ausgewählten Texten (aus den Jahren 2001, 2007, 2014 und 2017) aus eben genannter Fragerunde genauestens analysiert. Einleitend zu dieser detaillierten Analyse wird ein Spektrum an theoretischen Fragen abgedeckt: (a) der Stellenwert der Ideologie in der russischen Propaganda sowie die ideologischen Werte Putins; (b) der Unterschied zwischen totalitärem und posttotalitärem Diskurs, wobei versucht wird, Putins Propaganda einem dieser beiden Typen zuzuordnen; (c) die Entwicklung der russischen Propagandasprache von Stalin bis Putin; (d) der Einfluss der Medienlandschaft in Russland; (e) Putins politische Positionierung; (f) die Kernthemen seiner Propaganda und (g) die wichtigsten Schlagwörter und rhetorischen Stilmittel in Putins Rhetorik. Unterstützend zu der auf den theoretischen Teil folgenden Analyse wird der institutionelle Rahmen der den ausgewählten Texten entsprechenden Jahre beleuchtet. Anschließend wird das analysierte Material verglichen, um etwaige Entwicklungen in Putins Propaganda herauszufiltern. Zu guter Letzt werden die analysierten Dialoge der TV-Fragerunde mit den im theoretischen Teil genannten rhetorischen Elementen seiner Reden verglichen, um zu erforschen, ob beziehungsweise wie stark Putins dialog- und monologbasierte Diskurse divergieren.